

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 30 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 0,40 Gulden, Restamezette 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigenannahme, Zeitungs-  
verteilung und Druckmaschinen 3290

Nr. 83

Sonnabend, den 10. April 1926

17. Jahrgang

## Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland.

### Allmählicher Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Vogelkrankpolitik in der Beurteilung der Lage des Arbeitsmarktes wäre der Gipfel der Torheit. Die Arbeiter-schaft hat gar kein Interesse, sich im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit übertriebene Illusionen hinzugeben. Es ist aber auch nicht nötig, alles Schwarz in Schwarz zu malen, wie das gelegentlich in der Unternehmerrpresse aus durch-sichtigen Gründen, vor allem zu Zwecken des Lohndrucks, geschieht. Noch liegen die neuesten amtlichen Ziffern über die Arbeitsmarktlage nicht vor. Ihre Feststellung hat sich in-folge der Feiertage etwas verzögert. Soviel kann man je-doch bereits jetzt sagen, daß starke Anläufe zu einer lang-samen Besserung unaußergewöhnlich vorhanden sind. Der Zustrom zum Arbeitslosenheer aus der Industrie ist zum Stillstand gekommen; zu gleicher Zeit wächst der Abstrom vom Arbeits-losenheer zur Landwirtschaft und zum Baugewerbe.

In der Industrie ist bei den Beschäftigten ein starker Rückgang zu verzeichnen; ebenso ist die Zahl der Konkurse pro Woche, wenn man die letzten Ziffern mit denen des Januar vergleicht, etwa um die Hälfte gesunken. Die fal-lende Tendenz bei der Effektivität deutet auf einen wach-senden Zustrom des Kapitals in die Wirtschaft hin. Die Ge-sundungssymptome sind unaußergewöhnlich, aber die Besserung wird nur allmählich vor sich gehen. Wenn wir vom 15. Februar bis zum 15. März einen Rückgang von 2 058 000 auf 2 016 000 zu verzeichnen hatten, so darf jetzt mit einem weiteren Rück-gang von etwa 80 000 gerechnet werden. 1924 hatten wir im damals unbesetzten Gebiet vom 15. Februar bis Mai/Juni pro Woche durchschnittlich einen Rückgang von 60 bis 80 000, jetzt werden wir vielleicht einen solchen von 30 bis 40 000 haben. Der Rückgang ist also vergleichsweise beträchtlich geringer. Immerhin ist der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit überschritten; die Besserung wächst. Bei der Kurzarbeit, deren Ziffern von den Arbeiterfachverbänden festgelegt und erst Mitte des Monats vorgelegt werden, hat ebenfalls die Besserung, zunächst um etwa 1 1/2 Prozent, eingesetzt.

Die Entwicklung ist natürlich in allen Bezirken gleich. So ist die Lage im Bergbau und neuerdings ganz allgemein im Westen durchaus nicht hoffnungsfreudig. In Bochum haben wir, aufsteigend infolge neuer Stilllegungen, eine Zu-nahme der Arbeitslosenziffer von 6700 auf etwa 9000 zu verzeichnen. Auch in Berlin steigt die Besserungstendenz. Diese Steigerung erklärt sich verhältnismäßig leicht, wenn man sich daran erinnert, daß Berlin im Vorjahr einen Zu-wanderungsüberschuß von etwa 100 000, darunter bestimmt vier Fünftel arbeitsfähige Personen zu verzeichnen hatte. Berlin muß, wie so viele Großstädte, die Landflucht aus dem Osten aufnehmen und die durch den Terror des ostelbischen Krautjunkerturns verursachten Unkosten mittragen. In Baden und in Sachsen lauten die vorläufigen, natürlich nur mit Vorsicht zu genießenden Ziffern einigermaßen günstig; in Baden Rückgang um etwa 8 Prozent, in Sachsen um etwa 5 Prozent.

Wie man sieht, bleibt auch bei einer verhältnismäßig günstigen Weiterentwicklung der Arbeitsmarktlage noch ein ungeheures Maß von Arbeitslosigkeit, das, wie die Ge-werkschaften fordern, mindestens zu dem Zeitpunkt, wo der Abstrom der Arbeitslosen in die Landwirtschaft und in das Baugewerbe beendet ist, durch die Zwischenschaltung in der Reform der Erwerbslosenfürsorge energisch und fühlbar gelindert werden muß.

Nach vorliegenden Berichten des Arbeitsamtes der Stadt Berlin wird für die zweite Hälfte des Monats März schätzungsweise mit einem Rückgang der Arbeitslosenzahl um etwa 4 Prozent gerechnet. Nach einer Berliner Zei-tungsforrespondenz verzeichnen einzelne ländliche Bezirke einen Rückgang von über 10 Prozent, während in einzelnen Städten noch ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu beobach-ten ist.

## Das ewig wankende Briand-Kabinett.

### Malony's Rücktritt und seine Folgen.

Aus Paris wird uns gemeldet:

Die Gerüchte, daß Malony seine Demission als Innen-minister geben würde, nahmen seit dem in der Kammer er-folgten Ohnmachtsanfall kein Ende. In Wirklichkeit wäre es doch nicht dazu gekommen, wenn nicht der Ministerprä-sident selbst der Demission Vorstoß geleistet hätte. So sehr Malony unmittelbar nach den Zwischenfällen in der Kammer entschlossen schien, aus der Regierung auszutreten, so wenig hätte er diese Absicht aufrechterhalten, wenn er den Eindruck gehabt hätte, daß Briand unbedingt auf sein Verbleiben Wert legen würde. Wenn gegenwärtig in mehreren Pariser Blättern gesagt wird, daß der Abgang Malony's auf eine direkte Intervention Herriots zurückzuführen sei, der auf diese Weise dem Kabinett Briand Schwierigkeiten und dessen Sturz bei dem Wiederzusammentritt der Kammer vorberei-ten wolle, so stimmt das keineswegs mit den Tatsachen überein.

Der Kammerpräsident Herriot und seine engsten Freunde haben im Gegenteil eher als Malony einen Druck ausgeübt, um ihn zum Bleiben zu bewegen. Aber während der Her-itage kam es zu einem bisher ziemlich unbekannt gebliebenen Zwischenfall, der den Innenminister wohl endgültig be-stimmte, auf seiner Demissionsabsicht zu beharren. Als Malony aus seinen etwas erzwungenen „Ferien“ im Süden unverhofft und ohne daß es die Öffentlichkeit sogleich er-fahren hätte, nach Paris zurückkam, wollte er von dem Mi-nisterpräsidenten empfangen werden. Aus der Tatsache, daß Briand für eine sofortige Audienz keine Zeit fand, hat Malony geschlossen, daß der Ministerpräsident seine allge-meinen politischen Aufgaben erleichtert sehen würde, wenn er abginge. Da Malony andererseits durch die Tatsache, daß bei der Schlußabstimmung über die Finanzprojekte so-

wohl die radikalsoziale als die sozialistische Fraktion sich spalteten, in der Überzeugung gestärkt fühlte, daß die Ge-samtpolitik des Kabinetts auf die Dauer mit seinen Auf-fassungen nicht in vollen Einklang zu bringen sei, hat er allem Drängen einer Reihe seiner Freunde zum Trost seinen Demissionsbrief geschrieben.

Selbstverständlich erfährt die innerpolitische Lage dadurch eine Verschärfung. Die dem gegenwärtigen Kabinett un-freundlich gestimmten oder direkt feindlichen Elemente auf der Linken werden Zugang finden, weil die gesamt-reaktionär-nationalistische Presse den Abgang Malony's als einen Triumph feiert. Allerdings betont der „Temps“ am Freitagabend, daß die Demission Malony's nur dann ihren vollen Wert erhielt, wenn sie auch einen Um-schwung in der gesamtpolitischen Richtung der Regierung bedeute. Daß ein anderer Radikalsozialer, der bisherige Ackerbauminister Senator Jean Durand, ins Innenmini-sterium einzutreten wird, scheint den „Temps“ nicht von vorn-herin zu schrecken. Wenigstens gibt er sich den Anschein, als ob nun die Idee einer Regierung der „heiligen Einigkeit“ auf dem Vormarsch sei.

Um so stärker wird das Echo ausfallen im Lager der Linken, und die Debatte über den Abgang Malony's, die wohl sofort für den Wiederzusammentritt der Kammer stattfinden

wird, könnte für das Kabinett Briand gefährlich werden, wenn es dem neuen Innenminister nicht gelingt, durch sein Versprechen, das Kreiswahlrecht schleunigst wieder einzu-führen und sogar die Vertrauensfrage bei dieser Gelegen-heit zu stellen, die radikalsoziale Fraktion in ihrer Gesamtheit für die Regierung zu gewinnen. Darüber ist sich Briand natürlich klar. Deshalb hat er auch den neuen Innen-minister Durand ermächtigt, sofort eine Erklärung abzu-geben über die Notwendigkeit der Wiedereinführung des Kreiswahlrechts. Im Ministerrat, der am Freitagmorgen stattfand, ist im übrigen beschlossen worden, auf den Brief Malony's mit einem Dankeschreiben zu antworten. Diese Geste wird nicht genügen, um die Linke zu beruhigen. Was den Nachfolger Durand's im Ackerbauministerium betrifft, so wird die endgültige Wahl erst am Sonnabend früh getrof-fen werden. Man spricht am meisten von dem radikalsozialen Vorsitzenden der Ackerbaukommission, Victor Doré. Aber es scheint, daß die gemäßigtere radikale Linke einen der An-deren ernannt haben möchte, so daß auch der Ernennung des neuen Ackerbauministers eine politische Bedeutung zukommt.

War die Existenz des Kabinetts Briand nach den m. m. maligen inneren Umgestaltungen, die es erfahren hat, schon vor dem Abgang Malony's nicht un gefährdet, so erscheint sie jetzt noch unsicherer. Was die sozialistische Fraktion betrifft, deren große Mehrheit sich bei den jüngsten Abstimmungen enthalten hat, um keine neue Krise hervorzurufen, so wird sie sich in ihrer Haltung zwar nicht allein durch den Abgang Malony's bestimmen lassen, aber ihr sowieso schon mäßiges Vertrauen zur inneren Politik der gegenwärtigen Regie-rung wird schwerlich dadurch erhöht werden.

## Militäraufstand gegen den griechischen Diktator.

Aus Athen kommen Meldungen, die zeigen, daß die Dik-tatur Pangalos nicht den Anklang findet, wie es offiziell von den regierenden Personen immer wieder hingestellt worden ist. Mit den gleichen Mitteln, die Pangalos zur Macht verhalfen, ist nicht das erste Mal gegen ihn ange-kämpft worden. Wie er militärische Anstöße gegen die legale parlamentarische Regierung Griechenlands in-izenterte, so sind während der Zeit seiner Regentschaft auch gegen ihn ähnliche militärische Aktionen eingeleitet worden. Sie hatten bisher im allgemeinen nur lokale Bedeutung, aber jetzt scheint es, daß der gegen Pangalos gerichtete Auf-sturm großartig organisiert und mindestens über große Teile des Landes ausgedehnt ist. Die offiziellen Nachrichten bestreiten das natürlich und sprechen von einem Teilaufstand, dessen Beweggrund materieller Art sein soll. Die offizielle Gegenaktion durch Militär aller Gattungen soll bereits er-folgreich eingeleitet sein. Alle indirekten aus Griechenland kommenden Nachrichten zeigen diesen offiziellen Optimis-mus nicht und betrachten den militärischen Aufstand als für das Regime der Diktatur Pangalos sehr ernsthaft und un-annehmlich. Aus diesen Nachrichten ergibt sich, daß der Auf-stand in der Nacht von Donnerstag auf Freitag um 1/2 Uhr begann. 5000 Soldaten haben auf ein Signal hin in voller Kriegsrüstung mit 8 Feldkanonen die Kasernen ver-lassen und sich in zwei Kolonnen über die Gegend der Villa Makini begeben, wo der frühere Sultan Abdul Hamed inter-niert war. Dort haben sie angeblich ihre Lager aufgeschla-gen. Die Führung der Aufständischen soll in den Händen von zwei bisherigen Freunden von Pangalos, einem Ober-sten und einem Major, liegen.

Die indirekten Nachrichten besagen weiter, daß die Auf-ständischen an den Kommandanten des 3. Armeekorps ein Memorandum gerichtet haben, in dem sie den sofortigen Rücktritt von Pangalos fordern und um die Einsetzung der

neuen Regierung ersuchen. Die offiziellen Nachrichten be-haupten dagegen, daß die Meuterei eine Art Lohnbewegung sei und sich letzten Endes nicht gegen die Regierung, sondern gegen ihre Vorangehenden richtet. Auffallend ist die äußerste Zurückhaltung in den amtlichen griechischen Meldungen und der Verzicht auf alle näheren Einzelheiten. Ueber die an-gebliebenen Gründe des Aufstandes dagegen zeigen alle in-direkten Nachrichten ein außerordentliches Maß von Klar-heit. Stund für stündig, dann kann gar kein Zweifel mehr be-stehen, daß die Militärbewegung politischen Charakter hat; denn die sich aus diesen Quellen ergebenden Forderungen sind rein politischer Natur und erstreben die Wiederherstel-lung eines Zustandes der Freiheit und allgemeinen Gleich-berichtigung in Griechenland.

Uebereinstimmend sind sowohl die amtlichen wie nichtamt-lichen Meldungen nur darin, daß Pangalos die treugeblie-benen Truppen gegen Saloniki vorschickte und die Meuterei auffordern ließ, sich bedingungslos zu ergeben. Das sollen die aufständischen Truppen abgelehnt haben, während die amtlichen Meldungen eine Bereitschaft zur Kapitulation unter der Voraussetzung feststellen, daß die jetzigen Vor-gesetzten der meuternden Truppen durch andere ersetzt werden. Die Meuterei hat angeblich geantwortet, daß sie nicht in der Lage sei, mit Meuterern zu verhandeln. Sie soll ferner eine Frist gesetzt haben, nach deren Ablauf sie mit Waffenge-walt gegen die Meuterer vorgehen wird. Mit welchem Erfolge, ist vorläufig noch unbekannt, da es unmöglich ist, direkte und kontrollierbare Nachrichten aus Athen zu erhal-ten. Die indirekten Nachrichten sprechen jedoch von einem „starken Kanonendonner“, den man den ganzen Freitag-nachmittag in Monastir aus der Richtung Saloniki gehört haben will. Man nimmt an, daß die griechische Flotte, die aus dem Piräus zur Unterdrückung des Aufstandes entsandt worden war, in Aktion getreten ist.

## Das schwarz-weiß-rote Panama.

Unsere deutsch-nationale Presse versucht die Unterschla-gungen der Meißner und Köppler im Sächsischen Volkssoper, die durch die Verurteilung der beiden Täter zu längeren Gefängnisstrafen ihre gerichtliche Sühne fanden, als eine harmlose Sache hinzustellen, die mit der nationalen Be-wegung und den reaktionären Parteien nicht das geringste zu tun habe. „Es bleibt nichts übrig, als die Straftaten zweier Leute, die in der vaterländischen Bewegung eine Zeitlang eine gewisse Rolle spielten konnten, bis sie erkannt wurden. Gegen solche Geschehnisse ist kein Parteilager ge-schützt.“

Bisher las man's anders. Wir erinnern nur an das Ge-schrei, daß unsere Schwarz-weiß-roten in Danzig an-timmten, als irgendein Würdenträger, der Mitglied der Sozialdemokratie war, wegen unlauterer Machenschaften zu Gefängnis verurteilt wurde. Welch ein Geschrei erhoben unsere Reaktionsäre nicht anlässlich der Barmatangelegenheit gegen die Sozialdemokratie! Und nun mit einemmal so schweigend?

Als im Winter 1923/24 die „Reichsexekution“ gegen die sächsische republikanische Regierung durchgeführt worden war, hielt es die um den militärischen Leiter des Unter-nehmens, den General Müller, und um den „Zivilkom-missar“, Reichsminister a. D. Dr. Heinze, sich sammelnde Gruppe von Offizieren und Industriellen für notwendig, der „zur Reizung gedragten“ sächsischen Arbeiterbevölkerung neben den Feldkanonen der „Besatzungsarmee“ auch die milde Hand der zahlreichen „Stadtcommandanten“ zu ze-igen. Deshalb ließ man die Feldmägen durch die Straßen der sächsischen Städte fahren und alle Kleider, Lebensmittel und Bargeld für die Büchsen des sogenannten „Volkssopers“ sammeln. Eine Unterstellung dieser „Vohltätigkeitsstiftung“ unter die Landesregierung wurde abgelehnt und das „Vohltätigkeitswerk“ zwei besonders ausgezeichneten „Vertrauens-leuten“ der „Vaterländischen“, dem Syndikus Dr. Meißner und dem „Hauptmann“ Köppler, übertragen. Dr. Meißner war in Sachsen ein großer Mann. Er träumte von einer

großen politischen Karriere und spendete einweilen be-trächtliche Summen an Bismarck und Stahlhelm und an seinen „Nationalen Klub“, der unter dem Protektorat des rühmlichst bekannten Reichsjustizministers und Reichskom-missars gegen Sachsen“ Dr. Heinze stand. Ueber 100 000 Mark wurden auf diese Weise verrentet. Sein Adjutant war der „Hauptmann“ Köppler, der sowohl bei den Unter-schlagungen seines Chefs wie bei der Vergewaltigung der Sam-melgelder seinen Mann stellte und auch seine eigenen Inter-essen nicht vergaß.

Gewiß, Tagediebe und ehrlose Gesellen, die vor solchen Handlungen nicht zurückschrecken, hat es zu allen Zeiten und bei allen Parteien gegeben. Das Charakteristische die-ses Volkssoperstanzals aber ist das Verhalten der Kreise, mit denen Meißner und Köppler in engerer gesellschaftlicher und geschäftlicher Berührung standen. Man läßt die beiden Defraudanten noch einige Monate frei schalten und walten, da man die Blamage der „Vaterländischen Verbände“ fürchtete. Es ist ein offenes Geheimnis, daß selbst der Wehrkrei-scommandant, General Müller, von den Unterschlagungen ge-wußt hat und nicht daran dachte, die beiden Schädlinge dem Gericht zu überliefern. „Es sollte kein Barmat-Skandal entstehen“, jagte der Führer der „Vereinigten Vaterländischen Verbände in Sachsen“, General Hammer. Er sowohl wie General Müller haben ihren Einfluß auf die Finanzleute des „Volkssopers“ im Sinne einer Unter-drückung der Sache“ ausgeübt. Man wollte sogar das Schweigen aller Angestellten des Volkssopers erkaufen und die beiden Geschäftsführer ins Ausland verschicken.

Die Leute, die sich um die Vertuschung bemühten und die den Skandal heute als rein kriminelle Sache hinstellen möchten, sind dieselben, die keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um die Republik zu diffamieren und der Sozialdemokratie ein-s auszuweichen. Die Meißner und Köppler sind dieselben, die bet dem Entwürfsrummel gegen Toller's „Hinfemann“ und gegen Zeigner ihre Hände im Spiel hatten. Und sie sind nicht die ersten besten, sondern die sorgfältig ausersehenen Ver-

trauenleute des Generals Müller und des Reichsministers A. D. Heine. Ihnen war das „Volkspop“ anvertraut, das das Lager der Schwarzweiskrotten in einem besonders günstigen Licht erscheinen lassen sollte. Das „Volkspop“ hat dank der Weisheit und Köstlichkeit des Reichsministers, mit ihnen das Lager der Schwarzweiskrotten, deren politisches Aushängeschild das „Volkspop“ war.

Die Hauptangeklagten im „Volkspop“-Prozess haben gegen das Urteil des Dresdener Schöffengerichts Berufung eingelegt. Die verurteilten Gelder betragen weit über 100.000 Mark. Gespielt wurden daraus die an dieser Stelle schon mehrfach genannten „vaterländischen“ Organisationen. Die Begleitbilder aber werfen ein Licht auf die Moral der Angeklagten und ihrer Hintermänner, daß man sich v. a. der Eitel abgeben muß. Nach einer nationalen Feierlichkeit, bei der Meißner als repräsentative Person mitwirken mußte, wanderten beide Ehrenmänner, Meißner und Köstler, gemeinsam in ein Vorbild und hielten hier mit Dänen eine Nachfeier zur höheren Ehre des Patriotismus. Die Herren waren herartig bekannt, daß die Vorbild-Mutter ihnen ruhig Kredit einräumte und die berufliche Summe wurde am anderen Tage von einem der Freundenmädchen im Büro des Sächsischen Volkspopers abgeholt. Quittiert wurde auf einem Formular des Sächsischen Industrieverbandes.

Dafür fuhr er dann in einer hochpolitischen Aktion nach dem herrlichen Kurort St. Moritz, wo er mit erstklassigen nationalen Persönlichkeiten, darunter Tirpitz, zusammentreffen sollte. Es handelte sich darum, einen großen Propagandazug zu machen und Plan und Mittel dafür aufzustellen.

Wer die Kosten bezahlte? Aus der Kasse des Volkspopers wurden 6500 Mark entnommen. Das Defizit für den Patriotismus und Liebe wurde also aus der Sammlung aufgebracht, die Gulastanone tat ihre Wirkung.

Ist es ein Wunder, daß diese Leute notgedrungen das Bedürfnis in sich fühlten, einen moralischen Theater-Standal gegen die Aufführung des „Hinkemann“ zu inszenieren und daß sie dann die Kosten auch für diesen nationalen Coup dem Volkspoper zur Last setzten?

Eine feine Gesellschaft! Ein nationales Vorbild, das wert wäre, in einer glänzenden Satire verewigt zu werden. Und diese Schandbuben wollten Deutschland einer neuen Zeit entgegenführen.

## Ludendorffs Rolle im Rapp-Putsch.

Aus den Memoiren des Trebitsch-Lincoln. — Erich Lindström alias Ch. Newman.

Das Budapester Blatt „Magyarország“ veröffentlicht die Memoiren von Trebitsch-Lincoln. Diesmal befaßt sich der Hochflapier mit Ludendorffs ganz eigentümlicher Rolle während und besonders nach dem mißlungenen Putsch.

Zu Beginn des Putsches, als alles wohlgeordnet zu sein schien, war Ludendorff ständig in der Reichskanzlei anzutreffen. Trebitsch war allerdings sehr erstaunt, als er Ludendorff zum erstenmal sah, da dieser in Galauniform, in der Pracht all seiner Orden erschien. „Keinen einzigen Orden hatte er zu Haus gelassen“, bemerkt Trebitsch. Als aber die Sache kritisch zu werden begann, verließ er die Reichskanzlei plötzlich. Er wohnte zunächst unter dem Namen Charles Newman in der Viktorialstraße. Hier suchte ihn Trebitsch im Einverständnis mit Luirage des Obersten Bauer auf und verlangte von ihm, daß er den Oberbefehl über die Truppen übernehme. Nun war Ludendorff gezwungen, sich abermals in die Reichskanzlei zu begeben. In Betracht der trostlosen Lage verhielt er sich aber ganz untätig, er wollte sich nicht exponieren, überließ das Handeln den anderen. Er und Rapp waren dann auch die ersten, die sich, als alles verloren war, in Sicherheit brachten. Ludendorff begab sich vorläufig in seine Wohnung, wo er sich als Dr. Newman in Sicherheit fühlte. Trebitsch folgte ihm. Nun beauftragte er Trebitsch, zu Ehrhardt zu gehen, um ihn zu befragen, „ob Ehrhardt geneigt wäre, all seine Befehle durchzuführen, was es auch sei“. Ehrhardt antwortete bejahend. Darauf beschaffte sich Trebitsch mit Hilfe eines Bankiers unter ausdrücklicher Bürgschaft Ludendorffs, der erklärte, daß der geliebte Betrag beim Gelingen der Sache zurückgezahlt werden solle, 5 Millionen Mark.

Nun war das zum Kriegsführen so notwendige Geld beisammen. Da geschah aber etwas Unerwartetes. Ludendorff überlegte sich das Ganze und suchte das Weite. Rapp stoh im Flugzeug nach Schweden, Ludendorff ging unbekannt wohin. Die Kosten dieses strategischen Rückzuges wurden, wie Trebitsch behauptet, aus der Kriegskasse gedeckt.

In Bayern, wo man sich unter Pöhnners Schutz ganz sicher fühlte, verjagte die aus Berlin hinausgeworfenen Kappisten die Reichswehrtruppen für ihre Ziele zu gewinnen, um in Sachfen einzufallen zu können. Die Berliner Regierung erließ aber gegen sie Haftbefehle. Pöhnner sollte sie verhaften. Der aber meldete nach Berlin, daß er nicht wisse, wo sich die Gesuchten befänden. Ja, er trieb das Spiel sogar so weit, daß

er die Putschisten in ihrem Hotel aufsuchte und ihnen sagte: „Meine Herren, ich habe hier einige Schriftstücke, die Sie interessieren werden.“ Hierauf zeigte er ihnen lachend die Berliner Haftbefehle.

Ludendorff war inzwischen in der Nähe Rosenheims gelandet, wo ihn dann Trebitsch, der von Pöhnner mit falschen Pässen ausgestattet war, besuchte. Es folgte nun die Verlegung des putschistischen Hauptquartiers nach Budapest, und damit begann wieder ein neues Kapitel der Abenteuer.

## Der Konflikt im englischen Bergbau.

Die von 156 Delegierten besetzte Konferenz der englischen Bergarbeiter hat am Freitag auf Vorschlag der Exekutive keine Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Kohlenberichts getroffen. Dagegen nahm die Konferenz einstimmig eine Entschliessung an, die sich gegen jede Verlängerung der Arbeitszeit, gegen die von den Unternehmern geforderte Zerschlagung des nationalen Lohnabkommens und gegen eine Herabsetzung der Löhne ausspricht. Diese Entschliessung wird nunmehr den einzelnen Bezirken zu sofortiger Entscheidung in einer Urabstimmung vorgelegt.

Die Entschliessung bedeutet zwar infolge der Belagerung, irgendeine Lohnkürzung anzunehmen, eine Verwerfung des wesentlichen Punktes des Kohlenberichts und damit eine ernste Verschärfung der Lage, schließt aber keineswegs die Türe für weitere Verhandlungen. Dies geht auch daraus hervor, daß der Bergarbeiterverband unmittelbar nach Abschluß der Konferenz an die Unternehmer mit der Einladung herangetreten ist, zur Fortsetzung gemeinsamer Besprechungen so bald wie möglich wieder zusammenzutreten. Der Zweck dieser Besprechung ist, die Unklarheiten in der Formulierung der Stellungnahme der Unternehmer zum Kohlenbericht und die dadurch geschaffenen Mißverständnisse aufzuklären. Die Lage kann im allgemeinen noch immer als im Stadium des Mandrierens der Parteien um ihre Stellung gekennzeichnet werden, aber als ernstes Moment die Tatsache bezeichnet werden, daß selbst im Falle einer günstigen Entwicklung die bis Monatsende verbleibende Zeit zur Lösung der Krise im englischen Bergbau als ungenügend empfunden wird.

## Wahlkampf in Estland.

In Estland stehen Neuwahlen für den 15., 16. und 17. Mai bevor. Der Wahlkampf hat bereits begonnen. Die Sozialistische Arbeiterpartei Estlands hat in allen zehn Wahlkreisen 13 Kandidatenlisten mit insgesamt ungefähr 290 Kandidaten aufgestellt. Die Wahlausichten stehen für die Partei gut. Bei den Wahlen im Jahre 1923 hatte die Partei 88.000 Stimmen (d. h. 18,7 Prozent) und 22 Mandate erhalten. Im Laufe der Session wuchs die Zahl der Fraktionsmitglieder auf 28. Kurz vor dem Schluß der Session traten jedoch drei ehemalige kommunistische Erasmänner, die sich der Fraktion angeschlossen hatten, wieder aus, da sie der Parteikonferenz nicht als Kandidaten der Partei nominiert hatten. Unter Führung eines ehemaligen ausl. Kommunisten machen sie jetzt den Versuch, in der Arbeiterschaft eine Spaltung zu bewirken. Sie legen sich den Namen Estnische Arbeiterpartei bei und wollen nun in der bekannten Art ihr Glück versuchen. So unerwünscht dieser Spaltungsversuch an sich auch ist, befürchtet die Partei davon indessen keinen großen Schaden.

Die Sozialistische Arbeiterpartei war nach dem kommunistischen Putsch vom 1. Dezember 1924 in eine Koalitionsregierung eingetreten, um die harten Unterdrückungsmaßnahmen, die die gesamte estnische Arbeiterbewegung in ihrem Bestand bedrohten, soweit wie möglich zu mildern. Im Dezember 1925 zerfiel diese Koalition, so daß die Sozialistische Partei in ihrer Bahlagitation freie Hand hat.

## Sagung der Internationale.

Am 11. und 12. April tritt im Volkshaus in Zürich die Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale zu einer Tagung zusammen. Auf der umfangreichen Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Vorbereitung des Weltwanderungskongresses, der vom 18. bis 21. Mai in London von der Sozialistischen Internationale und dem Internationalen Gewerkschaftsbund gemeinsam abgehalten wird; Aktion für die Ratifizierung der Washingtoner Konvention über den Achtstundentag, dann gegen die Reaktion in den Ländern der politischen Verfolgungen, Stellungnahme zur Wirtschaftskrisis und Abrüstungskonferenz des Völkerbundes. Die deutsche Sozialdemokratische Partei ist vertreten durch die Genossen Hermann Müller, Otto Wels und Arthur Crispian.

sich eklatant in dem Augenblick, wo der angebl. Schüler des Bösen von seinem Meister den geheimen Rat jugariert freigeht, sich für seinen Nächsten zu opfern — der echte Teufel hätte ihm bestimmt was anderes zugeklüffelt. Um es klipp und klar zu formulieren: Shaw's Teufelschüler ist ein notwendiger Verkappter Puritaner. Wobei ich für meine Person in aller Würde erklären muß, daß diese Sorte Menschen meinem Interessenkreis bedauerlicherweise voll-



Juddis (links) Richard Dudgeon (rechts)

kommen fern liegt. Mit einem Teufelschüler, der keiner ist, und auch keine Anlage macht, einer zu werden, hingegen sich wie ein Schiller'scher Hamlet anfühlt, weiß ich nichts anzufangen, er laß mich in Ruhe. Es ist überdies ein zu abgedroschener Pluralismus, daß die sympathischen Charaktere mit einem bösen Genossen auszuweichen.

Das ergreifende Melodram im Pinkerton, das Shaw um diese unheimliche Moral schrieb, läßt an Reinheit des Gleiches nichts zu wünschen übrig — auch, wenn man es über die ironische Mafel zu betrachten verpflichtet sein sollte.

Das Herr Dr. Frankendorf bewegen haben mag, das Spanische Frühwerk aufzugeben, ist nicht bekannt.

## Vor Beginn der marokkanischen Friedensverhandlungen.

Im Anschluß an den Kabinettsrat am Freitag, der sich u. a. auch mit dem augenblicklichen Stand der Marokkofrage beschäftigt hat, hat der Kriegsminister den Vertretern der Presse folgende Erklärungen gegeben: Die Eröffnung der Verhandlungen mit dem Rif steht unmittelbar bevor, und er habe die feste Hoffnung, daß sie zu einem Abschluß führen würden. Als Ort der Verhandlungen sei nicht, wie ursprünglich angegeben, Tanger, sondern Dubja an der algerisch-marokkanischen Grenze in Aussicht genommen. Spanien habe seine Bevollmächtigten noch nicht ernannt, Frankreich dagegen habe, ebenso wie Abd el Krim, bereits seine Vertreter bestimmt. Sobald Spanien seine Abgesandten ernannt habe, würden sich diese nach Paris begeben, um sich vor der Reise nach Marokko mit den französischen Bevollmächtigten über ein gemeinsames Verhalten in den Verhandlungen ins Einvernehmen zu setzen. Der Ministerpräsident Briand fügte hinzu, daß der bereits seit einiger Zeit zwischen Paris und Madrid geführte Meinungs-austausch über die bevorstehenden Friedensverhandlungen in voller Uebereinstimmung fortgeführt werde.

Nach einem Bericht von Sabas dürfen unter den Programmpunkten für die Verhandlungen zwischen Vertretern der Rif-leute und Vertretern Frankreichs und Spaniens die folgenden zu finden sein: 1. Abschluß eines militärischen Waffenstillstandes nach Befehung von bestimmten Stellen, 2. unbedingter Austausch der Kriegsgefangenen, 3. Neutralisierung einer bestimmten Zone bis zur Verständigung über die Verdrängung der strittigen Grenzlinie, 4. Entfernung der für die Erhebung verantwortlichen Führer.

Erst nach Einigung über diese Vorbedingungen könnten die eigentlichen Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Madrider Abmachungen beginnen. — Durch die Abmachungen von Madrid seien im übrigen die wesentlichen Grundlagen für die eigentlichen Friedensverhandlungen wie folgt festgelegt worden: Realisation der Wifazanz am Werga, Gewährung einer Verwaltungsautonomie unter der Souveränität des Sultan, an die Rifstämme, sowie endlich Entwaffnung der Gebirg und Ausübung einer militärischen Kontrolle über sie.

## Die sächsischen Disziplindreher aus der Partei ausgeschlossen.

Der engere Bezirksvorstand der SPD. Leipzigs faßte in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß: „Die Landtags-abgeordneten Otto Berger, Rostwein, Anton Hagen, Leipzig, und Friedrich Strube, Began, werden wegen beharrlicher Zuwiderhandlung gegen die Beschlüsse der Parteioorganisation (§ 28 Absatz 1 des Organisationsstatuts) aus der Partei ausgeschlossen. Das Urteil ist den Betroffenen und dem Parteivorstand zuzustellen und gemäß § 28 Absatz 2 des Organisationsstatuts in der „Leipziger Volkszeitung“ und in der „Volkszeitung“ für das Muldental“ zu veröffentlichen.“

## Reintertagung in Kassel.

In Kassel begann gestern die Reintertagung des Deutschen Reintertages, zu der Vertreter sämtlicher 28 Landesverbände, die 1360 Ortsgruppen mit über 350.000 Mitgliedern umfassen, erschienen waren. Nach Begrüßungsworten des Kasseler Oberbürgermeisters berichtete ein Vertreter der Bundesleitung über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Mit allen Kräften soll versucht werden, eine Verbesserung der Aufwertungsgesetze zu erreichen. Ferner erhoffe man vom Reichstag die Annahme eines besonderen Reintertagesgesetzes, außerdem sei eine Entschädigungsfrage gegen das Reich eingereicht worden, die vor dem Berliner Landgericht in einer der nächsten Wochen zur Verhandlung kommen werde.

## Ausfahrungen in Rom.

Wie nachträglich bekannt wird, sind vorgestern nach dem Attentat auf Mussolini mehrere Privatwohnungen teilweise zerstört worden. Die Möbel wurden zertrümmert und verbrannt. Betroffen wurden u. a. die Wohnungen eines sozialistischen Abgeordneten, eines Journalisten und die der römischen Korrespondentin des „Vorwärts“.

Das Land der Motorräder. Die Zahl der Automobile in England wird im April auf etwa 600.000 und die der Motorräder auf 500.000 geschätzt. Allein während der vergangenen drei Wochen sind nicht weniger als 40.000 neue Automobile und Motorräder verkauft worden; hiervon wurden allein in London 3500 verkauft.

## Bernard Shaw: „Der Teufelschüler“.

Stadttheater.

Wenn man Shaw heute fragen würde, ob er ein Stück dieses Namens kenne, so würde er wahrscheinlich verneinend den Kopf schütteln und sich lächelnd entschuldigen: er käme jetzt nur selten ins Theater, und auf die erwähnte Bemerkung, er selbst wäre ja der Verfasser, erwiderte er viel leicht, daß das kein Grund sei, eine Bekanntheit mit dem jüdischen Werk — wie hieß es doch gleich? — bei ihm vor auszuweisen. (Oder erinnern Sie sich etwa an jedes Feuilleton, das Sie sich zuwenden kommen ließen?)

Manchmal merkt man aber doch, daß es von G. B. S. stammt, dem um dreißig Jahre jüngeren allerdings, unverkennbare Grundzüge seiner Art können auch hier schon aufgespiegelt werden — die nonchalante Schnoddrigkeit, mit der Bühnenverwandte einander begegnen, Tischelein gegen britische Aufgeblasenheit, ironische Seitenhiebe auf bornierte Militärs, Anweisung des sogenannten Selbsteinmals, Freigeizerei (mit Wasen), die Mischung von Kolportage und Ethos. . . .

Ja, viel schaurig-düßere Kolportage wird für eine Moral aufgewandt, die nicht gerade erhellend ist. Im Verlaufe des „Melodrams“, das zur Zeit der amerikanischen Befreiungskriege spielt, stellt sich nämlich heraus, daß ein junger Mann, der nichts vom lieben Gott, um so mehr aber vom Teufel hält, ein hochheurer Kerl ist, der sich ausgerechnet für einen Pöhnner beinahe aufhängen läßt, so daß ihm dieser am Schluß zureden kann, in Zukunft an seiner Stelle die Predigten zu übernehmen, während er lieber dem jämmerlichen Soldatenhandwerk halbtägigen möchte — also ungefähr: Nahebe Schale, guier Kern oder: Sage mir, woran du glaubst, und ich werde dir sagen, was du nicht bist! Und deswegen amerikanischer Befreiungskrieg und eingeleiteter Senfens- pridi!

Die Dudgeon läßt sich für den zufällig momentan auf weckenden Seelenkristen verhalten (in der „Hebermanns“ geistlich: etwas Aehnliches unter gemäßigteren Umständen), weil er eben nicht anders kann“, durchaus nicht deshalb, weil er die halbe Gattin des wackeren und beherzten Gottesdieners liebt, wie sie alle zu gern vermuten möchte, und es läßt ein Tischbild, daß Shaw uns auf diese Art die drohende ehebrüchliche Beziehung von dem anrüchigen Individuum, das das Ungeheuerliche plötzlich emporgiebt, erpariert hat.

Dies Teufel, an den er glaubt, ist jomai im Grunde nichts weiter als das zweifelhafte Neuwort für Gott, das zeigt

(Ebenjowenig, warum er es hartnäckig unterläßt, der wertvollen neueren deutschen Produktion seine Aufmerksamkeit zuzuwenden!) Herr Armand war ein liebenswerter, forischer Teufelsverleugner, prall von Figur und unentwegt aufgeräumt, hübsch ausgestattet wie ein Cowboy aus einem Bildweckfilm; nur seine Absache-Sprechmanier und sein leicht monoton wirkendes ewiges Fortschrittsschema beeinträchtigen die Leistung stark. Die Entwicklung von Fr. Murhammer verfolgt man mit wachsendem Unbehagen, sie brachte es gestern nicht über eine engrüstige und piepfige Deklamation, die Affektäußerungen im Schrei und im Schlingen klagen beängstigend matt und unecht. Einzig ihre zarte, in der seelischen Erregung wie zerbrochen flatternde Erscheinung konnte das Auge für das entschädigen, was das Ohr vermigte. Für den famosen lebensstüchtigen Pöhnner war Herr Brückel wie geschaffen, ebenso wie Herr Firmans für den hartköpfigen Fintertling von Majer und Herr Kiewer für den weltmännlich überlegenen Generalgentleman. R. K.

## Carl Zuckmayer, der Gotteslästerer.

Carl Zuckmayer, der Dichter des „Fröhlichen Weinberg“, hatte, wie wir bereits meldeten, in der Osterwoche in der „A. Z.“ am Abend ein Gedicht „Wenn der Wind im Frühling bläst“ veröffentlicht, das von den katholischen Zeitungen sofort wegen einer Wendung in der zweiten Stroche scharf angegriffen wurde.

Carl Zuckmayer schreibt dazu: „Soeben erfahre ich, daß in München gegen mich ein Gotteslästerungsverfahren angetrengt worden ist. Das Gedicht, um das es sich handelt, enthält meines Erachtens keineswegs eine Gotteslästerung, und ich werde es an geeignetem Ort gegen jede Anklage verteidigen. Aber dieses Gedicht gehört zu einem Rufus von vier Gedichten, mit denen es untrennbar verwachsen ist. In diesem Zusammenhang wurde es in der Zeitschrift „Die Soren“ veröffentlicht, ohne den geringsten Anstoß zu erregen. Eine Berliner Zeitungskorrespondenz hat nun dieses Gedicht ohne mein Wissen und Einverständnis, auch ohne mich zu entschuldigen, aus dem Rufus herausgerissen und in einer Reihe von deutschen Zeitungen veröffentlicht. Die Anklage wegen Gotteslästerung ist auf Grund dieser gegen meinen Willen erfolgten Publikation erhoben worden.“

Dr. Richard Strauß dirigiert in London. Dr. Richard Strauß ist gestern in London eingetroffen. Er wird am Montag, den 12. April, im „Lions-Theater“ bei der ersten Auf-führung des Films „Der Rosenkavalier“ dirigieren.

Danziger Nachrichten

Erfreulicher Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Es geht wieder bergauf!

Der Monat März brachte seit Monaten die erste Entlastung des Arbeitsmarktes. Im gesamten Gebiet der Freien Stadt Danzig hat sich im März die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldeten Arbeitsuchenden von etwa 22 400 auf 18 859 verringert.

Sämtliche Kommunalbezirke, mit Ausnahme des Kreises Danziger Niederung, sind an der Abnahme beteiligt. Der Stand der Arbeitslosigkeit im Kreise Danziger Niederung blieb etwa der gleiche wie im Vormonat. Ende März waren bei den Arbeitsnachweisen in Zoppot 1271, Oliva 929, Neuteich 149, Tiegentz 148, Danziger Höhe 1270, Danziger Niederung 1880 und Großes Werder 1881 Erwerbslose gemeldet. Beim Arbeitsamt der Stadt Danzig waren 9374 Männer und 2048 Frauen, zusammen 11 417 Erwerbslose vorgemerkt. Die Gesamtzahl hat sich um 15,1 Prozent, die der männlichen um 17,6 Prozent, die der weiblichen um 2,1 Prozent verringert.

Wesentliche Entlastungen erliefen der Arbeitsmarkt für Hausangestellte, für ungelernete Berufe, für männliche Gastwirtsangestellte und für das Bau- und Holzgewerbe. Dagegen wiesen die kaufmännischen- und Büroangestellten und die Muster eine weitere erhebliche Zunahme ihrer Arbeitslosen auf.

Ende März waren 1439 Männer und 9 Frauen in Not- und Arbeitsstellen untergebracht.

Die Zahl der beim Arbeitsamt gemeldeten offenen Stellen hat sich erheblich erhöht. Es konnten im Berichtsmontat von den 8701 offenen Stellen 3010 Stellen mit männlichen und 579 Stellen mit weiblichen Arbeitsuchenden besetzt werden. Die Ausgaben an laufender Erwerbslosenunterstützung betragen in der Zeit vom 27. 3. bis 1. 4. 26 für die Stadt Danzig 574 506,88 Gulden.

Außer den beim Arbeitsamt der Stadt Danzig gemeldeten 666 männlichen und 500 weiblichen Angestellten waren beim Gewerkschaftsbund der Angestellten 253 männliche und 119 weibliche, beim Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten 457 weibliche, beim Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband 202 und beim Zentralverband der Angestellten 125 männliche und 32 weibliche Angestellte als Arbeitsuchende vorgemerkt.

Die Arbeit in der Grundschule.

Ein pädagogischer Vortragsabend in Danzig.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin, veranstaltet in der Zeit vom 12. bis 18. April einen pädagogischen Vortragsabend in Danzig. Der Vortragsabend soll in die Arbeit der Grundschule einführen. Er wird am Montag, den 12. April, vormittags 9 Uhr eröffnet. Anschließend spricht Schulrat E. Hartert, Birkenkopf, über das Thema „Eigenart der Grundschulklasse“. Für die Aussprache über den Vortrag ist die Zeit zwischen 11 und 12 Uhr vormittags vorgesehen. Am gleichen Tage, nachmittags 3 1/2 bis 5 Uhr, spricht Oberstudienrat Dr. Schönebeck, Berlin, zu den Themen „Der Übergang von der Grundschule zur höheren Schule“. Auch hieran schließt sich eine Aussprache. Für Dienstag, den 13. April, vormittags 9 bis 12 Uhr, ist ein Vortrag des Rektor Gustav Schmidt, Berlin, „Aus der Praxis der Grundschularbeit“, mit nachfolgender Aussprache vorgesehen. Nachmittags 3 1/2 bis 5 Uhr wird ein Lehrbeispiel aus der Grundschularbeit gegeben. In der Zeit zwischen 5 und 6 1/2 Uhr nachmittags hält Registrations- und Schularzt P. A. Berlin, den Schlußvortrag: „Zur Jugendkunde des Grundschulalters“, woran sich eine Aussprache anschließt. Die Veranstaltungen finden in der Aula der Oberschule St. Petri am Sanitätsplatz statt.

Kaufmann auf dem Wochenmarkt.

In den Morgenstunden ist es ziemlich leer auf dem Wochenmarkt. Dazu ist es wieder ungemütlich kalt. Viel Butter wird angeboten, das Pfund kostet 1,80, 2 bis 2,20 Gulden. Die Mandel Eier preis 1,40 bis 1,80 Gulden. Für ein Ländchen wird 1 Gulden verlangt. Eine fette Henne soll 4,50 bis 6,50 Gulden bringen. Kleine Hühner kosten 3 Gulden das Stück. Für Spinat wird pro Pfund 1 Gulden gefordert. Ein Stielchen Salat kostet 20 Pfennig, das Suppenbündchen, ebenso das Bündchen Petersilie kosten 25 Pfennig. Das Bündchen Radische soll 30 Pfennig bringen. Rote Rüben kosten 20 Pfennig, Mohrrüben 15 Pfennig, Weißkohl 10 Pfennig, Rotkohl 20 Pfennig, Zwiebeln 30 Pfennig, Grünkohl 25 Pfennig das Pfund. Noch immer sind viel Äpfel zu haben, das Pfund kostet 40 und 50 Pfennig, Apfelsinen kostet man mit 20 bis 35 Pfennig das Stück, Zitronen kosten pro Stück 10 Pfennig.

Die Blumen sind eine Augenweide für den Marktbesucher. Das leuchtende Rot der Tulpen und das helle Gelb der Osterlilien laden zum Kauf ein. Spanisches gibt es in vielen Farben. Tannen und Palmzweige, zu Sträußen gebunden, werden viel gekauft. — Für Fleisch zahlt man die Preise der Vorwoche. Schweinefleisch kostet 80 bis 85 Pfennig, Karbonade 1 Gulden. Rindfleisch 70, 80 und 90 Pfennig, Kalbfleisch 60 und 70 Pfennig das Pfund. — Der Fischmarkt ist reich mit Fischen aller Art besetzt. Lachs, auch Merlinge genannt, kauft man mit 80 Pfennig und 1 Gulden pro Pfund, Pommeslachs 60—70 Pfennig, Flussdorn 40 Pfennig, Zehrten 50 Pfennig, Raiblarje 25 und 30 Pfennig das Pfund. Für ein Pfund Räucherbreitlinge zahlt man 60 Pfennig.

Stadttheater Danzig. Heute, Sonnabend, findet das erste Gastspiel der Danziger Konzertsänger statt. Zur Aufführung gelangt Richard Strauß' „Fledermaus“. Das Werk ist vollkommen neu ausstattet. Dem Werk voraus wird die symphonische Dichtung von Richard Strauß' „Tod und Verklärung“ gespielt. Die musikalische Leitung hat Operndirektor Kun. Das Stadttheaterensemble ist auf 68 Mann verstärkt. — Am Sonntagabend wird Lorkings komische Oper „Bar und Zimmermann“ gegeben. An diesem Abend gastiert Ludw. Heiligers vom Stadttheater in Duisburg als von Bett auf Engagement und bewirbt sich um die freierwerbende Stellung des Kapellmeisters. Für Montag ist eine Wiederholung von „Lohengrin“ angesetzt. In dieser Vorstellung singt Frau Anna Wegmann-Schmidt vom Stadttheater in Trier die Partie der „Ortrud“ und Hofkapellmeister vom Stadttheater in Halle den „König Heinrich“ auf Engagement. Die Künstler kommen für das Stück der Hochdramatischen, bestesungswürdige die Stellung des 1. Kapellmeisters in Frage.

Die Blumen sind eine Augenweide für den Marktbesucher. Das leuchtende Rot der Tulpen und das helle Gelb der Osterlilien laden zum Kauf ein. Spanisches gibt es in vielen Farben. Tannen und Palmzweige, zu Sträußen gebunden, werden viel gekauft. — Für Fleisch zahlt man die Preise der Vorwoche. Schweinefleisch kostet 80 bis 85 Pfennig, Karbonade 1 Gulden. Rindfleisch 70, 80 und 90 Pfennig, Kalbfleisch 60 und 70 Pfennig das Pfund. — Der Fischmarkt ist reich mit Fischen aller Art besetzt. Lachs, auch Merlinge genannt, kauft man mit 80 Pfennig und 1 Gulden pro Pfund, Pommeslachs 60—70 Pfennig, Flussdorn 40 Pfennig, Zehrten 50 Pfennig, Raiblarje 25 und 30 Pfennig das Pfund. Für ein Pfund Räucherbreitlinge zahlt man 60 Pfennig.

Die Zoppoter Millionenanleihe.

Vertief die vorangegangene Stadtverordnetenversammlung in Zoppot ausnahmsweise ziemlich reibungslos, so gab es gestern wiederum lebhaftere Auseinandersetzungen. Wie üblich lieferte auch diesmal der Magistrat eine Reihe Paraden, die ja auch zu seinem Monopol gehören.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Eingabe des Danziger Künstlervereins verlesen, der gegen den Beschluß der Badekommission, die Zoppoter Kunsthalle statt dem Künstlerverein dem Danziger Schwimmverein gegen eine Miete von 600 Gulden zu verpachten. Es stellte sich heraus, daß der Magistrat sowohl wie die Badekommission den Künstlerverein für einen in der „Zoppoter Zeitung“ gegen sie veröffentlichten Artikel rügen wollten und daß dieses „Mißverständnis“ durch die erwähnte Eingabe behoben wurde. Die Deutschnationalen wollten zwar durch ihren Redner Dr. Weber feststellen, daß



Oberbürgermeister Dr. Laue

mit dem „warmen Kunstherz“, und nach dessen Pfeife die Zoppoter Stadtväter tanzen müßten...

„Der Ton der Eingabe nicht dazu geeignet sei, das „Mißverständnis“ zu klären“, doch beschloß die Versammlung, die Angelegenheit an die Badekommission zur nochmaligen Prüfung zurück zu verweisen.

Eine Eingabe der Kommunisten forderte, die Verbehaftung ab 1. April der nur einmal täglichen Stempelung der Arbeitslosenkarten. Oberbürgermeister Laue verwies dabei auf einen Erlaß des Senats, die zweimal tägliche Stempelung ab 1. April wieder einzuführen. Er stellte sich dabei als Hüter der Senatsautorität vor, obgleich der Antrag dahin ging, den Senat für die Verbehaftung der einmaligen Stempelung in Zoppot zu gewinnen. Der Antrag wäre auch abgelehnt worden, wenn nicht der Stadtverordnete Gen. Gutmeier auf die Idee gekommen wäre, den Zoppoter Stadtvätern den Zeufel an die Wand zu malen, in dem er erklärte, daß zu oft Erscheinen der „zerlumpten“ Arbeitslosen auf den schönen Straßen des internationalen Badeortes das Bild der Straßen in den Augen der eblen Kurgäste verderben könne. Das hallt Gen. Gutmeier fand sofort, auch seitens des Magistrats, volle Unterstützung und der Magistrat wurde ersucht, hierüber beim Senat vorstellig zu werden. Der Kommunist Krest, der zusammen mit den Bürgerlichen auf den Beim ging und den Erich nicht verstand, meinte, gegen diese Neuerung Stellung nehmen zu müssen.

Es wurde dann der neue Stadtverordnete Klempnermeister Leipzig (dt.-nat.) an Stelle des ausgeschiedenen Steinhardt eingeführt und vom Oberbürgermeister vereidigt.

Ferner wurde eine einmalige Jubiläumsbeihilfe von 500 Gulden für das Violoncellmutterhaus in Danzig und 40 Gulden Jahresbeitrag für den Danziger Blindenfürsorgeverein bewilligt. Der Vertrag mit der Stadtgemeinde Danzig über die Bestellung des Stadttheaterorchesters als Kapelle für 1926 und der Vertragsentwurf betreffend Abhaltung schwimmsportlicher Veranstaltungen für 1926 durch den Danziger Schwimmverein gebilligt.

Viel Staub wirbelte der Bericht des speziell hierfür eingesetzten Stadtverordnetenausschusses über den Zustand der städtischen Ziegelei. Wie aus diesem Bericht hervorgeht, beträgt der von dem Wächter Freiwald auf der Ziegelei geschaffene Wert 202 998 Gulden, während der Zoppoter Sparkasse bzw. der Stadt Zoppot belanlich 525 045 Gulden, so daß die Schuld nach Abzug der geschaffenen Werte außer Zinsen, Gerichtskosten und sonstiger Kosten noch 322 047 Gulden beträgt.

Gen. Gutmeier nahm bei dieser Gelegenheit wiederum gegen die Mißwirtschaft des Magistrats scharf Stellung und stellte fest, daß diese Mißwirtschaft noch vor weit wie lange fortgesetzt worden wäre, wenn nicht der Krach in der Olwaer Sparkasse, der dem Zoppoter Magistrat erst Anlaß zur Besinnung gab, und daß der hierdurch der Stadt Zoppot verursachte Schaden den Steuerzahlern zur Last fällt. Oberbürgermeister Dr. Laue war über die Äußerungen des Gen. Gutmeier sehr entrüstet und bemühte sich, „festzustellen“, die Zoppoter Sparkasse stände trotzdem heute noch so fest da, daß sie einen weiteren Verlust von 500 000 Gulden (?!), ohne mit den Wimpern zu zuden“ ertragen würde. Auf die Frage der Linken, warum man nun bei solchen glänzenden Geschäften in Zoppot immer noch Arbeitslosigkeit habe und warum denn die Stadt Zoppot eine Anleihe in Höhe von 1 Million Gulden zu ziemlich schweren Bedingungen außerhalb suche und diese Summe nicht ihrer eigenen Sparkasse entnehme, gab der Oberbürgermeister natürlich keine Antwort. Er wollte scheinbar auch diesmal den paradoxalen Charakter seiner Auslassungen nicht verberben.

Auch der kommunistische Stadtverordnete Krest jagte gegen den Magistrat ins Feld, wobei er auf einen deutschnationalen Zwischenruf mit den Worten reagierte: „Sie sind ja zu bumm, um dies zu verstehen.“ Dafür bekam er einen Ordnungsruf. In die Adresse des Magistrats sagte Krest, seine Mitglieder hätten im Falle Freiwald wie Bankrotture gehandelt, was der Oberbürgermeister auch vom Stadtverordnetenvorsitzer gerügt hören wollte. Als dieser die Belehrung des Oberbürgermeisters entschieden zurückwies, gab es wieder eine erregte Auseinandersetzung.

Das Anleiheangebot stammt von der Danziger Hypothekbank, und zwar zu 8 Prozent jährlich plus 1 Prozent Verwaltungskosten bei einem Emissionskurs von 85 Prozent, d. h. die Stadt Zoppot wird statt 1 Million nur 850 000 Gulden erhalten. Diese Bedingungen wurden gegen alle Ergänzungs- und Abänderungsanträge des Zentrums in bezug auf die Verwendung der Anleihe gebilligt, weil es „der Magistrat sehr eilig habe und er möchte nicht der Aufsichtsbehörde durch die neuen Anträge Anlaß zu Widerprüchen geben“. Der Oberbürgermeister „versprach“ jedoch, nach den Wünschen der Antragsteller sattsam zu handeln. Nach dem vorliegenden Antrag des Magistrats soll die Anleihe wie folgt verwendet werden: Für das Kur- und Logierhaus 400 000, für den neuen Gasheizkessel 300 000, für die Erschließung von Gelände 80 000, für Neuerungen im Warmbad 30 000 und für die Flugplatzanlage 40 000 Gulden, zusammen also 850 000 Gulden.

Es wurde noch ein Angebot einer amerikanischen Bank erteilt, die eine Anleihe zu 6 Prozent jährlich bei einem Kurs von 95 Prozent anbot. Oberbürgermeister Dr. Laue erklärte aber, er habe zwar noch keine Zeit gehabt, dieses Angebot genau zu prüfen, er wisse aber bereits, daß es sich um ein typisches Angebot handle, das kaum realisiert werden könne. Er bitte daher, „die gute Gelegenheit“, die das Danziger Angebot biete, ja nur nicht „zu verpassen“. Wie bereits erwähnt, ging die Versammlung darauf ein.

Gerichtssaal-Mosaik.

Ort: Kleines Schöffengericht.

I.

Es geht ums Ganze! Hat die Privatklägerin zuerst das entscheidliche Wort „Frauenzimmer“ gebraucht? Der Heuge Wäckermeister E. tritt mit leichter Verbeugung vor die Schranken.

Richter: „Ergählen Sie, was Sie von dem Vorfall wissen.“

Zeuge: „Bitte sehr, jawohl! Also — wir saßen an dem fraglichen Nachmittag gerade gemütlich beim Stak, nich wahr? Ich hatte endlich ein hausshohes Spiel in der Hand, nich wahr! Gerade hatte ich einen einen Grand mit Bier an nonoekert, nich wahr! Da vernehme ich einen Klamauf, nich wahr! Die Türe, also natürlich, nich wahr! Die Küchenüre, denn wir saßen im Nebenzimmer, ich konnte aber gerade bis zur Küchenüre sehen, nich wahr! Also die Küchenüre wurde aufgerissen, aber nicht etwa rein menschlich, nich wahr! Nein, sie floß direkt auf...“

Aus dem folgenden Wortwechsel hörte der Richter aber genau heraus, wer den ominösen Titel zuerst gebrauchte, so daß der Richter schließlich doch ersuhr, was er wissen wollte.

Nich wahr! Ein Grand mit Bier und vielleicht um 1/2 Pfennig durch den Klamauf erkl. doch noch verpaßt... So etwas wurmt, ärgert, bis Fortuna wieder einmal ein hausshohes Spiel in die Hand gibt.

II.

Richter (zu einem wegen Beleidigung angeklagten Mann): Es wäre doch das Beste, Sie geben eine Ehrenklärung ab, um einen Ausgleich herbeizuführen.“

Frau (die Gattin des Angeklagten, die als Zeugin erschienen ist): Du wirst dich nicht entschuldigen, wir haben recht!“

Richter: „Bitte, setzen Sie sich! Ich habe nicht Sie gefragt!“

Frau: „Ich werde doch meinem Mann was sagen dürfen, der weiß ja doch nicht, was er machen soll.“

Richter: „Hier haben Sie nur zu reden, wenn Sie gefragt werden. Also, Herr E., wollen Sie sich ausgleichen oder nicht?“

Angeklagter (macht eine Verlegenheitsgeste):

Richter: „Antworten Sie doch! Wollen Sie oder nicht?“

Angeklagter: „Meine Frau hat doch schon gesagt...“

Der alte Richter E. W. Arndt (unsichtbar): Wer ist ein Mann? Wer beten kann und Gott dem Herrn vertraut...

Ich (sehr leise flügend): „Macht fort, das Spiel kann beginnen...“

Richter:

Die Kassentunden der Stadt Sparkasse. Die Sparkasse der Stadt Danzig gibt in einem Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung bekannt, daß ihre Kassentunden ab 15. April 1926 die Zeit von 1/2 bis 3 Uhr, am Sonnabend von 1/2 bis 1 Uhr

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig, Sonnabend, den 10. April 1926.

Allgemeine Uebersicht: Das Tiefdruckgebiet Mittel-europas wandert unter zunehmender Auflösung ostwärts ab. Neue Depressionen nähern sich auf dem Atlantik den Westküsten des Kontinents. Ein flaches Zwischenhoch liegt über Frankreich und den britischen Inseln. Die Witterung ist daher über weiten Gebieten unbeständig, vielfach noch regnerisch und unter dem Einfluß vorübergehend vorherrschender nördlicher und nordwestlicher Winde in Deutschland etwas kühler.

Vorhersage: Unbeständig, wolkig, streichweise noch Regenschauer, schwache nordwestliche Winde und milde. Folgende Tage unbeständig, wolkig und milde. Maximum: + 9,7. Minimum: + 2,3.

Der Volkstag ehrt seinen verstorbenen Präsidenten. Eine Trauerfeierung findet anlässlich des Ablebens des bisherigen Volkstagspräsidenten Dr. Treichel am Mittwoch, den 14. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Volkstag statt.

Auswanderer-Beratungsstelle, Sandgrube 41 a. Um Irrtümern vorzubeugen werden wir von zuständiger Stelle gebeten, folgendes mitzuteilen: Die Auswanderer-Beratungsstelle ist keine Vermittlungsstelle im Sinne des Arbeitsamtes für Arbeitnehmer, die Arbeit nach dem Auslande suchen. Sie ist eine Beratungsstelle für Auswanderer, die selbst über Reisegeld in Höhe von mindestens 500 bis 700 Gulden verfügen. Die Beratungsstelle schützt die Auswanderer durch Rat und Aufklärung gegen die Ausbeutung durch gewissenlose Elemente, in deren Hände viele Auswanderer durch ihre mangelnden Kenntnisse der ausländischen Verhältnisse fallen würden. Unangenehm fällt neuerdings das Betragen hauptsächlich jugendlicher Personen auf, die angeblich um Rat und Aufklärung dort vorstrecken, in Wirklichkeit jedoch nur darauf bedacht sind, die Arbeit durch dumme und alberne Reden zu führen. Es wäre im Interesse des eigenen Ansehens dieser Personen besser, solche Störungen zu unterlassen.

Fremde in Danzig sind polizeilich gemeldet insgesamt 960, davon aus Deutschland 370, Polen 338, England 14, Letland 11, Desterreich 9, Amerika 8, Schweden 6, Tschchoslowakei 6, Dänemark 5, Holland 5, Litauen 5, Rußland 4, Spanien 4, Rumänien 3, Ungarn 3, Neugpten 1, Belgien 1, Kanada 1, Frankreich 1, Persien 1, Schweiz 1.

Polizeibericht vom 10. April 1926. Festgenommen: 18 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 zwecks Ausweisung, 1 auf Erziehung der Staatsanwaltschaft, 6 wegen Unordentlichkeit, 6 wegen Trunkenheit, 1 in Polizeigast.

Danziger Standesamt vom 10. April 1926.

Todesfälle: Witwe Anna Kommerente geb. Wittke, 67 J. 4 W. — Sohn des Ehrenbachhülfschaffners Friedrich Erdmann 16 Tage. — Arbeiter Herbert Schulz, 24 J. 2 W. — Witwe Wilhelmine Mehl geb. Krause, 78 J. 2 W.

## Aus dem Osten

### Großer Brand in Ostpreußen.

Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf mehreren Höfen vernichtet. Aus Drogallen wird gemeldet: Ein gewaltiges Feuer wütete in der Gemeinde Lipinken. Es ist aus dem Wohnhause des Besitzers Michalitz ausgebrochen und griff mit rasender Schnelligkeit auf die Nachbargebäude über. Trotz der geleisteten Löschhilfe wurden außer dem genannten Wohnhause, noch ein Wirtschaftsgebäude des Besitzers Michalitz, ferner die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Besitzer Fr. Schurna und Gustav Stolorow sowie ein Viehstall des Besitzers Labba ein Raub der Flammen. Der Brandschaden ist groß und läßt sich noch nicht übersehen. Es wird Brandstiftung vermutet.

### Fahrlässige Tötung eines Säuglings.

Ein Fall von fahrlässiger Tötung beschäftigte das Schöffengericht Stettin in einer Verhandlung gegen den Schmied F. Der Angeklagte, der verheiratet und Vater von fünf Kindern ist, war zu Anfang vorigen Jahres nach Heßberg übergesiedelt und hatte mit der Tochter seiner Witwaleute angebandelt. Die Liebhaftigkeit zeitigte ein Kind, das Ende Oktober zur Welt kam, aber anscheinend allen Beteiligten im Wege war. Zuletzt ließ F. sich berechnen, das knapp vier Tage alte Kind mitzunehmen; es sollte ihm, gut eingepackt, an die Bahn gebracht werden.

Dieser änderte der Angeklagte seine Absicht, ließ sich unweit des Dorfes im Walde das Kind geben und fuhr zu Hause. Bei der Ankunft war das Kind tot. Die Obduktion der Leiche ergab, daß eine bestimmte Todesursache sich nicht feststellen ließ, äußere Gewaltanwendung lag nicht vor. Das Kind war nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen bei der frühzeitigen Geburt zwar schwach, aber lebensfähig. Es befiel der höchste Grad der Wahrscheinlichkeit, daß das Fehlen der nötigen Sorge bei dem Transport des Kindes, u. a. die zwanzig Kilometer lange

Fahrt auf dem Rade, den Tod verursacht hat. Das Gericht hielt fahrlässige Tötung für vorliegend und verurteilte den Schmied zu zwei Monaten Gefängnis.

### Entgleisung des Schnellzuges Bukarest—Lemberg—Wien

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag entgleitete infolge Loslösung eines Schienenpaares in der Nähe von Krakau der Schnellzug Bukarest—Lemberg—Wien. Die Lokomotive, der stohlenwagen und die ersten beiden Wagen stürzten vom Eisenbahndamm hinab, während die übrigen aus den Gleisen sprangen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen verbrederrischen Anschlag. Ein Arbeiterlofer, der Gepäck der Reisenden zu stahlen versuchte, wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Verletzt wurden insgesamt 25 Personen, darunter vier schwer. Getötet wurde niemand. Reichsdeutsche befinden sich nicht unter den Verletzten.

### 5 Arbeiter durch Gas vergiftet.

In der Fabrik von Emil Nowakowski in Warschau wurden der Reihe nach 4 Arbeiter und eine Arbeiterin beim Reinigen eines Kanals, wohnin man die Abfälle zu werfen pflegt, von den dort angesammelten giftigen Gasen vergiftet. Ein Arbeiter, der 20jährige Eduard Nowakowski, und eine Arbeiterin, die 22jährige Stanislawka Kalsich, sind auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben, zwei weitere Arbeiter kämpften mit dem Tode und nur einer gewann das Bewußtsein wieder und befindet sich in einem befriedigenden Zustande.

**Warschau.** Die Wirtschaftskrise. 16 Konkurse und ebenfalls Fälle von Geschäftsaufsicht waren im Vorjahre im Bezirke der Graubenz-Starogard-Industrie- und Handelskammer zu verzeichnen. In diesem Jahre wurden bisher 9 Konkurse und 7 Fälle von Geschäftsaufsicht notiert. Aus dem Vergleich dieser Zahlen geht hervor, daß die ge-

schäftlichen Verhältnisse sich seit dem vorigen Jahre erheblich verschlimmert haben.

**Rauschen.** Beim Schießschießen erschossen wurde der 16jährige Sohn des Hotelbesizers Hoppe. Mehrere junge Leute machten sich das Vergnügen, im Dorfteil nach großen Sechsen zu schießen. Bei dieser Gelegenheit wurde der junge Mann von einer Kugel in den Kopf getroffen. Sofort nach Königszberg in die Chirurgische Klinik gebracht, verstarb der Verletzte nach wenigen Stunden.

**Ostern.** Leichenüberführungen nach Frankreich. Eine französische Leichenumbettungsmission traf in Ostern ein, um die in den Kriegslazaretten während der ersten Kriegsjahre verstorbenen und auf dem Ehrenfriedhof beerdigten Krieger elksch-Lothringischer Abstammung nach ihre Heimat zu überführen. Die fünf ziemlich gut erhaltenen Särge, die nur noch die Skelette enthalten, wurden ausgegraben, um mittels Lastauto über Heilsberg, wo ebenfalls Leichen aufgenommen werden, nach Danzig gebracht zu werden, von wo sie schließlich auf dem Wasserwege in die Heimat gelangen.

**Riga.** Die verwandelte Butter. Der Export lettlandischer Butter hatte seit längerer Zeit unter dem misslichen Umfande zu leiden, daß aus Lettland ausgeführte Butter im Auslande in der Form von Steinen, Sand, Kiegeln oder Sägespänen eintraf. Durch einen Zufall ist es jetzt gelungen, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen. Dieser Tage fiel in Riga, während der Beladung eines Dampfers mit Exportbutter, ein Fäßchen auf's Pflaster und zerbrach. Zur großen Verwunderung der Verloader rollten statt Butter Steine aus dem Faß hervor. Eine sofortige Nachprüfung der gesamten Sendung ergab, daß eine ganze Anzahl Butterfäßchen Steine und Sand enthielt. Die Kriminalpolizei stellte alsbald fest, daß eine ganze Bande an diesem inhematlich betriebenen Schwindel beteiligt war. Sechs Mitglieder der Bande wurden bereits verhaftet. Der Umtausch der Fässer erfolgte mit Hilfe der Amtlicher eines Spediteurs während des Transports der Butter zum Dampfer.

**Warschau.** Erwerbslosennunruhen. In Warschau haben hürmliche Kundgebungen der Erwerbslosen vor dem Arbeitsministerium und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten stattgefunden.

# Großer Kleiderstoff- und Seiden-Verkauf

Wundervolle Neumusterungen, gewaltige Massenangebote, daher die denkbar niedrigstgestellten Preise

## Wasch-Kleiderstoffe:

Neueste Wasch-Musseline farbenprächtige, letzte Neumusterungen . . . G 1,75, 1,65, 135  
Wasch-Musseline entzückende, wellähnliche Dessins in 30 verschiedenen Musterungen . . . G 1,65  
Dirndlstoffe 70—80 cm br. in neuen Farbenstellungen, ganz hervorragende Angeb. G 2,50, 2,25, 1,95, 175  
Bunte Wollkreppe neuartige Künstlermusterungen u. Farben Meter G 7,50, 6,90, 590  
Neueste Wollmusseline in bildschönen Neumusterungen Meter G 7,50, 6,75, 5,90, 4,50, 350  
Volivoiles 100 cm br., herrl. neue Schotten- u. Blumenmuster. u. Farben Meter G 6,50, 5,50, 4,50, 375  
Tricoline und Tussor im., einfarb., weiß, schwarz u. gr. Sortiment, mod. Farb. Meter G 6,00, 3,90, 375

## Seidene Kleiderstoffe:

Einfarbige Waschseiden Sommer-Neuheiten für Jumper und Kleider . . . G 8,50  
Waschseide 90 cm breit, in mitteleuropäischen u. dankl. Mustern, Meter G 14,50, 13,00, 1200  
Rohseide gute Qual., 80 cm breit, naturfarben, f. Kleider, Blusen, Jackenkleid. Mtr. G 10,50, 9,50, 850  
Seiden-Eolienne 100 cm breit, Wolle mit Seide, bis zu den eleg. Qual. Meter G 16,50, 1450  
Crêpe de Chine 100 cm breit, in besonders reichhaltigen Farbensortiment Meter G 15,00, 13,50, 775  
Seiden-Grêpe marocain das hochmoderne Gewebe f. Nachmittagskleider, 100 cm breit . . . G 1800  
H'seid. Futter-Damassé 80 cm breit, solideste Qualitäten, neue Farben . . . Meter G 5,60, 4,50, 250

## Wollene Kleiderstoffe:

Reinw. Grêpe marocain leicht fließende Kleiderware, in lebhaften Mustern . . . Meter G 7,50, 645  
Reinw. Batists gute Qualitäten, in vielen modernsten Farben Meter G 4,50  
Reinw. Taffet-Popeline 90 cm breit, solide Kleiderware, modernste Farben . . . Meter G 4,50  
Reinw. Rips-Popeline 100 cm breit, gediegene Fabrikate, neueste Farben . . . Meter G 7,50, 690  
Wollene Schotten in prachtvollen Farbenstellungen und Mustern Meter G 4,20, 2,95, 225  
Reinwollene Schotten in wundervollen Dessins fürs Frühjahr . . . Meter G 7,85, 590  
Reinwollene Schotten für Kleider und Kasaks. 100 cm breit, erstklass. Ware Meter G 12,50, 10,50, 900

## Kostüm- und Mäntelstoffe:

Reinwoll. Gabardine 130 cm breit, gediegene Kostümqualitäten, Meter G 16,50 bis G 1250  
Engl. Art Kostümstoffe 130 cm breit, frische Noppen- und Streifen Dessins . . . Meter G 590  
Engl. Art Kostümstoffe erlesene Qualitäten, 130 cm breit, eleg. Dessins . . . Meter G 16,50, 12,50, 875  
Reinwoll. Kostüm-Rips 130 cm breit, hochklassig. Fabrikat, letzte Modifarben . . . Meter G 1750  
Reinwoll. Jacquards 130 cm breit, elegante neue Dessins, neue Farbtöne . . . Meter G 22,50, 1950  
Reinwoll. Bordüren 140 cm br., elegantes Modewebe, letzte Neuheiten . . . Meter G 1950  
Covercoats 130 cm breit, für Kostüme und Mäntel Meter G 22,50, 1950

Reichhaltige Läger in neuesten Besätzen und Spitzen, Knöpfen, Schneiderei-Artikeln, Futterstoffen usw.

**Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche**  
Damen-Lag- u. Nachthemden, Beinkleider, Untertailen, Hemdhosen, Prinzessbröcke, Herren-Nachthemd., Kaffeedecken, Damast-Tischtücher, Servietten, Handtücher in Drell, Gerstenkorn, Damast, Frottier-Wäsche  
**Bettwäsche** besonders große Auswahl

Russteuer- und Mode-Haus

# Potrykus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen, Eckhaus Jopengasse, Scharnachergasse und Heilige-Geist-Gasse

21922

## Liebe kleine Limotoa

von FRED ANDERSENS HÖLLENFAHRT

Roman u. Otfried von Hanstein.

Ein stiller, verträumter Jagen, ungewohnt von dichtem Grün. Mangrovetwald. Bäume, die im Wasser standen und ihre Luftwurzeln wieder in das Wasser senkten. Ich erschrak. Mangrovetwald bedeutet Sumpf und Malariaumwelt! Ich rüberste weiter. Der Mangrovetwald hörte auf. Plötzlich, blumiger, von keinem Duftstrahl verrietert Land! Leise knirschte der Kiel meines treuen Rahnes darüber hin. Ich sprang in das seichte Wasser und zog ihn vollends hinauf. Wunderbar aromatisch duftete es um mich. Am Ufer ein kleiner, blumiger Streifen, dahinter aufsteigend dichter Wald. Urwald, den vielleicht nie eines Menschen Fuß betrat. Ich hob Limotoa aus dem Rahn und bettete sie sanft auf weiches Moos, dann spähte ich weiter. Nicht über mir hing ein riesiger Ananas. Die wunderbare saftigen Erdensrübe. Ich blühte, löste die Schwale und presste sie gegen Limotoas rauhe, vom Fieber gebräunten Lippen. Stierig begann sie zu lachen und ich es selbst von den Früchten.

Eine neue Angst! Waren hier Schlangen? Zum Glück hatte der Wind sie Rosquitos vertrieben, die sonst sicher hier hausten. Ich machte aus dem Segel eine Hängetmatte, indem ich es zwischen zwei Baumstammchen band, und legte Limotoa hinein.

Ich gab ihr noch eine Frucht. Sie schlüpfte leise vor sich hin. Phantasien, aber wohl freundliche, denn um ihren Mund lag ein Lächeln. Ich lächelte sie und wanderte den Strand entlang. Nicht lang, dann hörte ich ein leises Rummeln von fließendem Wasser. Ich mußte über Baumwurzeln klettern, und ein ahrenzerreißendes Geräusch gelte auf. Brüllaffen, die ich aus der Höhe hörte, freischwebende Papageien. Vor mir aber riefte der Uach. Ich sah ihn den Goldbecher voll, den ich bei mir trug, und trank. Trank, als ich dieses Wasser das köstliche Sabjal, das ich jemals geschmeckt. Dann ließ ich zu Limotoa und ließ mich trinken. Sie war es mit geschlossenen Augen.

Ich warf meine Kleider ab und badete, ohne an Strohdale zu denken, dann war ich frisch. Ich trank ein Glas mit Wasser und legte es Limotoa auf ihre glühende Stirn, nun wurde sie ruhiger, in mir aber regte sich gewaltig der Hunger. Im Meeressand schlief eine Schildkröte. Ich überließ sie, wartete auf den Rücken und geschmeckteste ihr den Kopf. Bereitwillig! Ich hatte kein Feuer, um sie zu kochen,

und wußte es nicht zu entfachen. Die Müdigkeit überfällt mich wieder. Ich warf mich neben Limotoa in das Moos und schlief.

Ein Donner wedte mich. Ein kurzes Gewitter war über uns. Wenige Schläge, fast ohne Regen. Limotoa war wach und schrie laut. Ihre Gedanken waren noch verwirrt, und ich hielt sie in meinen Armen. Ein Blitzstrahl ganz nahe und ein juchzender Donner. Ich wurde fast zu Boden geschleudert, aber — guter Witz! Ein dürre Baum stand in Flammen, ich hatte Feuer, und während das Gewitter davon zog, begann ich die Schildkröte in unserem Goldbecher zu kochen.

Es war heller Morgen und der Geruch der kräftigen Suppe stieg auf. Wie herrlich war diese Insel! Kein Zeichen eines Menschen, kein Haid, keine Spur, aber tausend blühende Pflanzen. Fruchttragende Bäume, löbliche Bananen, von denen ich eine reife Traube erntete, indem ich den Stamm umschlug.

Ich trat an Limotoas Lager, sie hatte die Augen offen und der Blick war klarer.

Das Fieber hatte nachgelassen, aber sie war zu schwach, um die Hand zu heben. Ich hatte den Becher mit der kräftigen Suppe gefüllt. Ich mußte betteln, bis sie versuchte, dann aber stand sie begierig. Ich zer schnitt das saftige Schildkröteneiweiß in kleine Stücken und reichte sie ihr, abwechselnd mit Bananenstücken. Wie glücklich war ich, daß ich sie füttern konnte und wie voller Jubel war mein Herz, als sie dann imstande war sich anzurichten.

Limotoa wird nicht sterben! Herr des Himmels, ich danke dir! Jetzt erst kann ich mich über unsere Rettung freuen!

Die Sonne war völlig aufgegangen, aber wir haben es nur wenige Schritte bis unter die Bäume.

Limotoa, wie gerne will ich dich in den Schwarm tragen! Sie lag jetzt unter einer weit ausladenden Palme und lädelte mich an. Ihre Hibiskusblüten hatte ich ihr gepflückt, die sie so gern hatte!

Gerettet! Wir sind gerettet!

Ich zog den Rahn an das Ufer und sah nach der Goldstipe. Das böse Gold, das mir fast Limotoa gerannt! Wie es aligerte und gleitete! Es war ja nur ein verächtliches kleiner Teil der Barren, die ich in der Höhle zurückließ, aber er machte mich zum schwer reichen Mann.

Ich rief Jovige von den Bäumen und bedeckte die Röhre. Adamen nicht doch Reichen kommen?

Dann eilte ich freude auch ich mich zum Schimmer aus. Diesmal wedte mich kein Donner. Wie ich erwachte, war Limotoa nicht mehr in der Röhre. Sie sah am Ufer und sah frischer aus, aber sie war noch schwach. Sie hatte sich gewaschen und trug die roten Hibiskusblüten im geordneten Saar.

„Warum bist du nicht liegen geblieben?“  
„Das Feuer wäre erloschen.“  
„Sie war wieder klar und ich presste sie an mich.“  
„Liebe! Liebe!“  
„Sie lehnte sich gegen meine Brust.“  
„Gestern glaubte ich, daß du das Gold mehr liebtest als mich. Heute weiß ich, daß ich mich irrte. Wie besorgt du um mich warst.“  
„Wie entzückend ist es, sie wieder plaudern zu hören!“  
„Nicht wahr, Lieb, hier ist es schön?“  
„Herrlich schön!“  
„Sie schmiegte sich an meine Brust.“  
„Wir werden hier bleiben! Immer!“  
„Wir werden morgen die Insel durchforschen, sobald du dich kräftiger fühlst.“  
„Wie sollte ich ihr jetzt sagen, daß ich es auch hier nicht ertragen würde, daß ich in die Welt zurück mußte?“  
„Ich pflückte Bananen und Ananas, ich fing wieder eine Schildkröte und sammelte von den Eiern der Wildhühner, die am Wasser waren. Wir aßen ein Göttermahl, es war, als müßten wir nachholen, was wir versummt hatten, und tranken das köstliche Wasser. Leider mußten wir einen ganzen Kranz von Feuern andrennen, weil die Mosquitos kamen.“  
„Wir werden morgen weiter hinaufgehen.“  
„Denn du kräftig genug bist.“  
„Morgen bin ich gesund.“  
„Wie schön das Klang! Die Stimmen des Urwaldes erwachten, fliegende Hunde waren über unseren Häuptern, Papageien schwasteten in den Bäumen und langsam verschwand die Sonne in den Fluten des Meeres.“  
Der Morgen kam nach einer friedlichen Nacht. Wir haben an keine Wache gedacht. Limotoa war noch immer krank. Weniger krank als schwach, aber wie lieb sie war. Sie siebete noch etwas und mochte ihre Glieder nicht rühren.  
(Fortsetzung folgt.)

**Der fleißige Arbeiter**  
muß wissen, daß gebrannte Gerste („loser Malzkaffee“) keinen Nährwert besitzt, und sollte nur Kathreiners Kneipp Malzkaffee trinken!

### Auf dem Todesfloß.

Chinesischer Traditionsfanatismus. — Eine Francesca da Rimini-Tragödie in Yunnan. — Das Ehebrecherpaar, das nicht getötet werden wollte.

Bei den Bergstämmen, in den Grenzgebieten zwischen Tonking und den chinesischen Südprowinsen haben sich bis auf den heutigen Tag Zitten und Gebräuche erhalten, die vollständig jenen gleichen, wie sie das Zeitalter der Barbarei kennzeichnen, die die fortschreitende Zivilisation allmählich hat verschwinden lassen. Wenn man längs der Flüsse in Yunnan, der südwestlichsten Provinz des Reiches der Mitte reist, ist es beispielsweise nicht selten, daß man in der Strömung einen Gegenstand treiben sieht, den man von fern für ein Stück Holz halten könnte. Kommt man aber näher oder nimmt man zur Beobachtung das Fernglas zu Hilfe, so sieht man, daß es sich um ein aus Bambus gefertigtes Floß handelt, auf dem ein Mann und eine Frau mit Händen und Füßen festgebunden sind. Wenn die Ruderboote, die den Fluß befahren, unterwegs eines dieser geheimnisvollen Fahrzeuge ansichtig werden, so entfernen sie sich schleunigst, um dem Floß den Weg freizugeben.

Der Europäer aber, den der Zufall dorthin führt, kann begreiflicherweise der Neugierde nicht widerstehen und möchte sich über das Schicksal des seltsamen Paares, das da auf dem gebrechlichen Fahrzeug in der Strömung treibt, Gewißheit verschaffen. Aber alle Bemühungen sind vergeblich. Er erhält auf seine Fragen keine Antwort; die Eingeborenen begnügen sich, vielseitig zu lächeln und die Köpfe zu zucken. Das Bambusfloß ist in der ganzen Gegend als das „Floß der Liebesleute“ bekannt. Die Bergvölker in diesem Teil Chinas kennen keine anderen Gesetze als die aus uralter Zeit stammende Ueberlieferung. Eines dieser ungeschriebenen Gesetze ermächtigt den Ehemann, den die Frau betrogen hat, diese mit ihrem Liebhaber zusammen mit festen Striden auf ein Floß zu binden und sie der Strömung des Flusses preiszugeben. Nicht ein Bissen Brot, nicht eine Waffe wird den Opfern mit auf die fürchterliche Reise gegeben. Man kann sich den

#### Schreden einer solchen unmenschlichen Strafe

leicht ausmalen. Hunger und Durst mit ihren furchtbaren Qualen erwarten die Ehebrecher. Am Tage röftet die sengende Sonne das nackte Fleisch der Opfer, und in der Nacht werden sie von Myriaden von Wasserwidern gequält und angepinnt. Das Floß gleitet, von der Strömung fortgerissen, unaufhaltsam dahin, bis es schließlich von einem Wasserfall in die gähnende Tiefe gerissen wird, wo Boot und Menschen auf den spitzigen Felsen zerschmettert werden. Entinnen die Opfer diesem Schicksal und gelangen sie bis zur Mündung des Flusses, so erwartet sie dort der grausige Tod, wo die Krotobile aller auf Beute lauern. Wehe dem, der es unternehmen wollte, die Unglücklichen zu retten! Er würde Gefahr laufen, den Haß aller Stämme auf sich zu ziehen, und er wäre dem sicheren Tod verfallen. Daß die Eingeborenen in diesen Dingen nicht mit sich spaßen lassen, hat ein Beamter des französischen Konsulats in Yunnanfu, der Hauptstadt der Provinz Yunnan, am eigenen Leibe erfahren müssen. Der bei allen Eingeborenen überaus beliebte Beamte fuhr einmal im Boot, das von Chinesen gesteuert wurde, flussabwärts, als er bei einer Biegung einem dieser Todesflöße begegnete. Er sah die beiden festgebundenen Menschen, einen schönen, kräftigen Bergbewohner und eine junge Frau. Da er diesen

#### grausamen Brauch

noch nicht kannte, befahl er den Rudern, an das Floß heranzufeuern. Diese weigerten sich zunächst entschieden, diesem Befehl nachzukommen, und er mußte sie durch Drohung zum Gehorsam zwingen. Er befreite das Paar von seinen Fesseln; die beiden Geretteten wußten sich vor Freude über das unerhoffte Glück kaum zu fassen. Durch Fragen erfuhr er die Geschichte der beiden jungen Leute. Sie hatten sich seit langem geliebt; eines Tages aber war der Liebesstrom zu Ende, und das Mädchen wurde von den Eltern gezwungen, gegen seinen Willen den Häuptling des Stammes zu heiraten. Aber die alte Liebe war bei beiden zu mächtig, und so wiederholte sich in diesem weltberühmten Winkel Chinas die Tragödie der Francesca da Rimini. Die Liebenden sahen sich häufig und liebten sich insgeheim. Eines Tages überraschte sie der chinesische Giandiotto Malatesta bei einem Schächerstündchen, und auf Beschluß des ganzen Dorfes wurde das Urteil, wie es die Sitte vorschreibt, an den Ehebrechern vollstreckt. Kurzerhand wurde das Paar dem Fluß übergeben. Drei Tage lang waren sie so, von Hunger und Durst gequält, umhergetrieben, ohne daß sich einer der Leute am Ufer, wo sie vorbeikamen, ihrer Erbarmung hätte, und sie wären elend umgekommen, wenn nicht eine glückliche Fügung das Boot des Franzosen ihnen zugeführt hätte. Der Konsulatsbeamte wollte die beiden Geretteten mit sich nehmen. Aber zu seinem Glück riet man ihm von diesem gewagten Unternehmen ab, das ihm die Rache der Bergbewohner eingetragen hätte. Er begnügte sich deshalb damit, die beiden mit Kleidern, Speise und einem Säbel zu ihrer Verteidigung zu versehen, und wollte wieder in sein Boot steigen. Da ereignete sich etwas, was kein Mensch erwartet hätte. Der gerettete junge Mensch ergriff plötzlich einen schweren Stein und schleuderte ihn mit aller Wucht gegen seinen Retter mit den Worten: „Das ist für dich, du verfluchter Weiber, der es wagt, sich gegen die Gesetze meines Landes zu erheben.“ Glücklicherweise verfehlte der Stein sein Ziel. Aber der französische Beamte war sich klar darüber geworden, daß gegen diese fanatische Anhänglichkeit an die Tradition nicht anzukämpfen ist. Er verzichtete deshalb darauf, den Unabwendbaren zur Rechenenschaft zu ziehen und überließ die Weiden ihrem Schicksal, dem sie nicht einmal entinnen wollten. . .

### Woher kommen die Zugvögel im Frühling?

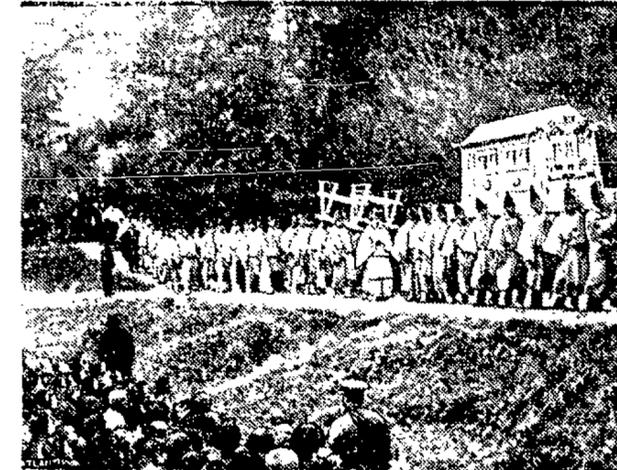
Der Weiße Nil — die Winterstraße der Vogelwelt.

Auf diese Frage scheint die nächstliegende Antwort: Afrika zu sein; Afrika ist indessen ein weiter Begriff. Es sind noch genug Rätsel zu lösen, was den afrikanischen Winteraufenthalt der Zugvögel betrifft. In jüngster Zeit hat der schwedische Vogelforscher Benat Berg im Verlauf seiner an Ort und Stelle ausgeführten Beobachtungen sehr aufschlußreiche Feststellungen gemacht. Vor allem hat er beobachtet, daß die Störche nicht, wie so oft angenommen wird, den Winter in Ägypten verbringen, sondern sich viel nördlicher in den Gegenden, die der Weiße Nil durchfließt, aufhalten. Den Weißen Nil bezeichnet Berg überhaupt als den vogelreichsten Fluß der Erde, da auch andere Zugvögel in ungeheuren Massen seine Ufer besetzen. Ihren Rückweg nach Europa nehmen die Störche vermutlich auf ziemlich geradem Wege, indem sie der Krümmung, die der Nil im Verberland und in Nubien macht, ausweichen und dafür geraden Weges über die Wüste ziehen, worauf sie, wenn Ägypten überhaupt überfliegen wird, über Unter-Ägypten nach Norden ziehen; als sicher nimmt Berg an, daß der weitaus größere Zug jedoch vom Blauen und Weißen Nil aus nach dem roten Meere und längs der Küste dann in der Richtung nach Norden fliegt.

Nach den Beobachtungen, die die Beringungsversuche ermöglichten, haben die weißen Störche sogar verschiedene Flugrouten auf ihren Zügen. Die Störche, die westlich der Beringer ihre Heimat haben, ziehen nämlich über Spanien

zurück, während die anderen europäischen Störche aus ihren Winterquartieren im südlichen Afrika über Ägypten, Palästina, Syrien und dann über den Kalkan in ihre Heimat ziehen. Millionen von Zugvögeln überfliegen auf der Heimkehr auch die Sahara. Bei den Beobachtungen Bergs zeigte sich übrigens noch die sehr interessante Tatsache, daß der Nil als Anstrich für die Vögel gar keine Bedeutung hat. Welche ungeheuren Entfernungen die Vögel zurücklegen müssen, um im Frühjahr wieder ihre Heimat zu erreichen, läßt sich daran erkennen, daß am Nil auch der Zuergrändläufer überwintert, der aus der sibirischen Tundra an der Eismerküste kommt. Dagegen hat man bis heute noch nicht feststellen können, wohin die ungarischen Schwärme im Winter ziehen, denn von den

Zuziehenden von Schwärmen, die seinerzeit mit Beringung versehen worden waren, hat man nicht ein Exemplar wiedergefunden. Daß die Vögel auf ihren Zügen von großer Höhe aus das Land unter sich so scharf sehen, beruht vor allem darauf, daß in der Höhe ihres Auges gelbrote und rote Farbstoffe enthalten sind, da durch diese Farbstoffe besonders lange Lichtwellen zuhause kommen, die wiederum besser als alle andern die Linse der unteren Erdschicht zu durchdringen vermögen. Der norweger Deming, der diese Erscheinung beobachtet hat, sagt hierüber: „Diese Farbstoffe haben es die Vögel zu verdanken, daß sie selbst bei unklarem Wetter, schon wenn sie sich über Italien befinden, die afrikanische Küste sehen können.“



### Das Leichenbegängnis einer japanischen Prinzessin.

Unsere interessante Aufnahme veranschaulicht den prunkvollen Leichenzug der kürzlich verstorbenen Prinzessin Fuchimi Fumishichi, der sich nach dem berühmten Tempel der Fürstlichkeiten begibt. Hinter dem Sarge das Geleit, auf welches der Sarg nach dem Eintreffen im Tempel abgesetzt wird.

### Der Leibarzt des persischen Schahs.

Es klingt wie ein Märchen aus „1001 Nacht“ und doch ist es eine Tatsache, die sich erst vor einigen Tagen in Warschau vollzog.

Ein junger russischer Arzt, namens Sergiej Sergiewitsch Judenitsch kam nach Ausbruch der russischen Oktoberrevolution nach Warschau, wo er eine Zeitlang von seinen mitgebrachten Erparnissen bescheiden lebte. Die gingen aber nach einiger Zeit zu Ende und der junge Arzt, der bereits verheiratet und Vater zweier Kinder ist, verkaufte nach und nach sein und seiner Frau Schmuck und sonstige Wertgegenstände. Als auch dies bereits zu Ende war, überstellte er nach einem kleinen Rest, wo kein Arzt vorhanden ist, um dort unlegal seinen Beruf auszuüben. Er hatte aber Pech, denn ohne die behördliche Genehmigung, sich als Arzt niederzulassen, wurde er wie ein Kurfürscher behandelt. Vor einigen Wochen kam er wieder nach Warschau, um dort Beschäftigung in einem Krankenhause zu suchen und besuchte dabei gelegentlich ein Kinotheater, wo er sich die Krönung des neuen persischen Schahs Kassa Khan, der bekanntlich früher ein gemeiner Soldat war, ansah.

Das Gesicht des Gekrönten war dem armen Arzt so sehr bekannt, daß er nicht mehr ruhen konnte bis er sich schließlich erinnerte, daß der neue Schah einem seiner ehemaligen russischen Militärfreunde, eben einem Perser, namens Kassa, zwillingssähnlich ist. Der Arzt schrieb nun an den Schah einen Brief, in dem er den merkwürdigen Vorfall erzählte und ihm zu dem hohen Amt Glück wünschte.

Nach einiger Zeit wurde Judenitsch von der persischen Botschaft in Warschau vorgeladen, wo ihn der Botschafter nach persischen Bräuchen ehrenvoll aufnahm und ihm ein veriegeltes eigenhändiges Schreiben des Herrschers überreichte und den Willen des Schahs äußerte, ihn, den Arzt, mit allen Möglichkeiten zu unterstützen. Im Briefe, der in der russischen Sprache abgefaßt war, teilte der persische Selbstherrscher dem Arzt mit,

Auf einen weiteren Brief Judenitschs, in dem er dem Schah seine kaiserliche pekuniäre Lage schilderte, erhielt er wiederum von der persischen Botschaft eine Einladung. Diesmal wurde er bereits vom Botschafter als persischer Würdenträger begrüßt, denn er überreichte ihm eine in persischer Sprache auf Pergament geschriebene und mit der Unterchrift des Schah besiegelte Nominierung zum Leibarzt. Dem Arzt wurden von der Botschaft sofort 3000 englische Pfund für Ausrüstung und Reisekosten ausbezahlt und für ihn und seine Familie diplomatische Pässe ausgestellt. Vor drei Tagen begab sich nun der Arzt mit seiner Familie nach Teheran.

### Die Kartenlegerinnen organisieren sich.

Kampf der Kartendamen gegen die Hellscher in Mexiko.

In Mexiko hat die angegebene Kartenlegerin Guadalupe in einem der ersten Hotels der Hauptstadt eine Versammlung ihrer Kolleginnen einberufen. Es fanden sich zahlreiche hervorragende Vertreterinnen der Kunst ein. Nachdem die Vorsitzende die Versammlung in würdiger Rede begrüßt hatte, gab sie ihrer Empörung darüber Ausdruck, daß sich die Scharlatanerie immer mehr breit mache und das ehrbare Gewerbe bedrohe und erniedrige. Die Würdelosigkeit gehe so weit, daß sich minderwertige Elemente herbeiließen, die üblichen Gebühren zu unterbieten, und damit nicht nur den ernsten Wahrsagerinnen die Existenz erschweren, sondern auch den guten Ruf ihres Gewerbes untergraben. Dann donnerte Donna Guadalupe

#### gegen die Hellscher und die Spiritisten,

deren Kunst nicht ernst zu nehmen sei, die aber den Kartenlegerinnen das Wasser abzurufen suchten. Sie forderte die Anwesenden auf, sich zu einem Verband zusammenzuschließen, um die Mißgunst und den unlauteren Wettbewerb mit vereinten Kräften abzuwehren.

Die Versammlung nahm die Klagen der Donna Guadalupe mit lautem Beifall auf, und auch aus ihrer Mitte wurde der Empörung über das schamlose Gebaren der Konkurrenten mit temperamentvollen Worten Ausdruck gegeben. Es wurden Vorschläge vorgebracht, wie den unsozialen Elementen zu begegnen sei, und schließlich wurde der Verband gegründet, die Karter wurden vergeben und heftige Beschlüsse gegen die „Beträger“ gefaßt.

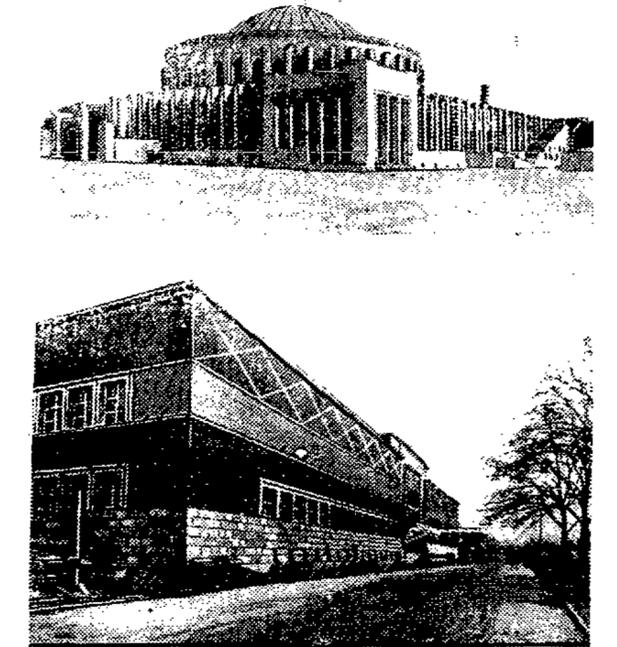
Aber als die so bloßgestellten Hellscher und Spiritisten Kenntnis davon erhielten, eilten auch sie zu den Waffen, und in einer dazu einberufenen Versammlung blieben sie den Vertreterinnen der Wahrsagerkunst und der Kartenabteilung an liebenswürdigen Bezeichnungen nichts schuldig. Dann wandten sie sich an die Presse, und in zahlreichen Anzeigen und „Eingekauft“ zeigten sie wissenschaftlich mit tiefer Gelehrsamkeit ihre Kunst als ein ernstes achtungheischendes Gewerbe, während sie

#### die Kartenpythias

als Schwindlerinnen bezeichneten. Ihren Trumpspielen sie aber aus, indem sie die Bundesvorsitzende, Donna Guadalupe, gegen die sich naturgemäß ihre Angriffe besonders heftig richteten, mit blutigem Hohn daran erinnern, daß sie zwei Jahre lang die Geliebte eines Mannes gewesen sei, der ihr die Ehe versprochen, ihr ihre Erparnisse abgenommen und sie dann verlassen habe. Erst dann habe sie erfahren, daß ihr angeblicher Verlobter verheiratet und Vater von fünf Kindern sei, während ihre Karten ihr ein glückliches Eheleben mit dem Spitzbuben „gewahrjaagt“ hätten!

**Kinderkriegen im Dämmerlicht.** Von der Medizinischen Gesellschaft in Newyork entwickelte Dr. F. L. Swathmey eine neue Methode, völlig schmerzlose Geburten zu erzielen. In 3000 Fällen hätten 95 Prozent der von ihm behandelten Mütter zugegeben, ihre Kinder ohne Schmerzen geboren zu haben. Dieses ideale Ziel wird nach Dr. Swathmey's Darstellung dadurch erreicht, daß man der Mutter drei Spritzen Magnesium-Sulphat mit leichter Morphium- und Chininmischung verabreicht. Das Resultat ist ein leichter Dämmer Schlaf, der der Mutter jedweden Schmerz benimmt.

**Der Gau-Film verboten.** Nachdem die Berliner Filmprüfstelle den von der Mex-Film-Gesellschaft unter persönlicher Mitwirkung Karl Hans hergestellten einaktigen Film „Karl Gau, der Träger eines Menschen-Schicksals“, verboten hatte, fand vor der Oberprüfstelle in Berlin die Verminungsverhandlung statt. Der Leiter der Oberprüfstelle, Oberregierungsrat Dr. Seeger, trat den Ausführungen des Vertreters der Herstellungsfirma, Dr. Walter Friedmann, namens der Kammer grundsätzlich bei und erklärte ausdrücklich an, daß der Film mit dem Prozeß nichts zu tun habe. Trotzdem verbot die Kammer die öffentliche Vorführung des Films, indem sie sich den Ausführungen des eigens aus Karlsruhe nach Berlin gekommenen badi'schen Generalkonsuls Dr. Haffner im wesentlichen anschloß. Wie wir erfahren, soll der Film mit einigen Schnitten und anderen Änderungen neuerdings der Filmprüfstelle vorgelegt werden.



### Von der Geolei in Düsseldorf.

Anfang Mai wird in Düsseldorf die große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen eröffnet. Die nach den bisherigen Plänen sehr interessante Ausstellung, deren ausgedehnter Titel unter dem Namen Geolei zusammengefaßt ist, wird zweifellos die allergrößte Beachtung finden. Unsere Bilder zeigen oben: das Planetarium, unten: die Halle für Genußmittel auf der Geolei.

daß er wirklich derjenige Perser sei, welcher mit dem Arzt zusammen im russischen Heere gedient habe und mit ihm sehr befreundet gewesen sei. Er freute sich sehr darüber, daß sich mindestens einer seiner alten Freunde melde, um ihn zu beglückwünschen. Er erzählte nun weiter seine ganze Geschichte, wie er dazu kam, persischer Herrscher zu werden.

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Rolle Sozialisierung.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat kürzlich eine Denkschrift veröffentlicht, in der er sich gegen die sogenannte kalte Sozialisierung durch den Hauptverband Deutscher Krankenkassen wendet. Gegenüber dem bei dem Hauptverband Deutscher Krankenkassen beobachteten Grundsatze der Selbstversorgung fordert die Denkschrift des Reichsverbandes, daß den Rassen auf gesetzmäßige Weise die Gründung eigener Fabrikations- und Betriebsunternehmungen und die Beteiligung an solchen Unternehmungen nicht erlaubt sein soll. Man will also die Selbstversorgung der Krankenkassen völlig unterbinden.

Vor nicht allzulanger Zeit hat der Reichsverband der Deutschen Industrie eine andere Denkschrift veröffentlicht, in der er sich gegen die Höhe der Soziallast wendete, die die Rentabilität der Betriebe bedroht. Von der Reichsregierung, insbesondere vom Reichsarbeitsministerium, wurde in dieser Denkschrift kategorisch gefordert, auf eine Verminderung der Soziallast hinzuwirken. Den von den Krankenkassen eingeschlagenen Weg, eine Verminderung der sozialen Lasten durch die Selbstversorgung herbeizuführen, lehnt der Reichsverband der Deutschen Industrie aber ab. Dadurch ergibt sich förmlich, daß die deutschen Unternehmer die Soziallast nur auf Kosten der kranken Arbeiterschaft und in Form geringerer Leistungen durch die Krankenkassen reduzieren wollen.

Ebenso widerspruchsvoll verhält es sich mit dem in der Denkschrift des Reichsverbandes der Deutschen Industrie erwähnten Monopol der Krankenkassen. Wer nur einigermaßen mit den betriebstechnischen Methoden der Heilmittelfabrikation vertraut ist, muß wissen, daß es auf diesem Gebiete gar keine die Ware verteuern Patent gibt. Es kann auch nicht die Fabrikationsart, sondern nur der Name der Heilmittel (Musterfabrik) geschützt werden. So ist z. B. das bekannte Heilmittel Aspirin (Farbentrübe) durch Musterfabrik geschützt. Andere Heilmittel wie Aspirin, oder acetylaurale Tabletten, die von anderer Seite in den Handel gebracht werden, heißen, da sie chemisch die gleiche Zusammensetzung haben, dieselben Dienten. Der Gedanke, die Krankenkassen zu zwingen, auf die Benutzung der billigeren und ebenso guten Heilmittel zu verzichten und statt ihrer die teureren zu gebrauchen, muß aber zur Herstellung eines Monopols der Gesellschaften führen, die den Musterfabrik auf den Namen eines Heilmittels erworben haben. Der angebliche Kampf des Reichsverbandes der Deutschen Industrie richtet sich in Wirklichkeit also nicht gegen ein Monopol der Krankenkassen, da ein solches gar nicht vorhanden ist, sondern bezweckt nur die Errichtung eines Monopols für bestimmte, hinter dem Reichsverband stehende Gesellschaften.

Auch die Behauptung, daß durch die Willensverfolgung der Krankenkassen die deutsche optische Industrie bedroht und gefährdet wird, ist unhaltbar. Die Dinge liegen hier doch so, daß die Willen, mit denen die Krankenkassen ihre Verscherten beliefern, von den gleichen Fabriken stammen, in denen auch die übrigen, nicht durch die Krankenkassen vertriebenen Willen hergestellt werden. Das wird natürlich in der Denkschrift demagogisch verschwiegen, wie man auch den Beweis dafür, daß der Geschäftsbetrieb der Krankenkassenverbandes lediglich von Gründen des Erwerbes bestimmt sei, schuldig bleibt. Es wird nicht einmal der geringste Versuch unternommen, diese ungeheuerliche Behauptung zu beweisen. Damit allein wird die Denkschrift des Reichsverbandes zur Genüge charakterisiert.

## Deutsche Landmaschinenexport nach Osteuropa.

Nach den Angaben des statistischen Reichsamtes erreichte die deutsche Landmaschinenexport im Jahre 1925 insgesamt 382 435 Doppelzentner. Davon gingen 165 489 Doppelzentner oder 43,3 Prozent der Gesamtausfuhr nach Osteuropa, d. h. nach Rußland, Polen (Danzig), Litauen (Memel), Lettland, Estland und Finnland.

An Landmaschinen nahmen die osteuropäischen Staaten — nach den Angaben des Königsberger Ost-Europa-Marktes — 58,5 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr auf. An Milch-entrahmungsmaschinen gingen 44,3 Prozent nach Osteuropa, an Dreschmaschinen 49,7 Prozent, an Reinigungsmaschinen 41 Prozent und an Säe- und sonstigen Landmaschinen 19 Prozent.

Rußland allein nimmt mehr als ein Drittel der deutschen Landmaschinenexport auf (126 367 Doppelzentner), und zwar Nähmaschinen 89 851 Doppelzentner, Milchentrahmungs-maschinen 212 Doppelzentner, Dreschmaschinen 17 508 Doppelzentner, Reinigungsmaschinen 8664 Doppelzentner, Säe- und sonstige Maschinen 10 129 Doppelzentner.

Eiserne Pflüge, die statistisch nicht als Landmaschinen rubriziert werden, kauften Osteuropa in Deutschland 53 049 Doppelzentner, was 33,7 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr ausmacht. Nach Rußland gingen davon 48 491 Doppelzentner.

## Internationaler Traktorenwettbewerb in Rußland.

Der Staatliche Planausschuß der RSFSR hat beschlossen, demnächst eine Internationale Traktorenprüfungsjahrt in Sowjetrußland zu organisieren. Dieser Wettbewerb wird im Juli 1926 beginnen und ein Jahr andauern. Die Prüfungsjahrt finden im Nordkaukasus und in der Arim statt. Zur Beteiligung am Wettbewerb wird die vollständige Einfuhr von 100 Traktoren gestattet werden, wobei auf jeden Dopp zwei Traktoren und ein Ersatztraktor entfallen sollen. Die Traktoren, die die besten Prüfungsergebnisse zeitigen, sollen in die Einfuhrliste eingetragen werden.

Das Sinken des Zinssatzes. In Rezhiza erklärte der Sowjetpräsident Kollin in einer auf einer Fabrikversammlung gehaltenen Rede, daß die Kaufkraft des Zinssatzes in diesem Jahr um 10 Prozent gesunken sei. Der Rückgang des Zinssatzes müsse auf die Lapse zurückgeführt werden, daß die Lohnsteigerung erheblich größer gewesen sei als die Zunahme der Warenproduktion. Eine weitere Steigerung der Löhne ohne eine Erhöhung der Arbeitsintensität wäre nicht möglich.

Wie ein Magistrat arbeitet. Die Stadt Lwin, die erst vor einigen Monaten eine 10-Millionen-Anleihe ausgeben ließ, wird nach einem von der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstagabend gefassten Beschluß nunmehr eine Inlandsanleihe in Höhe von 30 Millionen ausgeben, die vor allen Dingen für Straßenbau-Erweiterungspläne und für die Errichtung einer modernen Müllverwertungsanlage verwendet werden soll. Die Verhandlungen mit einem Kölner Bankenkonzern sind bereits zum Abschluß gelangt. Die Anleihe soll zu einem Zins von 9 Prozent bei 6 1/2 Prozent Zinsen vergeben werden und in drei Jahren getilgt sein.

Die Abzahlungslöhne. Der Umfang, den das Kaufen auf Abzahlung in Amerika angenommen hat, ist in jeder Beziehung. Im Jahre 1920 zählte man in den Vereinigten Staaten ungefähr 125 Finanzinstitute, die ihre Ver-

mittlung stehen beim Kauf auf Abzahlung. Der Betrag, den sie dabei jährlich umsetzen, belief sich auf eine Billion 200 Millionen Dollar. Jetzt ist ihre Anzahl beinahe auf 1500 gestiegen und gegenüber dem Umsatz von einer Billion 200 Millionen Dollar im Jahre 1920 steht jetzt ein Betrag von acht Billionen Dollar.

## Die polnische Hüttenindustrie 1925.

Im amtlichen Organ des polnischen Industrie- und Handelsministeriums ist folgende Zusammenstellung über die Erzeugung und die Produktion der Hüttenindustrie in Polen veröffentlicht worden (in 1000 Tonnen; für 1925 liegen nur vorläufige Daten vor):

	1918	1923	1924	1925
Eisenerze	440	454	292	212
Zink- und Nieterze:				
Zinn	171	80	71	101
Zinkblende	808	176	202	272
Bleiglanz	47	15	18	21
Kobalt	1065	520	838	815
Stahl	1760	1188	675	782
Walzwaren	1200	776	477	586
Kohle	192	96	98	114
Blei	48	15	15	20

Infolge des deutsch-polnischen Handelskrieges und der sich ausbreitenden Wirtschaftskrise ging die Eisenproduktion im zweiten Halbjahr 1925 stark zurück; von dem im Juli erreichten Höhepunkt — 77 000 Tonnen Stahl und 60 000 Tonnen Walzwaren — sank sie im Dezember auf 42 000 bzw. 30 000 Tonnen. Dagegen konnten die Zink- und Bleihütten dank günstiger Exportkonjunkturen ihre Produktion auch im zweiten Halbjahr ungeschmälert aufrecht erhalten.

Der Export von Erzeugnissen der gesamten Hüttenindustrie stellte sich in den Jahren 1924 und 1925 wie folgt (in 1000 Tonnen):

	1924		1925	
	1. Halbj.	2. Halbj.	im ganz. J.	
Eisen aller Art	76	41	1,5	42,5
Eisenerze	5	3,3	0,08	3,98
Eisen- und Stahlbleche	25	19	2,7	21,7
Zink und Zinkblech	78	46,8	42,8	80,1
Blei	11	5,5	9,1	14,6

Ueber die Einfuhr von Walzwaren nach Polen bringt das Organ des Verbandes für Industrie, Bergbau usw. „Przeglad Gospodarczy“, folgende Angaben (in Tonnen):

	1924	1925
Handels-, Stabeisen u. dgl., außer den besonders genannten	5660	8515
Eisen- und Stahlbleche	825	419
Rohgruppen (Ruddeleisen)	0,1	—
Strassenbahnschienen	3078	7707
Eisenbahnschienen, normalspurige	2988	1857
Eisenbahnschienen, schmalspurige	355	519
Stabeisen über 46 cm Breite oder Höhe, sowie mit einem Durchmesser über 18 cm, außer dem Universalblech	1247	1085
Profilblech (Faconeisen)	870	773
Eisen in kleinen Kalibern (mit einem Durchmesser von 6,25 bis 12 mm)	614	476
Universalblech in allen Kalibern	462	608
Warmgewaltes Bandblech	500	622
Spezialblech	194	81
Eisen- und Stahlblech in Stärken unter 1 mm	2251	2438
Eisen- und Stahlblech in Stärken von 1 mm und mehr	1211	1025

Insgesamt 19 755 21 128

An Rohstoffen wurden 1924 19 620 Tonnen, 1925 14 014 Tonnen eingeführt, davon entfielen 6542 bzw. 5328 Tonnen auf Ferrumangan. Im September v. J. hat die Friedenschütte die Produktion von Ferrumangan aufgenommen, infolgedessen wird künftighin eine Verminderung seiner Einfuhr erwartet.

An Eisenerzen wurden im verfloßenen Jahre 294 000 Tonnen eingeführt (1924: 259 000), an Zink 38 000 Tonnen (50 000), an Blei 9000 Tonnen (15 000). Die Einfuhr von Aluimin und Schrott erreichte 168 000 Tonnen gegenüber 152 000 Tonnen im Jahre 1924.

## Ein deutsch-französisches wirtschaftliches Zusatzabkommen

Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist vorgekern in Paris ein kleines Zusatzabkommen zu dem deutsch-französischen Teilsabkommen vom 12. Februar vereinbart worden. In diesem früheren Teilsabkommen war Frankreich bekanntlich neben anderen Artikeln auch für ein Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüße die zolltarifliche Freigabe für einen Zeitraum von 3 Monaten zugesagt worden, während Frankreich umgekehrt Deutschland für eine Anzahl von deutschen Ausfuhrwaren Zollermäßigungen gewährt hatte. Da das Gemüsekontingent bereits 14 Tage nach dem Beginn der Laufzeit (1. 3.) erlosch, hatte die französische Regierung sich mit dem Wunsch an die deutsche Regierung gewendet, Frankreich während des dreimonatigen Laufes des Teilsabkommens noch einmal ein weitbegünstigtes Gemüsekontingent zu gewähren. Die deutsche Regierung hat sich im Hinblick auf den Widerstand, den schon das Teilsabkommen vom 12. 2. beim deutschen Gemüsekonzern gefunden hatte, nur widerstrebend auf diesen französischen Wunsch eingelassen, aber schließlich das gleiche Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüße (außer Blumenkohl und sonstigen Kohlraben) kann doch nochmals gewährt, nachdem die französische Regierung für eine Reihe von deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, nämlich Käse, Milch, Gemüse, Sämereien, Kartoffelstärke und Kartoffelstärkeerzeugnissen und Holz, sowie für eine Anzahl wichtiger industrieller Ausfuhrerzeugnisse neue Zollzugeständnisse an Deutschland gemacht hatte.

Die Samojedregierung im Kampf gegen die Spekulation. Die ein Telegramm aus Moskau meldet, schreibt die Sowjetregierung den andauernden Fall des Zinssatzes den Wagnischarakter der Moskauer Börsenspekulation zu, die angeblich die Verknappung am Devisenmarkt für Spekulationszwecke ausnützt. Vergangene Woche ist eine große Anzahl an der Moskauer Börse veramelter Spekulationisten von der Polizeibehörde verhaftet und unter Anklage gestellt worden.

## Berkehr im Hafen.

Eingang. Am 9. April: Deutscher D. „Lexa“ (508) von Stettin, leer für Danz. Sch.-R., Reichelmünde; deutscher D. „Gringerde“ (693) von Königsberg, leer für Bergenske, Holmhafen; schwedischer D. „Kell“ (687) von Weterwid, leer für Behne & Sieg, Weterplatte; dänischer D. „J. C. Jacoben“ (740) von Memel mit Gütern für Reinhold, Hafentanal; schwedischer D. „Fris“ (189) von Malmö, leer für Reinhold, Meiserhafen; englischer D. „Valtriger“ (658) von Libau mit Passagieren und Gütern für U. B. C., Hafentanal; schwedischer D. „Evensker“ (262) von Ruckhöbing, leer für Behne & Sieg, Weterhafen; deutscher D. „Wibora“ (350) von Lübeck mit Gütern für Penzat, Danzig; deutscher D. „Dakelen“ (879) von Weile, leer für Danz. Sch.-R., Strohbeich; schwedischer D. „Ylva“ (258) von Sarsjöping, leer für Behne & Sieg, Weterhafen; schwedischer D. „Guten“ (353) von Malmö, leer für Bergenske, Kaiserhafen; schwedischer D. „Fulata“ (9779) von Stockholm, leer für Behne & Sieg, Freibair; schwedischer D. „S. „Vandia“ (87) von Silvesborg, leer für Bergenske, Hafentanal; deutscher D. „Claus“ (153) von Memel, leer für Wolff, Hafentanal; deutscher D. „Kale“ (500) von Nordenham, leer für Behne & Sieg, Hafentanal; polnischer D. „Bawel“ (426) von Aarhus, leer für Bergenske, Hafentanal; schwedischer D. „Eric“ (123) von Stockholm, leer für Behne & Sieg.

Ausgang. Am 9. April: Schwedischer D. „Dalem“ nach Tine Daf mit Holz; deutscher D. „Continental“ nach Rotterdam mit Holz; deutscher D. „Konul Suden“ nach Amsterdam mit Getreide und Holz; schwedischer D. „Amazone“ nach Helsingfors mit Getreide; dänischer D. „Dorret“ nach Helsingfors mit Getreide; schwedischer D. „Effe“ nach Helsingfors mit Kohlen; dänischer D. „Mogen Koch“ nach Gloucester mit Holz; deutscher D. „W. C. Frohne“ nach Helsingfors mit Gütern; deutscher D. „Erna“ nach Stockholm mit Sprit; polnischer D. „Zwov“ nach Gdingen, leer; deutscher D. „Stella“ nach Anwerpen mit Getreide und Holz; deutscher D. „Gena Varlen“ nach Hull mit Holz; englischer D. „Tasio“ nach Hull mit Passagieren und Gütern; schwedischer D. „S. „Vandia“ nach Manchester mit Holz; dänischer D. „Kurland“ nach Southampton mit Holz; schwedischer D. „Lorb“ nach Stockholm mit Kohlen; deutscher D. „Alice“ nach Harburg mit Schwellen; schwedischer D. „Largo“ nach Silvesborg mit Kohlen; dänischer D. „Effe Macerk“ nach Goole mit Holz; deutscher D. „Trutan“ nach Reval mit Gütern; englischer D. „Valtriger“ nach London mit Passagieren und Gütern.

Vorhandelswechsel bei der Girozentrale für Ost- und Westpreußen. Zum Direktor der Girozentrale für Ost- und Westpreußen wurde Dr. Wirtz, der bisherige Direktor der Königsberger Stadtbank, gewählt. Der Wechsel in der Leitung der Girozentrale ist eine Folge der Verluste, die die Girozentrale in Danzig erlitten hat. Dr. Wirtz war vor seiner Tätigkeit in Königsberg im preussischen Finanzministerium und bei der Preussenkasse in Berlin tätig.

Die Wirtschaftsabteilung beim Finanzministerium in Polen wurde aus Ersparnisgründen liquidiert.

Wertheim-Rieberlassungen in Ostpreußen. Nachdem vor kurzer Zeit die Berliner Warenhaus-Aktien-Gesellschaft Tez sich in Königsberg angekauft hat, um dort eine Filiale einzurichten, ist ihr nunmehr die Firma Wertheim in der Erschließung ostpreussischer Abgabengebiete gefolgt. Die Firma Wertheim unterhandelt in mehreren ostpreussischen Provinzialstädten bezüglich Ankauf von Gelände. In Gubinitzen sind diese Verhandlungen schon vor drei Wochen zum Abschluß gelangt, und zwar hat die Firma eine Bauparzelle in der Kantstraße erworben. Das Bauprojekt, das ein vierstöckiges, mit allen modernen Einrichtungen versehenes Warenhaus vorficht, ist von der Baupolizei bereits genehmigt worden.

Die Zahl der Fallierungen in Polen wächst ständig. So waren im Jahre 1922 bis 1923 21 Fallierungen. Im Jahre 1924 108, im Jahre 1925 517 Fallierungen. Davon entfielen auf Handelsunternehmen 373; auf Industrieunternehmen 135; 9 auf Gewerbeunternehmen.

Gründung eines europäischen Holzschraubensyndikats. Die Gründung eines europäischen Holzschraubensyndikats ist in Paris von den Vertretern der Holzschraubensfabriken aller in Betracht kommenden europäischen Staaten vorzulegen worden. Von deutscher Seite ist der Verband Deutscher Holzschraubensfabrikanten in Köln mit seinen Mitgliedern beigetreten.

Unterzeichnung des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Ungarn ist gestern unterzeichnet worden.

Die größte Kohlenstadt des europäischen Festlandes. Nach Durchführung des Umgemeindungsgesetzes darf Bochum vom 1. April ab als größte Kohlenstadt des europäischen Festlandes gelten. Die Belegfähigkeitsziffer des Bochumer Bergbauvereins beträgt jetzt 21 895, die Steinkohlenförderung 6 100 000 Tonnen jährlich.

Die Kohlenproduktion des Donezbeckens im März. Im März wurden im Donezbecken insgesamt 107 Mill. Pud Kohle gewonnen gegenüber 98,5 Mill. Pud im Februar. Von der Gesamtgewinnung entfielen im März 82 Mill. Pud auf den Kohlenriß „Donnigol“. In der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres 1925/26 sind insgesamt 434 Mill. Pud Kohle im Donezbecken gefördert worden gegenüber 418 Mill. Pud des Voranschlags und 300 Mill. Pud im ersten Halbjahr 1924/25.

Der Export russischer Edelsteine weist in den letzten Jahren eine wesentliche Steigerung auf. Im Wirtschaftsjahr 1924/25 wurden für 805 000 Rubel allein an Smaragden exportiert gegenüber einer Gesamtausfuhr von Edelsteinen im Werte von 592 000 Rubel 1923/24 und 168 000 Rubel 1922/23. Im laufenden Wirtschaftsjahr 1925/26 wird mit einer weiteren erheblichen Steigerung der Edelsteinausfuhr gerechnet. Die Ausfuhr erfolgt durch den Trust „Russkije Samojedety“, der demnächst das Recht erhalten soll, eigene Vertretungen im Auslande einzurichten.

## Amthliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 9. 4. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden  
1 Zloty 0,57 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,17 Danziger Gulden

Danziger Produktionsbörse vom 9. April 1926. (Amthlich.) Weizen, weiß 14,00—14,25 G., Roggen 8,90 G., Futtergerste 8,50—8,75 G., Gerste 8,75—9,25 G., Hafer 9,00—9,75 G., H. Erbsen 10,00—11,00 G., Viktoriaerbsen 13,00—15,00 G., Roggenkleie 6,50—7,00 G., Weizenkleie, grobe 7,00—7,50 G., Pelnschälen 11,00—11,50 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggofrei Danzig.)

# Treiben Sie Gymnastik?

Eine ernsthafte Betrachtung mit weniger ernsthafte Bildern.

Diese Frage gehört heute schon zum „Guten Ton“. Die Frau, die heute nicht Gymnastik treibt, ist schon beinahe nicht mehr „gesellschaftsfähig“. Aber die Einflussphäre der Gymnastik reicht viel weiter, als nur bis zu den „gesellschaftsfähigen“ Damen. Auch das Büromädel, die Verkäuferin treibt Gymnastik. Und wenn diese Bewegung noch nicht bis zur Arbeiterfrau vorgebracht ist, so ist das lediglich eine Frage der Zeit, des Geldes und der Einsicht. Um die Einsicht vorwegzunehmen: die meisten Frauen glauben, daß sie gerade genug Bewegung im Haushalt oder an der Arbeitsstätte haben, ohne daß sie sich noch welche für Geld erkaufen müßten. Ganz so liegt die Sache nicht. Und wenn Gymnastik heute auch im großen und ganzen Modesache ist, ein „Himmel“, den man mitmachen muß, so steckt doch ein zu ernster Kern dahinter, als daß man die Sache damit abtun könnte. Gymnastik ist nicht nur Bewegung, sondern eine Form der Bewegung, die imstande ist, die Spannung der Alltagsarbeit auszulösen und den übermüdeten oder einseitig

ob es eine solche Art der Gymnastik ist, das bleibt sich so schlechtlich gleich.

Was treibt die Frauen noch zur Gymnastik, wenn es nicht die liebe Eitelkeit ist? Nun, das liegt tief in der Entwicklung verankert, die die Frau heute durchmacht. Das Frauenwahlrecht ist ein äußeres Zeichen dafür, daß mit der

ne auch dieselbe Freude und Begeisterung den Ausdrucksmöglichkeiten ihres Körpers entgegen. Die Freude am Körper und seinen Bewegungen, die Freude darüber, Hemmungen, die sie immer als solche empfunden hat, endlich los zu sein, das treibt die Frauen in erster Linie zur Gymnastik, obwohl sie sich dessen vielleicht gar nicht recht bewußt sind.

Wie sie's freilich treiben, das grenzt oft genug an's Drastische und Groteske. Da sind die gar zu Gefühlvollen. In ihnen möchte sich alles in Rhythmus in Schwingung auflösen, sie lassen sich von der Musik forttragen, die Bewegung reißt sie mit und die trockenste Übung machen sie mit einer Hingabe, die sie schnell zum Zentrum der Heiterkeit einer Unterrichtsstunde macht. Das heißt nur dort, wo ernst gearbeitet wird, und die ernstesten Fanatiker die Oberhand haben. Denn es gibt natürlich auch Schulen - sie werden meist von alten Jungfern geleitet - die das Gefühlvolle in der Gymnastik bewußt pflegen, in denen die Bewegungen alle „süß“ und „herzig“ sein müssen, und wo Musik gemacht wird, nach der man „himmlisch“ arbeiten kann. Dort spielt die Musik die erste Rolle, da gibt's Lieblingsstücke - meist klassisch - nach denen man stundenlang „tanzen“ möchte. Ueberhaupt



Gymnastikfrei?

ig angekrengten Körper zu erholen. Darum ist die Gymnastik auch für die Arbeiterfrau beachtlich und sie wird in ihrem Leben bestimmt eine Rolle spielen, wenn der Gedanke erst einmal Fuß gefaßt haben wird und wenn er keine Selbstfrage mehr sein wird. Auch diese Zeit wird kommen. Denn die jungen Menschen der proletarischen Jugendbewegung, diese jungen Fabrik- und Büromädel, die schon lange Sonntags ihren Rucksack umschnallen und in die Ferne ziehen, sie treiben heute schon Gymnastik und werden sie später als Hausfrau ebensowenig missen mögen, wie die Sonntagsscholarin.

Vorläufig freilich hat die Gymnastik einen noch etwas komischen Beigeschmack. Vorläufig verbindet man mit ihr gar zu leicht reiche, etwas fettleibige Damen, die die schlanken Linien erhalten wollen und darum „Menschenbilden“! Und es ist natürlich vieles Wahre daran, denn die Gymnastik reißt noch in den Kinderschuhen, sie geht, wie alle Neuerungen, oft ins Extrem, sie zeitigt Früchte, über die man später,



Zweckgymnastik: Erster Versuch!

wenn die Sache erst einmal Allgemeingut geworden ist, ebenso lachen wird, wie man heute schon darüber lacht.

So etwas taucht über Nacht auf, Schulen wachsen wie die Pilze aus der Erde, eine neue Verdienstmöglichkeit ergibt sich, und sie wird auch weiblich ausgenutzt. Diese Leute, denen es ums Verdienen geht, und nicht darum, ihren Mitmenschen irgendwie zu helfen, die pöden die Frauen da, wo sie immer zu pöden sind: bei der Eitelkeit. Wenn nichts mehr hilft, wenn alle Stricke reißen, wenn kein Puder und kein Elixer mehr das Alter verdecken will, dann ist manche Frau sogar bereit, für ihre erkerbende Schönheit zu arbeiten, das heißt, Gymnastik zu treiben. In Berlin, wie in

Frau in den letzten Jahren etwas vorgegangen ist, was durchaus neu und ihr selbst ungewohnt ist und darum auch von vielen Seiten bekämpft wird. Die Frau hat sich aus der untergeordneten Stellung, die sie dem Manne gegenüber einnahm, erhoben. Sie ist selbständig geworden. Die berufstätige Frau - und man ist heute immerhin schon so weit, daß man einsieht, daß Hausfrau-sein auch ein Beruf ist, und zwar kein zu unterschätzender - hat erkannt, daß ihren Pflichten gegenüber ihr auch Rechte zukommen. Politische



Die neue „Kultur“.

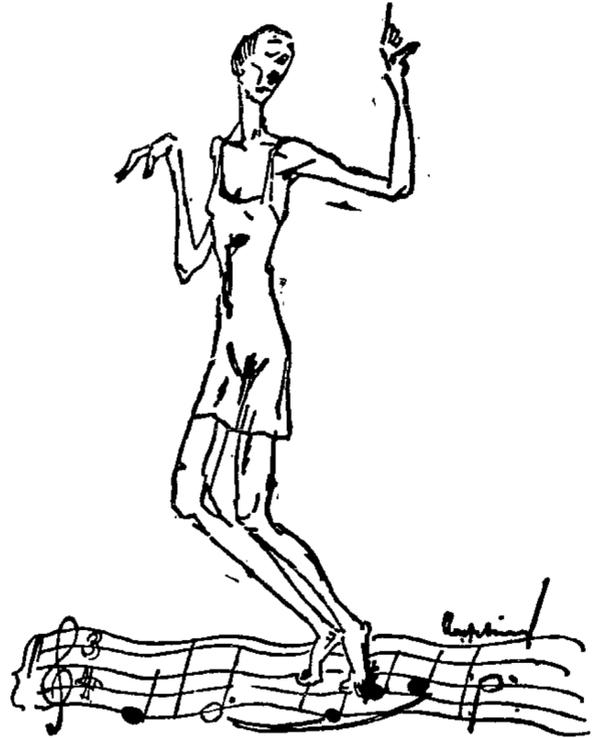
Rechte, soziale Rechte, vor allem aber das Recht auf sich selbst, auf eine ihr eigene Gestaltung ihres Wesens. Bisher war die Frau nicht viel mehr als ein Anhängsel des Mannes, in Wahrheit nur eine Rippe von ihm. Mit einem Male aber ist ihr das Bewußtsein ihrer selbst aufgegangen, mit einem Male hat sie erkannt, daß sie ja gleichfalls - ebenso gut als der Mann - ein selbständiges Wesen ist, das einer besonderen Formung und Entwicklung bedarf, das ein Recht auf ein eigenes Leben hat. Diese Erkenntnis



Die Statilche: Stehender Schmerz der Brust, Schäumende Gottesluth.

Rechte, soziale Rechte, vor allem aber das Recht auf sich selbst, auf eine ihr eigene Gestaltung ihres Wesens.

Bisher war die Frau nicht viel mehr als ein Anhängsel des Mannes, in Wahrheit nur eine Rippe von ihm. Mit einem Male aber ist ihr das Bewußtsein ihrer selbst aufgegangen, mit einem Male hat sie erkannt, daß sie ja gleichfalls - ebenso gut als der Mann - ein selbständiges Wesen ist, das einer besonderen Formung und Entwicklung bedarf, das ein Recht auf ein eigenes Leben hat. Diese Erkenntnis



Die gefühlvolle Rhythmische.

„tanzen“, das ist der Inbegriff alles Erstrebenswerten für die Gefühlvollen, nicht Foxtrott oder Jimmy, sondern nach dem „Gefühl“. Nun, für die meisten Menschen sind solche Gefühlsausdrücke unerträglich.

Aber man würde den „Gefühlvollen“ unrecht tun, wenn man ihnen nicht die ernstesten Fanatikerinnen zur Seite stellen würde. Das sind die, die um jeden Preis das Können wollen, was die Lehrerin oder die gute Freundin kann, die nicht sehen wollen, daß hinter der einen mehr Arbeit und hinter der anderen eine bessere Veranlagung steckt. Das sind die, die ins Zimmer stürzen mit der Frage: „Können Sie die neue Übung schon?“ Sie bringen ihre Kunst überall an, sie gehenen sich nicht, ein bißchen vor dem koketten Lächeln der Herren, sie sind ganz und gar sachlich und führen ihre Übungen in jeder Gesellschaft und in jeder Kleidung vor. Empörend finden sie es, wenn man über sie lacht und Witze reißt. Ihnen ist die Sache heilig. Sie arbeiten in den Stunden mit verbissener Wut, verrenken sich den Körper und verzerrten das Freudegefühl zur Grimasse, sie trainieren zu Pause, nicht aus Freude, sondern weil sie die Übung, für die sie noch gar nicht weit genug sind, herausbekommen wollen.



Der Mann: Muß das sein?

Sie maltrattieren ihren Mann, daß er mitmacht, sie wollen ihn um jeden Preis überzeugen, und rufen, wenn er lacht.

Da sind die Apokalyptischen der Zweckmäßigkeit viel ruhiger, weniger gefühlvoll und weniger fanatisch. Sie wollen schlant werden. Das ist ihr einziges Ziel. Darüber sind sie sich im Klaren und danach arbeiten sie. Sie lassen sich nach jeder Stunde wiegen und empören sich, wenn sie nicht sofort fünf Pfund abgenommen haben. Das aber nur die erste Zeit. Allmählich sehen sie ein, daß es so schnell nicht gehen kann.



Die Akrobattierweib.

allen großen Städten haben sich die Tanzlehrer, alle die tieferen Leute, die früher ihre Tanzkränzen hielten und mit viel Fleiß und Schweiß ihren Kunden den neuesten Tanz beibrachten, sie alle haben sich umgestellt. Sie geben „Anmahnunterricht“ und „Gymnastik“, aber wirklich Gymnastik „in Gänjesüßchen“, denn das was einem dort serviert wird, ähnelt der Gymnastik so sehr, wie ein Karnickel seinem Elefanten. Aber der Eitelkeit ist jedes Opfer recht, und ob es ein Mittelmittel ist, das viel Geld kostet und nichts taugt, oder

der Frau wirkt sich auf vielfache Weise aus. Im politischen Leben, im Kampfe um die Erbkens, im Kampfe um ihre Mütterlichkeit und auf vielen anderen Gebieten.

Das aber, an das die Frau viel mehr gebunden ist als der Mann, das, mit dem sie viel mehr verbunden sein muß, als der Mann es je könnte, das ist ihr Körper. Und wie sich die Frau auf allen Gebieten mit Freude über die neuerkannten Möglichkeiten tummelt - und wobei sie aus lauter Uebersehmana oft genug eine komische Figur abgibt - so bringt

und werden gute und ausdauernde Arbeiterinnen. Sie spüren das Wohlbehagen, das die Arbeit verleiht, und wollen es nicht mehr entbehren. Und damit laufen sie allmählich in die letzte Gruppe — und die, Gott sei Dank, arbeits — ein, in die Gruppe deren, die die Gymnastik treiben aus Freude an der Bewegung. In dieser Gruppe sind die jungen Mädchen in der Ueberzahl. Wenn sie acht Stunden auf dem Montierhemel geübt oder hinter dem Vademecum gestanden haben, dann stürzen sie sich in die Gymnastik mit einer Begeisterung, wie man sich im Hochsommer in die See stürzt, um die Kühlung des Wassers zu genießen und seinen Körper wieder aufleben zu lassen. Sie wollen ihren Körper genießen, sie wollen die ungewohnte Bewegung ganz auskosten, sie wollen sich erfrischen und härten. Und das ist der Standpunkt, von dem aus man an die Gymnastik herangehen muß.

Und die Männer? Es gibt Männer, die vollkommen resigniert sind. Die sich über nichts mehr wundern, was die Frau tut, und die demzufolge auch die Gymnastik nicht ernst nehmen. Es gibt aber andere, die die Sache als Numbung bezeichnen und ihren Frauen diesen Numbung verbieten. Sie tun eben unecht, wie die Gleichgültigen. Es gibt aber auch schon Männer, die froh sind, daß ihre Frau endlich so weit gekommen ist, daß sie etwas Vernünftiges für ihren Körper tut, daß sie verjüngt, frischer und lebendiger zu werden, und daß sie es unternimmt, ihren Körper eben so zu hüten, wie es die Männer schon seit langem tun.

Auch hier ist die Frau, wie auf allen anderen Gebieten ihren eigenen Weg gegangen. Solange nichts da war, als was der Mann ihr in seinem Turn- und Sportverein bieten konnte, solange war sie für die Leibbesübung nicht zu haben. Seit sie aber eine Form gefunden hat, die ihr angemessen ist, hat sie auch nicht gezögert, sie willig anzunehmen. Und heute sind wir schon so weit, daß die Turn- und Sportvereine, die sich erst schauernd vor der neuen Mode, wie vor einem blühenden Unfug abgewandt haben, daß dieselben Vereine

die Gymnastik in ihren Frauengruppen zu pflegen beginnen. Zu ihrem Vorteil, denn sie werden von nun an auf die Frauen rechnen können.

**Versammlungs-Anzeiger**  
Anzeigen für den Versammlungs-Kalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spornhaus 8, gegen Barzahlung entgegengenommen. Belegpreis 20 Gulden pro Seite.

- Presse-Kommission.** Sonnabend, den 10. April, 6 1/2 Uhr: Sitzung in der „Volkstimme“. Die Revisoren versammeln sich bereits um 5 Uhr.
- S.P.D. Chra.** Am Sonnabend, den 10. April, abends 6 1/2 Uhr, in der Sporthalle wichtige Verirauensmänner-Sitzung.
- Zentralverband der Maschinisten und Heizer.** Sonnabend, den 10. d. M., abends 7 Uhr: Versammlung bei Reimann (Rischmarkt 6). Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.
- S.P.T. Kohlbude.** Am Sonntag, den 11. April, 5 Uhr nachmittags, findet im Lokal Grablowski-Kohlbude eine Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom ersten Quartal, 2. Besprechung zur Waise, 3. Zielungsanfrage zum Parteitag, 4. Verschiedenes. Der Vorstand.
- D.M.R. Heberlandzentrale Strahlin-Prangshin.** Sonntag, den 10. d. M., abends 7 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus (Karpfen-zeigen 26, Zimmer 14): Dringende Betriebsversammlung. Jeder Kollege muß erscheinen.
- S.P.D. Gr.-Waldorf.** Montag, den 12. April, abends 7 Uhr, im Lokal von Zeimer Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Gemeindevertreter-Konferenz, 2. Stellungnahme zum Parteitag, 3. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet.

**Arbeiter-Radfahrer-Verein „Freiheit“, Langfuhr.** Sonntag, den 11. April: Beteiligung an der Anfahrt des Landgebietes. Abfahrt pünktlich 6 1/2 Uhr vom Bahnhof Langfuhr. Die Fahrkarte.

**S. P. D., Zoppot.** Diskussionsabend Montag, den 12. April, 7 1/2 Uhr abends, im Bürgerheim.

**Sängerverein Sängerkreis.** Montag, den 12. April, abends 7 Uhr, Aula der Schule Baumgartische Gasse 1: Generalversammlung. Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder unbedingt notwendig. Der Vorstand.

**Veranstaltungen der Jugend.**

**Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig.** Heute allgemeiner Übungsabend (Jugendspiel, Volkstänze usw.) für das Werkbest. Anfang 7 Uhr. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig. (Ueber Sonntagfahrt heute im Heim Mitteilung).

**Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Danzig.** Sonntag, den 11. April, Tour ins Schmierental; für Paktinhaber nach Kaufstraße. Abmarsch 8 Uhr morgens vom Heimmarkt.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend, Chra.** Sonntag, den 11. April: Bewegungsspiele im Wald bei Guteherberge. Treffen 9 Uhr auf dem Sportplatz. Abmarsch pünktlich 10 Uhr. Die Fahrt findet nur bei gutem Wetter statt.

**„Schnutafa“ Schnupftabak**  
ist der beste Firma P. GREBRODT  
Schlitz, Karthäuser Straße 75e Ueberall erhältlich

# Gummischnur-Disziplin



und die Disziplin beginnt!

Mütter, achtet auf die Füße eurer Kinder!

- |   |   |  |
|---|---|--|
| <b>Kinder-Schnürstiefel</b><br>schwarz, echt Chevreau, mit u. ohne Absatz, Größe 20-24 4,50, 18-20 <b>375</b>               | <b>Kinder-Schnürstiefel</b><br>schwarz, echt Boxk., echte Kappe, Derby, Gr. 25-26 7,50, 23-24 6,50, 19-21 <b>490</b>                    | <b>Segeltuch-Schnürschuhe</b><br>mit Gummisohle, braun, schwarz, gran, Gr. 35-41 3,90, 28-34 3,25, 21-27 <b>275</b>                        |
| <b>Kinder-Spangenschuhe</b><br>braun Chevreau, gute haltbare Qual., Gr. 25-26 6,25, 23-24 5,75, 19-22 . . . <b>450</b>      | <b>Kinder-Lack-Spangenschuhe</b> Prima Cromlackleder, allerb. Verarb., Gr. 25-26 12,50, 23-24 10,50, 20-22 8,50, 18-20 . . . <b>690</b> | <b>Kinder-Schnürstiefel</b><br>weiß Leinen, gut waschbar, Gr. 31-35 8,50, 27-30 7,50, 25-26 5,40, 23-24 4,65, 20-22 3,95, 18-20 <b>320</b> |
| <b>Mädchen-Spangenschuhe</b> schwarz R.-Chevreau, bequeme Form, Flexibelsohle, Größe 31 bis 35 6,90, 27-30 . . . <b>590</b> | <b>Schulstiefel</b> schwarz, starke Lederausführung, kräftiger Unterboden, Gr. 31-35 9,90, 27-30 . . . <b>890</b>                       | <b>Rindleder-Sandalen</b><br>braun, Flexibel, sehr haltbar, Gr. 31-35 7,25, 27-30 6,90, 25-26 6,25, 23-24 5,90, 21-22 . . . <b>550</b>     |
|   | <b>Braun Schnürstiefel</b> für Knaben u. Mädchen, Prima Rindbox, weiß gepolstert, sehr haltb., Gr. 31-35 12,90, 27-30 <b>1190</b>       | <b>Kinder-Strümpfe</b> farbig u. schwarz, starkes Baumwollgewebe, Größe 10-12 1,95, 7-9 1,60, 4-6 1,10, 1-3 . . . <b>75 P</b>              |

# GO. REISER

Alleinverkauf: **„Fka“** Das grösste Schuh-Spezialhaus  
Danziger Schuh-AG Langgasse 73

## Satirischer Zeitspiegel.

Der Sorortverkehr wird renoviert!

Die polnische Eisenbahndirektion hat sich, wie schon kurz gemeldet wurde, in einer Note an die Danziger Regierung bereit erklärt, für den bevorstehenden Sommerbetrieb allerhand Verbesserungen vorzunehmen und -verbesserungen auf den ihr unterstehenden Strecken vorzunehmen, ein lobenswerthes Versprechen, das die Freistaatsbürger in rosenrote Zukunftsträume hat versetzen lassen. Da es noch nicht allgemein bekannt sein wird, was im einzelnen geplant ist, so wollen wir es in unserer amtlich genehmigten Gummischnur nicht verjümen, die interessanteren Programmpunkte, die von polnischer Seite durchzuführen beabsichtigt sind, hier präzisieren.

Unwägbarste Neuerungen soll vor allen Dingen der Sorortverkehr erfahren, was ja in Hinblick auf die ice- und waldmäris wärmenden Freiluftkabinen besonders dankbar zu begrüßen ist. Da wird zunächst die Unterweisung der Klaffen aufgehoben werden; es gibt in Zukunft nur noch eine Klasse, deren Sitz einseitlich mit Lila Wildleder gepolstert und, wofür denn logischerweise die Verzeichnung Wildlederklasse am Platze sein wird. Jedes Abteil erhält als Sonnenlicht ein rohdiebnere Vorhänge, so daß die mannigfachen Alagen über Sonne und Kältefahrt während der Fahrt, wie sie im letzten Jahre des Biteres laut wurden, ein für alle Mal verunmöglichen. Den Sorortzügen werden ferner mehrere Schlafwagen angehängt für diejenigen Passagiere, die sich ausserhalb der Dampf- und des Behältnisses verhalten, um mit ihren gebügeltten Kervensalaten und heißen Schmeitzungen, ohne Durchdringung diverser Weisheiten an Ort und Stelle anlangen zu können. Die Benutzung dieser Schlafwagen wird jedem gegen Vorweisung eines freisitzigen Aliteres ohne Fahrpreiszuschlag bewilligt. Selbstverständlich denkt man auch an die Eintragung von Speisewagen, die

während der heißen Monate kühlende Getränke und Frucht- eis, für die bei uns obliquate Regenperiode im Juli Brog, Fenchel und diverse gut aortierte Glühweine bereit halten sollen. Außerdem ist das Zugtelefon, das sich im deutschen Fernverkehr so glänzend durchgesetzt hat, vorläufig probeweise für die Strecke Danzig-Guteherberge verjeiert — was es sich dort bewährt, so will die polnische Eisenbahndirektion es auch für die übrigen Linien anschaffen, falls es, was es wolle . . .

Schnelligend geändert wird weiterhin nach den uns mitgeteilten Informationen das schon längst einer Renovu bedürftige Fahrkartensystem, indem nicht mehr wie jetzt das unbequeme rechteckige Format, sondern die kreisrunde Geldbüchse für die Billets gewählt werden wird; für ihre Herstellung soll denn auch nicht mehr dünne Pappe, die sich so leicht abreißt und den Einblößen von leichten Händen und zerbrechlichen Wesenthalten nur zu sehr nachgibt, sondern vollwertiges Aluminium verwendet werden, dessen Durchlöcherung an den Schaltern mittels elektrischer Funken geschieht, die automatisch in regelmäßigen kurzen Abständen hervor- spritzen und die vorgewiesenen Fahrplätzen auf elegante und rasche Manier ihrer Jungfernschaft berauben — eine prachtvolle Einrichtung, die in der ganzen Welt noch nicht ihresgleichen hat, doch wahrscheinlich bald überall Schule machen dürfte . . .

Schlafwagen Züge entsprechend wird in der Richtung Danzig-Zoppot (auf der übrigens während der Bade- sation Zweimannverkehr herrschen wird) eine neue Station, nämlich Sporthalle, eingerichtet werden, andererseits ist beabsichtigt, die abgehende Züge ohne Aufenthalt in Langfuhr und Oliva, nach Zoppot einzulegen, wodurch für die zum See- und Spitzhafen fahrenden Reisenden eine Zeitersparnis von rund 2 1/2 Minuten gewährleistet ist.

Daß alle Bogen vollkommen frisch aufgelegt, daß die Alerte mit Spucknapfen und Spiegeln, die Toiletten mit perborierten und parfümierten Pa-

pier, die Ziehfenster mit roten Samtschürzen, die Trittbretter mit solidem Teppichbelag versehen sein werden, das sind unumstößliche Umgestaltungen, auf die wir nur nebenbei lobend hinweisen wollen.

Welch eine Lust wird es nunmehr sein, Ferientags sich auf den Sorortzug zwecks Auslüftung der muffig gewordenen Hirnhäute hoffnungsgewollt zu schwingen!

Kater Marr.

## Ereignisse der Woche.

(Vom Bajazzo.)

\* Der Böllzer Dreier in Simonsdorf verlangte von der Senovpistin eines Rechtsanwalts entweder den sechs- fachen Zoll oder sie sollte sich ihrer Pelzjacke entkleiden. Dafür erntete er eine Blamage vor Gericht und eine Brandmarkung von seiten der Presse. Scheinbar weiß weder Gericht noch Presse etwas von der genialen Entdeckung des Staatsrats Kress im Hauptanschuß, daß, wenn man auf den Zoll- ämtern die Damen entkleidet, sehr eigentümliche und merk- würdige Dinge zum Vorschein kommen . . . Warum sollte nun nicht Herr Dreier auch einmal diese netten Dinge fest- stellen dürfen? . . .

\* Man sagt, der neue Sturz des polnischen Blotz sei eine Folge des polnisch-tschechischen Schweine-Krieges. Die Tschechoslowakei hat nämlich die Ein- und Durchfuhr pol- nischer Schweine verboten. Wenn die Schweine also weiter- hin im Lande bleiben müssen, ist kein Wunder mehr, daß der Blotz „auf dem Hunde“ ist, der Hund duldet ja keine Schweine . . .

\* Einst pflegte man Hampel- und Heinzelmännchen nur in den Kindermärchen zu haben. Jetzt hat man an ihrer Stelle Heine- und Plagemännchen in der Danziger Handels- kammer. Der Unterschied ist nur der, daß die Heinkel- und Hampelmännchen durch einen Schnurzug tanzen, während die Heine- und Plagemännchen nach der Pfeife ihres Ob- mannchen tanzen.

**Aus aller Welt**

**Die Riesenbrände in Kalifornien.**

Lanzexplosion durch Blüschlag. — Immenser Schaden.

In Kalifornien wütet augenblicklich ein Petroleumfeuer, das in so ungeheurer Umfang Amerika noch nie heimgesucht hat. Folgendes erzählt man über die furchtbare Katastrophe: Am Mittwoch schlug der Blitz in einem Tank der Union-Petroleum-Gesellschaft in San Louis in Kalifornien. Eine haushohe Feuergerbe schoß aus dem Tank heraus und setzte alle Nachbarkantons in Brand. Zwei Personen wurden bei der Explosion getötet und eine Frau schwer verletzt.

Trotz heldenmütigsten Kampfes der Arbeiter gelang es nicht, den Brand zu isolieren. Alle künstlichen Hindernisse, wie Wälle und Gräben, blieben wirkungslos. Das Flammenmeer ergoß sich bisher über insgesamt neunzehn offene Schwerölreservoirs. Diese bilden jetzt eine einheitliche Flammenoberfläche von einer Quadratmeile. Die Hitze ist so ungeheuer groß, daß ein Aufenthalt auf Hunderte von Metern vor dem Flammenmeer unmöglich ist. Der Schaden beträgt bisher ungefähr 35—40 Millionen Mark.

Wie weiter gemeldet wird, wurden Donnerstag in Andheim zwei der gleichen Gesellschaft gehörende Tanks, die je 150 000 Kubik Petroleum enthielten, gleichfalls durch Blüschlag zur Explosion gebracht. Der Sachschaden beläuft sich hier auf etwa 20 Millionen Dollar.

**Explosionen auf Tankschiffen.**

Donnerstag fanden an Bord mehrerer Mississippi-Schiffe Explosionen statt. Die erste ereignete sich an Bord des Tankschiffes *St. Waring*, von deren Besatzung fünf Mann vermißt werden. Die andere wurde dadurch verursacht, daß zwanzig Meilen unterhalb New Orleans der niederländische Dampfer *Silvanus* und das Tankschiff *Thomas Wheeler* zusammenstießen. Von der 30 Mann zählenden Besatzung des *Silvanus*, der Feuer fing und unterging, fehlten fünf. Eine Untersuchung ist im Gange, die die Zahl der Opfer feststellen soll.

**Der Anschlag auf den Berlin-Münchener D-Zug.**

Den Blättern zufolge fuhr die Lokomotive des D-Zuges in voller Fahrt auf die über das Gleise gelegte schwere Schiene auf, die sich dann wie ein Rad auf das rechte Vorderrad der Lokomotive legte, worauf die Vorderachse der Lokomotive entleiste. Der Lokomotivführer hatte Geistesgegenwart genug besessen, bei der Aufahrt auf das Hindernis sofort zu bremsen. Mit welcher ungeheurer Wucht der erste Anprall auf das Hindernis erfolgte, davon legte die vollkommen abgeprengte Eisenbahnstange bezeugtes Zeugnis ab. Die D-Zugmaschine wurde fast gar nicht beschädigt. Bereits vor einigen Wochen war ein Anschlag auf den Berlin-Münchener Schnellzug bei Hartmannsdorfen verübt worden. Bei dem neuen Anschlag handelt es sich vermutlich um mehrere Verbrecher, da eine Person allein die 4 Zentner schwere Schiene nicht lockern konnte. 20 Minuten vor dem Anschlag auf den Berliner D-Zug hatte der Frankfurter D-Zug die Stelle ungeschädigt passiert.

**Wieder ein Grubenunglück in Oze. Mexiko.**

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ wurden in der getriebenen Grube auf der Freudenstraße in Michowitz bei Reuthen durch einen Kohlensturz Bergleute verdrückt, von denen zwei getötet und zwei schwer verletzt wurden.

**Acht Opfer der Pirnaer Explosion.**

Das Heidenauer Explosionsunglück hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Der Bruder eines tödlich verletzten Arbeiters ist jetzt gleichfalls seinen Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der Todesopfer auf acht gestiegen. Die beiden Verdrückten konnten noch nicht gerettet werden.

Kodessler zieht seine Spende zurück. Kodessler junior hat wie er mitteilt — seinen ägyptischen Vertreter ermächtigt, die Kodesslerspende von zehn Millionen Dollar für ein Altertumsmuseum in Kairo zurückzugeben, falls die Kontroverse über die Annahme der Spende, die durch Wünsche des ägyptischen Kabinetts entstanden ist, trotz der bereits vorgenommenen Abänderungen des Angebotes nicht beigelegt wird. In-

zwischen hat die ägyptische Regierung das Angebot von sich aus abgelehnt, da Kodesslers Bedingungen, besonders die Verwendung des Geldes durch ein amerikanisches Kuratorium, unannehmbar seien.

**Schwerer Unfall eines Robbenfängerdampfers.**

100 Personen in Lebensgefahr.

Der Robbenfängerdampfer „Seal“, der Freitag von St. Johns (Newfoundland) zu seiner zweiten Fahrt nach den Eisfeldern anselaufen war, erlitt heute eine schwere Beschädigung durch Feuer oder eine Explosion. Die gesamte Besatzung von 101 Mann treibt jetzt auf dem Eise in Erwartung eines Rettungsdampfers, der sofort abgefordert worden ist.

**Fahrdung nach Dr. Pröscher in England.**

Wie die Blätter melden, stellt die britische Geheimpolizei von London Nord zur Zeit Nachforschungen nach Dr. Pröscher an, der verdächtig ist, den Architekten Oberreiter in Wien ermordet zu haben, auf dem Luftwege nach England floh und von den deutschen Behörden in London vermisst wird. Die bisherigen Nachforschungen haben nicht ergeben, daß ein Passagier, auf den die Beschreibung Pröschers zutrifft, in England gelandet ist. Auch die in den verschiedenen Hotels angestellten Nachforschungen sind ergebnislos geblieben.

**Ein „Millionärzug“.**

Vier Tote und 75 Verletzte.

Der Expresszug New-York-Atlantic City, bekannt als „Millionärzug“, ist in der Nähe von Camden im Staate New-Jersey an einer scharfen Kurve entgleist. Nur drei Wagen blieben unbeschädigt. Bisher wurden vier Tote und 75 Verletzte festgestellt, unter denen sich viele New-Yorker befinden. Der Lokomotivführer und der Beizer wurden getötet.



**Die Explosionskatastrophe in Heidenau, Dresden**

in den Sulphit- und Zellulosewerken der Firma Hoechst u. Co.

bei der bisher neun Personen ums Leben gekommen und zahlreiche Schwerverletzte zu verzeichnen sind, richtete, wie unsere Aufnahme zeigt, furchtbare Verwüstungen an. Der Kessel, die Ursache der Explosion, wurde durch den gewaltigen Druck nach vorn geschleudert; auch schwere Eisenträger sind völlig verbogen worden.

**Riesenfeuer in Blalystock.**

Eine der größten Fabriken der pelnischen Textilindustrie in Blalystock, die den Gebrüder Gudinski gehört, ist abgebrannt. Beim Löschen verunfallten 10 Feuerwehrleute. Die Spinneret, Weberei und verschiedene Säger sind vollständig verbrannt. Die Ursache des Feuers ist bisher noch nicht festgestellt.

**Ein gräßlicher Mord.**

Ein Tagelöhner in Ulm hat seine 75jährige Schwiegermutter ermordet. Nach der Tat jagte er seinem Opfer Säure und Nüsse ab und steckte alles in zwei Töpfe. Die Frau des Mörders war während der Mordtat nicht zu Hause.

Das Explosionsunglück in Heidenau. Bei den überaus schwierigen Aufräumungsarbeiten an der Unfallsstätte der Zellulosefabrik von Hoechst in Heidenau gelang es Freitag, die Heberreste des vermißten Arbeiters Heise zu bergen. Das Befinden der im Krankenhaus befindlichen Verletzten ist im allgemeinen nach wie vor ernst. Es muß mit der Erblindung mehrerer derselben gerechnet werden.

Unter Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Die Nachforschungen nach dem Täter des vor einigen Tagen gemeldeten Laubensbrandes in Grünau bei Berlin, dem zwei Menschen zum Opfer fielen, haben dazu geführt, daß der Laubensbesitzer Braun unter dem dringenden Verdacht verhaftet wurde, den Brand in seiner Laube selbst gelegt zu haben, um sich seiner Frau und Schwiegermutter, mit denen er dauernd in Streitigkeiten lebte, zu entledigen.

Von einer Lokomotive erfaßt. Auf einem Bahnübergang in Sileschitz an der Ostbahn wurde ein mit vier Personen besetztes Fuhrwerk aus Hütchen von einer leeren Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Ein Arbeiter wurde getötet, sein Bruder und dessen Tochter schwer verletzt.

Dachstuhlbrand im Wilhelm-Raabe-Haus in Berlin. In dem Berliner Wilhelm-Raabe-Haus entstand gestern mittag aus bisher unbekannter Ursache ein Dachstuhlbrand, der beträchtlichen Schaden anrichtete.

**Uha!**

**Ein Sinnerkünstler wegen Betruges verhaftet!**

Der Sinnerkünstler Harry Nelson, der seit dem 9. März im Leipziger Kristallpalast hunaert, ist Freitag nachmittag mit seinem Impresario wegen fortgesetzten Betruges verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß Nelson von außen durch einen Gummischlauch mit Fleischbrühe und Bier ernährt worden ist. Nelson wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Tödlicher Flugunfall. Beim Start eines Wasserflugzeuges an der Spitze von Nordern wurde ein Monteur von einem Propeller getroffen und getötet.

Beisehung der Frau Jurjewskaja in Andernach. Herr v. Bremer, der Gatte der Frau Jurjewskaja, ist am Donnerstag in Andernach eingetroffen, um dort die nötigen Vorbereitungen für die Beisehung der aufgefundenen Leiche zu treffen. Die zuerst beabsichtigte Leberführung und Einäscherung in Berlin konnte nicht erfolgen, weil der Zustand der Leiche einen längeren Transport nicht mehr zulassen hätte. Herr v. Bremer hat deshalb die Beisehung in Andernach angeordnet.

Automobilunfall bei Berlin. Durch unvorsichtiges und schnelles Fahren ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der Gadower Chaussee, nahe der Meerstraße, ein schwerer Automobilunfall, bei dem fünf Personen verletzt wurden.

Ein Hallendach eingestürzt. Nach einer Blättermeldung aus Pagan ist beim Abbruch der Heimathaushallen plötzlich das Dach einer Halle zusammengestürzt und hat eine Anzahl Arbeiter begraben. Soweit bisher festgestellt wurde, wurden zwei Arbeiter sehr schwer und zwei andere leicht verletzt.

Raubmord oder Unfall? Der Zigarrengroßhändler Bernhard Barisch aus Friedrichshagen bei Berlin, der Mittwoch seine Wohnung zu gewöhnlichen Besorgungen verlassen hatte und 2000 Mark bei sich trug, ist Donnerstag abend als Leiche bei Oberhönneweide aus der See gezogen worden. Da man bei der Leiche weder Geld noch die Uhr fand, ist mit der Möglichkeit eines Verbrechens zu rechnen.

**Für den Schulanfang billige Angebote**

aus unserer Schreibwaren-Abteilung

- Aufgabenhefte Reform** eingerichtet und uneingerichtet . . . Stück **20 P**
- Millimeterhefte** . . . **40 P**
- Diarien** broschiert, 32 Blatt **25 P**
- Diarien** 92Bl. 68Bl. 44Bl. 30Bl. steif brosch. **1.15 85 P 75 P 50 P**
- Heftbezüge** weiß blau schwarz 4Bz. 10 P 5Bz. 10 P 1 Bz. 4 P
- Bücherbezugs-papier** blau, große Bogen . . . 2 Stück **15 P**
- Bücherbezugs-papier**, Damast, blan. Bogen **28 P**
- Bücherbezugs-papier** Damast, schwarz Bogen **30 P**
- Etikette** weiß, gumm. weiß, bedrckt. 15 Stück 10 P 12Stk. 10 P
- Löschblätter** lose . . . 15 Stück **10 P**
- Tafeln, Hartholz** 8 Linien 7 Linien **95 P 85 P**
- Tafeln, lackiert** 8 Linien 7 Linien **1.25 1.15**
- Tafeln, Emata** unzerbrechlich **1.75**
- Tafelschwämme** 15 P, 8 P, **6 P**
- Schwammdecken** . . . **35 P**
- Federkästen** **1.00, 45 P, 60 P**
- Federdosen** . . . **25 P, 10 P**

- Griffel** lose, grau . . . 10 Stk. **15 P**
- Griffel** bronziert lose, 6 Stk. **10 P**
- Griffel** in Kästen à 10 Stück . . . **28 P, 25 P**
- Griffelhalter** . . . **20 P**
- Griffelheften** . . . **20 P**
- Federhalter** 25 P, 20 P, **15 P**
- Umsteckfederhalter** 1.45, 1.25, **95 P**
- Schreibfedern Nr. 111** Gros 1.95, Dtz. **20 P**
- Schreibfedern** H. u. Blank. Gros 1.45, Dtz. **15 P**
- Mischfedern**, à 100 Stk., sorz. **55 P**
- Federwischer** . . . **15 P, 12 P**
- Zeichenblocks** weiß, 10 Blatt 45 P, 6 Blatt **35 P**
- Zeichenblocks** grau 10 Blatt **25 P**
- Zeichenkohle** . . . Karton **15 P**
- Zeichenständer** . . . **1.85**
- Lineale** 25 P, 12 P, **10 P**
- Radiergummi** . . . 12, 10, 8 P, **6 P**

- Schulbleistift** Dtz. **85 P, St. 8 P**
- Bleistifte** Rafael Dtz. **1.10, St. 10 P**
- Bleistifte** Ring Dtz. **1.35, St. 12 P**
- Bleistifte** A. W. Faber, Dessin . Dtz. **1.65, Stück 15 P**
- Bleianspitzer** . . . **65 P, 20 P, 6 P**
- Buntstifte** G. Wagner, 12 Fb. **1.25**
- Buntstifte** G. Wagner, 18 Fb. **2.10**
- Buntstifte** G. Wagner, 12 Fb. **75 P**
- Buntstifte** G. Wagner, 7 Fb. **65 P**
- Tuschkasten** G. Wagn., 7 Fb. **1.10**
- Tuschkasten** G. Wagn., 12 Fb. **2.00**
- Tuschkasten** . . . 7 Farben **75 P**
- Tuschfarben** einzeln rund 15 P, eckig **10 P**
- Pinsel** einfach **20 P, 18 P, 15 P**
- Pinsel** doppelt **40 P, 30 P, 25 P, 20 P**
- Auslösch-tusche** . . . Flasche **45 P**
- Fixativ** . . . Flasche **65 P**
- Fixativspritzen** . . . **65 P**

- Plastelin** in Stangen . . . **35, 25 P**
- Zirkel** . . . **1.00, 50, 10 P**
- Zirkelkasten** . . . **1.95, 1.75, 1.65**
- Reißzeug** . . . **6.75, 4.50, 3.25**
- Mattpapier** à 10 Blatt **50 P**
- Ordnungsmappen** 3.25, 2.95, **2.55**
- Schüleretuis** Leder, ungefüllt . . . **2.25, 1.65**
- Schüleretuis**, Led., gef. **6.95, 4.75**
- Schüleretuis** Kaliko u. Lein., ungefüllt **1.45, 75 P**
- Schüleretuis** Kaliko u. Lein., gefüllt . . . **2.85, 1.75**
- Schultinte** . . . Flasche **30 P**
- Butterbrot-papier** 3 Rollen **1.10, Rolle 40 P**
- Heimatfibel**, 1. Schulj., schw. **1.50**
- Heimatfibel**, 1. Schulj., bunt **2.00**
- Heimatfibel**, 2. Schuljahr . **1.50**
- Mein Heimatland**, 3.-4. Schuljahr **4.00**
- Mein Vaterland**, 5.-8. Schulj. **5.80**

- Liederbuch** Treues deutsches Herz . . . **1.50**
- Religionsbuch** mit Lernstoff . . . **3.50**
- Religionsbuch** ohne Lernstoff . . . **3.30**
- Rechenbuch** Bidler, 2. u. 3. Schuljahr **50 P**
- Rechenbuch** Bidler, 4. u. 5. Schuljahr **60 P**
- Rechenbuch** Bidler, 6. bis 8. Schuljahr **1.00**
- R. Krieschen** Eogl. Schulgesangbuch **1.50**
- Schultasche** braun Lein., 2 Henkel **3.75**
- Schul- und Musikmappe** aus Leder . . . **18.00, 16.75, 14.75**
- Tornister** f. Knab. u. Mädch. Hand u. Rück, braun Lein. ledoringel., Lederriem. **8.75**
- Tornister** aus Kaliko, m. Fellklappe, handgearbeitet **11.75**
- Tornister** Lederersatz, für Hand u. Rück, handgearb. **12.00**
- Ledertornister** für Knaben und Mädchen **18.00, 16.75, 14.75**
- Frühstückstaschen** Leder **4.25, 3.95, 3.50**
- Frühstückstaschen** braun Leinen **2.95**

**Sternfeld**

Danzig Filiale Langfuhr

# Walter & Fleck A. G.

Damen- und Herren-  
Bekleidung  
eigene Anfertigung  
zu mäßigen Preisen



## Kaiser's Kaffee

Tee, Kakao  
Süßigkeiten  
sind dauernd dieselben  
beliebt. Qualitätswaren

Kaiser's Kaffee-  
geschäft G. m. b. H.  
Kaffee-Großrösterei, Direkt-Import



## GÜNSTIGE ANGEBOTE

# A.E.G. „VAMPYR“

Unübertroffener Staubsauger

Empfehle zu soliden Preisen in Ia Qualität  
täglich frisch  
Milch, Sahne, Butter



sowie meine reichhaltigen  
Feinkäse-Spezialitäten „Badejunge“

Milch-Vertrieb Zoppot Inh. E. Wölzig

Engros- u. Detail Verkauf: Danzig, Schmiedegasse 5  
Zoppot, Badestraße 4  
Telephon 376 Telephon 6037

Unterstützen Sie nur  
Danziger Industrie  
Danziger Arbeit!

## Chem. Reinigung und Färberei Kraatz

Tel. 573 Ohra-Danzig Tel. 573

Eigene Läden:

Danzig: Junkergasse, Ecke Breitgasse  
Matzkausche Gasse 6  
Elisabethkirchengasse (neben UT)  
III. Damm 6  
Langgarten 1, Ecke Mattenboden

Langfuhr: Hauptstraße 118  
Oliva: Schloßgarten 23  
Zoppot: Seestraße 42

erner Marienburg, Dirschau, Starogard

In modernst eingerichteten Betrieb  
von bewährten Fachleuten nur erstklassige  
Arbeit in kürzester Lieferzeit

Moderate Teppich-  
Plissees Reinigung

## Ferberhaus Zigaretten sind besser

Das ist welche

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker  
ist der beste  
und billigste  
Ersatz für  
Vanille.



für beste  
Qualität  
bürgt.

Zum Backen nur  
das echte Dr. Oetker's Backpulver



# Max Fleischer Nachflg.

JNH-A. WIEMERS ERBEN  
Danzig, Große Wollwebergasse 9/10

Das Haus der guten Qualitäten  
Größtes Spezialhaus  
für  
Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion

## Schmidthals

Fleisch- u. Wurstfabrikate  
in bester Qualität stets frisch  
in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119  
Pfefferstadt 38  
Melzergasse 16  
IV. Damm 8  
Langfuhr, Hauptstraße 9  
Zoppot, Seestraße 39-41

## Likörfabrik Kurt Kessler

Zoppot, Pommersche Straße 36, Tel. 92  
Ia Weine und Liköre

## Kasino-Weinhandlung

Danzig, Melzergasse 7-8, Tel. 2027  
Weine vom Faß - Flaschenweine

Sämtliche Ober- und Unterleder  
sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel

## FRANZ BOSS

Danzig, Holzmarkt 5 Langfuhr, Hauptstr. 124  
Tel. 1604 Tel. 41894

## Danziger Essigsprit- und Metrich-Fabrik

R. HAPPE & CO.  
Gr. Schwabengasse 34, Tel. 783

Anerkannt außerordentliche Qualität

## Otto Schultz

Mineralwasser-Fabrik u. Bier-Großhandlung  
Danzig, Altstadtischer Graben 64/65  
Telephon 2617

Sämtliche Biere der Danziger Aktien-Bierbrauerei  
Spezialität: Limonade, Selters, Brunnen

## Frisch - rein bekömmlich

ist das Kakaopulver

Marke



Ohne Chemikalienzusatz hergestellt

## Germania-Brotfabrik

der Danziger Bäckermeister A.-G.

Feinbrot

Schlüterbrot

Kommissbrot



C. W. Kühne G. m. b. H., Essig-, Mostick- u. Konservenfabrik



Deutsche Einkaufs-  
Gesellschaft f. Beamte  
u. Angestellte G. m. b. H.

Böttchergasse 23-27  
im westl. Platzstadt

1/2 Auszahlung, Rest b. 6 Monate

Damen- und Herren-  
Garderoben

Trinkt  
Biere  
der  
Danziger Aktien-Bierbrauerei

## Trink aufs neu Hansabräu

Brauerei  
Richard Fischer  
Neufahrwasser

## Elektrische Wasserkocher Teekessel, Kaffeemaschinen

Sehr bequem im Gebrauch  
Geringe Wärmeverlustrate  
Geringer Stromverbrauch  
Lange Lebensdauer

SIEMENS G. m. b. H.

## Erstes Danziger Fahrradhaus Röhl & Heidenreich

Breitgasse 56

empfehlen nur erstkl. deutsche Marken-  
räder / Größte Auswahl, billigste Preise!  
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig

## Gosda Schnupftabak

Garantiert rein getrocknet

Überall erhältlich

Fabrik: JULIUS GOSDA  
Häkergasse 5

## Haus-Likörfabrik Sebastian & Sokolowski

Danzig: Halbe Allee, Ziegelstraße 10, Tel. 1886

Spirituosen-Großhandlung

Spezialität:

Haus-Brandik  
Haus-Chartreuse  
Fein-Brandy  
Alt-Danziger Parbräu  
Cassis  
Cherry-Brandy

## M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16  
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

Großhandlung  
für Kurzwaren, Besatzartikel  
Trikotagen u. Strumpfwaren

Günstigste und bequemste Einkaufs-  
gelegenheit für den Freistaat und Polen.  
Lagerbesuch stets lohnend, täglich Ein-  
gang von Neuheiten



# Für freie Stunden

## Interhaltungs-Beilage der "Danziger Volksstimme"

Er umschlang sie, fehte ihr die leichte Seidenhaube auf und küßte sie mehrmals heftig zwischen die Brüste. Wir riefen ihm zurück. So kam wir mächtig in uns aufschüttelnd. Fast wären wir vor dem Mädchen davongelaufen.

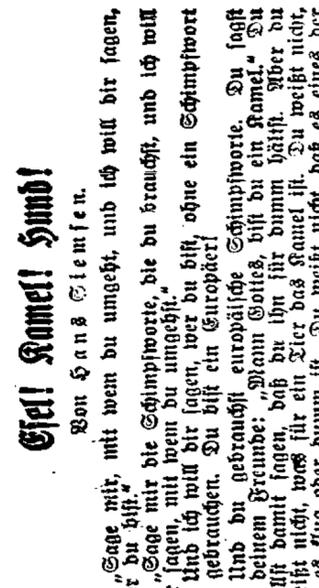
Im Mondschein konnte ich deutlich das Gesicht sehen. Der wilde Hausruf der Seele wechelte darin in schwachen Zitterbewegungen mit Weinen, Blut und einer unbegreiflichen Sanftmütigkeit. Über mich mehr und mehr. Das ichne Gesicht schaute allmählich zu verweinen. Höchstwahrscheinlich sah die junge Genat und wir hätten sie an unserer größten Hebräerlehre haben. "So gehen Sie hin, ich will mit Ihnen gehen." Wir begrüßten diesen Vorstoß mit einem erkrankten Halsch und schrien mit ihr an Mutter Gatte zurück. Unterwegs ätzte die dicke Wolke — sie — noch manchmal auf wie unter einem blühenden Schauer. Einmal sagte sie auch wie aus inneren Stimmen und Entschluß heraus: "Ich habe gedacht, Menschen können menschlich sein, aber es ist doch wohl richtig, daß sie nicht sind. Wie Sie wollen." Und ein anderes Mal, daß erinner mich ganz genau, es war unter den Lichtern des Olympital's Boucault, fürte sie plötzlich: "Ihr Schicksal!" Und ihre Stimme war rau und heidend wie die eines Raubtieres.

Was weiter geschah, mag berühmte Romanhistoriker an sich selbst überlassen bleiben. Wir erfuhren, daß die Zehnjährige Schöne, mit einem jungen Meckener, verlobt, dieß Bündnis seit sie uns getroffen, gelöst hatte. In ihrem Abschiedsbrief an den verarmtesten Mann sollten die Worte nicht anders lauten: "Ich wollte mit ganzer Seele, daß Gott mich dir rein wie er mich geschaffen, geben sollte. Aber von eigenen Gedanken noch von fremdem Kunde bestrahlt wie ich mit Pierre, nach einem Jahr Monate verlobt ist diesem Tage erschickte sich der Meckener."

Manchmal kam Pierre zu mir. Ob ich auch immer ein so bedrückendes Gefühl empfände, wenn wir vor dem Meckener zu Besuch seien. Obwohl es sich so verhielt, lenkte ich es ab. Ich mußte, daß Pierre noch immer in die Verlobung liebte und sich in seinen erlöschenden Gemüthen schenkte, wie er sich in seinen eigenen Gedanken, weiter zu Pierre zu gehen, hörte. Aber ich lebte ab. Ich dachte, ich würde aufaufräumen. Aber ich lebte ab. Ich dachte, ich würde aufaufräumen. Aber ich lebte ab. Ich dachte, ich würde aufaufräumen.

Das darauf stellte sich Pierre wieder ein. Ob ich weiß, daß Pierre wie ein Pfeilener Spinnweb tauchte, daß Pierre aber dabei wie ein Pfeilener Spinnweb tauchte, daß Pierre aber dabei wie ein Pfeilener Spinnweb tauchte.

Über das Gespräch hatte mich verstimmt. Ich blieb längere Zeit den Sonnenabend fern. Als ich wieder einmal hinaus, war das Mädchen, das mich anmelde konnte, wegen eines in der Küche aufstehenden Topfes vor dem Zimmer, und so war ich abgerufen vor dem Zimmer. Ich schaute, Stimmen tönten daraus. "Gleich, du Götter, alles schon fast, alles fast. Noch ein paar Wochen." "Doch ihr An, doch ihr An, es ist in entsetzlicher Weise er jetzt aufmacht." "Aber er nimmt doch Schicksal, Pierre. Des Nachts liegt er genau so. Aber der Andere kommt in seine



# Die Negerin.

## Von Manfred Georg.

Es ist eine Negergeschichte, die ich hier erzähle. Und wenn ich von den Blättern auf meinem Schreibtisch aufstehe, durch das mein Fenster umrandete, düstere Gesicht hinaus über den Meer, hinüber zu der besseren Landschaft der Meere und des Königs, will es mir scheinen, als sei es nur ein horribler, besonders nachwirkender und die Phantasie entzündender Traum gewesen, in dem die beste Welt meines Lebens verbrannt. Aber da sitzt vor mir, von unbekannter Hand gefandt, die Nummer des "Courier de Toulouse" und mit einem fröhlichen roten Stiff ist darin die Todesanzeige angekreuzt, daß am 6. April mit dem Grafen Meunier der Kirche wogoverlebte Lucie Volta im 45. Lebensjahre an Heumunt gestorben ist. Meinem armen, verarmten rechten Arm wird das freilich kaum etwas helfen. Der bleibt unruhig, Form und Linie, die das Auge schaute, an bannen in Ton und Marmor, wie er einst lag, und nur der lute quält sich unbescholten mit dem Schreiben. Aber ehe ich nicht die verdammte Negergeschichte meines Lebens mit herunterräst habe, ehe werde sie auch nicht vergehen können. Sie soll nicht dahergeschrieben werden, und ich will jede dichterische Ausschmückung oder Wortverzierungen um des höchsten willen vermeiden.

Es war zu jener Zeit da man in Berlin und Paris noch nicht mit dem unglücklichen Geschick "Epine" harrte. Menschen auf die Straße hielten und blutige Hühner, als ich, der gerade im Salon die ersten Prämien für meine Plakate bekommen hatte, mit meinen Freunden, dem Geographen Pierre Roman und dem oberköstlichen Polen Henri Catolot, von 23 Jahren, dachten wir nicht an untere akademische Studien, sondern ertrug uns an der Heiligkeit der Form der akademischen Plakate und Krüge, über die gerade neue Tafelwerke erschienen waren. Uns gegenüber saßen ein Mädchen, das uns aufstieß durch die Aierlinge, letzte Mäßigkeit ihrer somatischen Güter, die kleine Marie in der raffinierten Art ihrer schmerzlichen Kleidung, Gesicht und die raffinierte Art ihrer schmerzlichen Kleidung, die den Zungenstumpf mit der dichten, kurzen, reichsten Schamhaarhaube, wie aus einer außerordentlichen Mischung aufreinen ließ.

Wir machten an den, der ersten Begegnung folgenden Tagen untereinander den Versuch, sie auf dem Meer oder draußen in der Frühlingstunde im Parkin des Tuileries anzubringen. Sie ließ uns mit unglücklichem Hochmut abfahren. Pierre und ich waren rassel, Pierre mit seinem lebensfähigen Temperament nur allzu leicht überkam jener unglückliche Zornabend des heißen Mai von 1902 heraus, an dem wir nach Schließung der Bibliothek die Fremde in wackelhaftem Abstand verfolgten. Sie ging durch die besten Straßen des 7. Arrondissements und dann an der Zeile entlang nach Paris an. Wir waren aufgeregt wie eine Meute junger Hunde, fast jeder Behälter voll mit von brutaler Entschlossenheit, die sich in den letzten Wochen am höchsten Mädchen des Mädchens geklärt hatte.

Es war dunkel und aus dem unweiten Boulevard Wäldchen kam der Duft der Vorwimmerglocke herüber. Hinter dem Pont de Mirabeau bemerkte sie uns. Sie ging an uns vorbei. Gerade in das kleine Gesicht hinein, das sich dort befand. Wir hatten sie in wenig Minuten überholt. Da blieb sie stehen. Ihre Augen blickten sich in uns und wir auf unsere Gesichter. Dann machte ihr Arm die Bewegung einer Bitte von solcher Art, daß Pierre und ich beugten die Blicke senken. Pierre aber sagte das — er war von Sinnen durch die Nähe der Fremden, und hatte viel Abstand bei Mutter Gatte getrunken — doppelt auf.

# Ein Kamel! Sumb!

## Von Hans Stenke.

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

"Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist."

noch. Da werde ich ihn gleich aufsuchen. Hier mit dieser Rede, da macht er menschen gleich auf. Hier stiehe ich er. Du, meine Gähne! ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

Wanderbühnen.

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

Confession.

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

„Kann ich ihn noch einmal sehen?“ Hier sahen auf. Da Hand Yvette. Hier stiehe ich ...

**Gewerkschaftliches u. Soziales**

**Die Tätigkeit des Deutschen Verkehrsbundes.**

Trotz Wirtschaftsnote erfolgreich.

Am Sonntag tagte im Gewerkschaftshaus die Jahres-Generalversammlung des Verkehrsbundes. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der im letzten Quartal verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen.

Der Bevollmächtigte, Kollege Werner, erstattete den Geschäftsbericht. Er führte etwa folgendes aus: Die schon seit langem auf Danzig lastende Wirtschaftskrise hat im vierten Quartal noch bedeutend an Schärfe und Umfang zugenommen und eine weitere sehr erhebliche Anzahl unserer Berufskollegen aus dem Produktionsprozess gerissen. Die „Flucht in die Sachwerte“ hat sich als eine sehr unheilvolle Taktik des Unternehmertums erwiesen, indem es sich der notwendigen Betriebsmittel entledigte, wodurch eine fürchterliche Geldknappheit hervorgerufen wurde. Die Mitgliederzahl ist von 6800 auf 6500 zurückgegangen, weil eine ganze Anzahl Mitglieder es unterlassen hat, durch Kleben beitragsfreier Marken ihre Mitgliedschaft aufrechtzuerhalten. Trotzdem wurden noch 52.200 Beiträge bezahlt, womit der Beweis erbracht ist, daß trotz der Mäße der Zeit der Gewerkschaftsgebante fest in den Köpfen unserer Berufskollegen wurzelt. Die Einnahmen und Ausgaben schloßen mit 65.684,95 Gulden ab, der Sozialfondsbeitrag betrug 1056,76 Gulden, der örtliche Streifonds ist auf 18.995,48 Gulden angewachsen.

Die Lohnbewegungen sind durch die Ungunst der Verhältnisse vollständig zum Stillstand gekommen. Die für die Hafenarbeiter eingeleitete Bewegung brachte den Hafenbetriebsverein auf den Plan, der seinerseits eine sehr bedeutende Herabsetzung der Löhne forderte. Der Schlichtungsausschuß fällt einen Schiedspruch dahin, daß die bisherigen Lohnsätze (10,30 Gulden Tagelohn) weiter Gültigkeit haben sollen. Bei den anderen Berufsgruppen müssen wir uns sehr energig gegen die Lohnabbauerluste der Unternehmer wenden, die reiflos zurückgewiesen werden konnten.

Die Ortsverwaltung trat nochmal zur Erledigung ihrer Arbeiten zusammen; die Revisionskommission nahm zwei Kassenprüfungen vor. Versammlungen fanden 26, Sitzungen 30 statt.

Nachdem gab Kollege Werner noch einen zusammenfassenden Überblick über das ganze Geschäftsjahr, wobei er u. a. ausführte: Das Jahr 1925 war ein sehr düsteres für die Danziger Arbeiterschaft. Das Wirtschaftsleben kam in immer steigendem Maße zum Stillstand, die Kapitalnot in Verbindung mit exorbitant hohen Zinssätzen brachte eine große Anzahl Danziger Firmen zum Stillstand, die bei

Bericht angemeldeten Konkurs erreichten eine erschreckende Höhe. Daß eine solche Wirtschaftslage für die Durchführung von Lohnbewegungen und sonstiger gewerkschaftlicher Forderungen nicht günstig sein kann, liegt klar auf der Hand.

Wenn von den im zweiten und zu Beginn des dritten Quartals geführten 39 Lohnbewegungen, von denen vier erfolglos verliefen, noch 35 mit einigermaßen zufriedenstellendem Erfolge beendet werden konnten, so beweist diese Tatsache, daß die Stokkraft unserer Organisation nicht eingebüßt hat. Nicht man dabei noch in Betracht, daß die Lebenshaltungskosten, gemessen an den Gold-Indexzahlen, eine leichte Entspannung aufwiesen (Dezember 1924 = 157,84 Gulden, Dezember 1925 = 135,03 Gulden), so zeigt die Entwicklung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, daß der gewerkschaftliche Kampf keine Singspart war, obwohl wir zur Ermöglichung eines schnelleren kulturellen Aufstieges der Arbeiterklasse größere finanzielle Erfolge erwünscht hätten.

Die Aussprache über den Geschäftsbericht bewegte sich in sehr sachlichen Formen, insbesondere wurde die Notlage der Erwerbslosen eingehend besprochen und die Gewerkschaften aufgefordert, für deren Behebung energig bei den zuständigen Behörden einzutreten. Auf die in Arbeit stehenden Berufskollegen soll in den Sektionsversammlungen eingewirkt werden, Solidarität zu üben und Ueberstunden sowie die Arbeit über zwei Schichten abzulehnen. Die Tätigkeit der Ortsverwaltung wurde im allgemeinen anerkannt und ihr Entlastung erteilt.

Hierauf wurde zur Wahl der Ortsverwaltung geschritten und entsprechend den Vorschlägen der Sektionsversammlungen folgende Kollegen gewählt: E. Werner, J. Fantowski, J. Plastwich, J. Mundi, J. Dubowski, E. Pettko, H. Harwardt, F. Redtke, E. Scheibe, E. Schlicht, H. Motzkall, G. Waldeck, M. Ziolkowski, G. Kaiser, F. Schalkowski, D. Ludwischowski, für die Revisionskommission: A. Jost (Somann), A. Kobiella, B. Brandt, A. Kretz, F. Lehmer und B. Groß.

Sodann beschäftigte sich die Generalversammlung mit einem Antrage der Ortsverwaltung, von den erwerbslosen Mitgliedern den Ortsfondsbeitrag und zwar in Beträgen Klasse I—III 10 Pfa. und in Klasse IV—VI 20 Pfa. pro Woche zu erheben. Nach kurzer Aussprache wurde diesem Antrage einstimmig zugestimmt. Nach Erledigung einiger interner Verbandsangelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

**Verband der Lebensmittel- und Genussmittelindustrie.**

Die Entscheidung liegt bei den Mitgliedern.

Die Schaffung eines einheitlichen Verbandes der Lebensmittel- und Genussmittelarbeiter ist kein neues Projekt. Es konnte

nicht zustandekommen, solange die einzelnen Verbände noch relativ schwach waren. Jetzt erst, nachdem die Organisationen der Lebensmittel- und Genussmittelindustrie von der Berufsorganisation zur Industrieorganisation übergegangen sind, und einen gewissen Abschluß ihrer Entwicklung erreicht haben, gewinnt der Verschmelzungspfad greifbare Gestalt.

Aus den Reihen der Verbände der Lebensmittel-, der Lebensmittel- und Getränkearbeiter (Branche) und Maschinenarbeiter und verwandte Berufsgruppen (Konditoren, sowie Arbeiter der Süßwarenindustrie) und den Kreisen der sonstigen Funktionäre wurden Kommissionen gebildet, die sich in ihren Tagungen am 5. und 6. Januar und am 16. März auf bestimmte Grundzüge geeinigt haben, unter denen nach Zustimmung der Mitglieder die Verschmelzung vor sich gehen kann.

Die Abstimmung der Mitglieder der drei Verbände erfolgte in der Woche vom 6. bis 13. Juni dieses Jahres. Nachdem einmal die engeren beruflichen Grenzen erweitert sind, ist anzunehmen, daß die jetzt in den Verbandsorganen vereinigten Grundzüge, in denen auch die Errichtung einer obligatorischen Pensionskasse vorzusehen ist, den Beifall der Über großen Mehrheit der Verbandsmitglieder finden werden.

**Die richtige Antwort.**

Der italienische faschistische Gewerkschaftsbund hatte sich an den englischen Gemeindeförderer gewandt, um einen Austausch des von dieser Organisation herausgegebenen Draugs zu erwirken. Der englische Gemeindeförderer hat auf dieses Ersuchen mit folgendem einzügigen Brief geantwortet:

„Wir empfangen Ihren Brief vom 21. Dezember 1925. Es gab einmal eine Zeit, wo man sich durch ein Ersuchen des italienischen Gewerkschaftsbundes geehrt fühlte, wogegen jetzt, infolge der Ungerechtigkeiten durch die Regierung Mussolinis und des Umstandes, daß Ihr Verband eine Schöpfung von Mussolini ist, Sie und Sekretariae Abresaleichen es verständlich finden werden, daß kein selbst achtender Gewerkschaftsbund dieses Landes auch nur etwas mit Ihnen zu tun haben will, solange Sie sich nicht freigemacht haben von den Schurkereien, die im Namen Ihres Gebieters begangen werden.“

Russische Märsche am 3. Mai. In Sowjetrußland werden die alljährlichen Märsche-Demonstrationen in diesem Jahre erst am 3. Mai stattfinden, weil auf den 1. Mai das russische Osterfest fällt und Moskau das Zusammenfallen von Märschen und Osterfest für unerträglich hält. Immerhin ist ein auffallendes Symptom in der Verfügung zu erblicken, daß man sich gelegentlich der Märsche jeglicher antiklerikaler Ausfälle enthalten möge.

**Leichenwäsche, Sargbesträge**  
kaufen Sie billig  
direkt beim Fabrikanten  
Köpenick, Promenade 2, hochpt. rechts

**Lederwaren**  
Aktentaschen, Volleder . . . 12.00  
Musiktaschen, Volleder . . . 13.00  
Tornister, Volleder . . . 12.00  
Besuchstaschen . . . von 2.00 an  
Bügelstaschen . . . von 14.00 an  
Stadtkofferchen . . . von 6.50 an  
Portemonnaies . . . von 1.20 an  
Schreibetuis, gefüllt . . . von 1.95 an  
Tornister, Segeltuch . . . von 6.00 an  
Beuteltaschen . . . von 2.95 an  
Frühstückstaschen . . . von 2.25 an  
in guten Qualitäten  
**Union-Parfümerie**  
Ziegenzasse 6  
Durchgangsstr. Breitgasse Langgasse Tel. 2733

**Naturheilpraxis A. Podbelsk**  
jetzt Danzig, Pfefferstadt 5, 1 Treppe  
Sprechstunden: Vorm. 10—1, nachm. 4—7 Uhr, außer Donnerstags, Sonntags 10—1 Uhr  
Minderbemittelte, Dienstag und Freitag, nachm. von 4—6 Uhr, kostenlose Beratung

**Farben, Lacke, Firnisse**  
**Alfred Postell**  
Heilige-Geist-Gasse 76 - Tel. 6982

**Damen-Schneider**  
für erstklassige Atelier-Arbeit  
Kostüme und Mäntel  
für sofort gesucht  
**Walter & Fleck A.-G.**

**Hausierer**  
zum Vertrieb eines Postens besonders billiger  
Ware gesucht Heilige-Geist-Wasse 29, 1 Treppe  
Für unsere Abteilung Karosseriebau suchen wir

**Lehrlinge**  
für folgende Werkstätten: Stellmachererei, Sattlerei, Tischlerei, Lackiererei zum sofortigen Eintritt. Persönliche Vorstellung vormittags.  
**Danziger Karosseriefabrik A.-G.**  
Zoppot, Danziger Straße 110/114.

**Geld, Zeit, Feuerung spart,**  
wer **MAGGI<sup>S</sup> Fleischbrühwürfel**  
im Haushalt verwendet.

**MAGGI<sup>S</sup> Fleischbrühwürfel**  
16jähriger Arbeitsbursche  
sucht Beschäftigung, gleich  
welcher Art. Offert. unt.  
5820 an die Expedition.

**Kautabak**  
erstklassiges  
Kentucky-Gespinst  
**Julius Gosda**  
Tabakfabrik  
**DANZIG**  
Häkergasse  
2 Priestergasse  
Fernsprecher 2428

**Lauben**  
Habe noch mehrere Paare  
gute Hochflieger abzugeben.  
Dyba, Marienstraße 5, 2.

**Spart Geld.**  
Durch  
eine Postkarte  
erhalten Sie sofort bar  
Geld für gebrauchte  
Mäntel, Damenschuhen,  
Taschen, Wäsche, Schuhe,  
Taschentücher, Koffer usw.  
Agentur- und Kommissionshaus,  
Breitgasse Nr. 98.  
Geöffnet von 9—6.  
Telephon 8238.

**Stall**  
zu vermieten  
Ancepab 37a.

**Nähmaschinen**  
reparieren billig  
**Bernstein & Co.**  
S. m. b. H., Langgasse 50.

**Billige Nordwaren**  
offeriert (22 944)  
Storbekleidung, Fischmarkt 7.

**Säuge**  
liefert billig (22 890)  
Majurel, Heubude.

**Müllkästen**  
billig zu verkaufen.  
Robert Thiel, Schlosserei,  
Langgarten Nr. 101.

**Alte Rohhaare**  
zu kaufen gesucht (22 944)  
Johannisstraße 24 (Keller).

**Damen-Buch**  
neu- und Umarbeit. in  
Damen- und Kinderbüchern,  
Compenschriften, fertiger  
Lampenschirm 30 Gulden.  
Speiser, Paradiesg. 35, pt.

**Piano**  
zu vermieten  
Heinrich Müller,  
Sanggasse Nr. 71, 1,  
von 10—4 Uhr.

**Flügel**  
tadellos erhalten, für  
450 Gulden zu verkaufen.  
Reichmann, Hundegasse  
Nr. 29, 2. Teleph. 791.

**Schreibmaschine**  
Wbler, gut erhalten, sehr  
preiswert zu verkaufen  
Langgarten 43,  
Weber, bei Conradt.

**Handgemalte Theaterschals**  
zu verkaufen (22 921)  
Hundegasse Nr. 33, 1.

**Gute Schlafstelle**  
frei, ebl. mit Pension.  
Schingowski,  
Groß-Rammham 38, 2.

**Damen-Buch**  
neu- und Umarbeit. in  
Damen- und Kinderbüchern,  
Compenschriften, fertiger  
Lampenschirm 30 Gulden.  
Speiser, Paradiesg. 35, pt.

**Piano**  
zu vermieten  
Heinrich Müller,  
Sanggasse Nr. 71, 1,  
von 10—4 Uhr.

**Klavier**  
Fabrikmarke U., tadel-  
loser Klang, bill. zu ver.  
Tischlergasse 41, 1 Tr. l.

**Gr. Wäschekefel**  
billig zu verkaufen.  
Standke, Lastadie 3, Hof.

**Handgemalte Theaterschals**  
zu verkaufen (22 921)  
Hundegasse Nr. 33, 1.

**Gute Schlafstelle**  
frei, ebl. mit Pension.  
Schingowski,  
Groß-Rammham 38, 2.

**Damen-Buch**  
neu- und Umarbeit. in  
Damen- und Kinderbüchern,  
Compenschriften, fertiger  
Lampenschirm 30 Gulden.  
Speiser, Paradiesg. 35, pt.

**Piano**  
zu vermieten  
Heinrich Müller,  
Sanggasse Nr. 71, 1,  
von 10—4 Uhr.

# Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper  
 Heute, Sonnabend, 10. April, abends 7 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten haben keine Giltigkeit.  
 Gewöhnliche Opernpreise.  
 Volkspiel der „Danziger Langkultur“.  
 In völlig neuer Ausstattung! Zum 1. Male:  
**Josephslegende**  
 Handlung von Harry Graf Kessler und Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.  
 Musikalische Leitung: Operndirektor Cornelius Kun.  
 Personen:  
 Potiphar. — Potiphars Weib. — Deren Lieblingsknecht.  
 — Potiphars Gatte. — Potiphars Hausmeister.  
 — Potiphars Diener, Leibwachen und Sklavinnen. — Ein Scheich. — Sein junger Diener.  
 — Drei Verschleierte. — Drei Unersehene. — Zwei Kuffner. — Sulamith, eine Tänzerin. — Sechs Boyer. — Deren Begleiter. — Joseph, ein Prutenknecht. — Sechs Knaben, seine Spielkameraden. — Henserknechte des Potiphar. — Ein goldgewappener Erzengel.  
 Die Handlung der „Josephslegende“ ist in 2 Abteilungen gegliedert, die pausenlos einander folgen.  
 Vorher:  
**„Tod und Verklärung“**  
 Symphonische Dichtung von Richard Strauß.  
 Dirigent: Operndirektor Cornelius Kun.  
 Ende gegen 9 1/2 Uhr.  
 Sonntag, 11. April, nachmittags 2 1/2 Uhr. Vorführung für die „Freie Volksbühne“. (Serie B.)  
 Sonntag, 11. April, abends 7 1/2 Uhr Dauerkarten haben keine Giltigkeit. „Jah und Zimmermann“. Komische Oper.  
 Montag, 12. April, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie L. „Lohengrin“. Romantische Oper.

# Freie Volksbühne Danzig.

Spielplan für April 1926.  
 Sonntag, d. 11. April, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie B  
 Sonntag, d. 18. April, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie C  
 Sonntag, d. 25. April, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie D  
**Wilhelm Tell**  
 Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.  
 Auslösung für Serie B, C und D Freitag und Sonnabend vor jeder Serienvorstellung.  
**Sonderveranstaltungen:**  
 Sonnabend, den 17. April, abends 7 1/2 Uhr:  
**Mattha**  
 Oper in 4 Akten von Friedrich v. Flotow.  
 Auslösung: Dienstag, den 20. April, für Teilnehmer aus Serie C und D von 9 bis 1 Uhr, und für Teilnehmer aus Serie A und B von 8 1/2 bis 7 Uhr.  
 Eingang zum Büro von der Theatergasse.  
 Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr:  
**Lohengrin**  
 Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
 Auslösung: Dienstag, den 20. April, für Teilnehmer aus Serie C und D von 9 bis 1 Uhr, und für Teilnehmer aus Serie A und B von 8 1/2 bis 7 Uhr.  
 Eingang zum Büro von der Theatergasse.

**Kunstverein**  
 Montag, den 12. April 1926  
 abends 8 Uhr, im großen Saal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses  
**Herta Genzmer — August Komber**  
 vom Staatstheater Wiesbaden  
**Romantischer Abend**  
 — Rezitationen —  
 Eintritt 2.— und 2.— Gulden, Stehplatz 1.— Gulden  
 Vorverkauf bei Moritz Stumpf & Sohn, Danzig, Langgasse Nr. 90

**Café Bürgergarten**  
 Inh.: Steppuhn  
 Tel. 2457 Karthäuser Straße 27 Tel. 2457  
 Sonntag, den 11. April  
**ROSENFEST**  
 feenhafte Dekoration, einzig dastehend für Danzig  
**Erstklassige Stimmungs-Jazz-Kapelle**  
 Anfang 5 Uhr Anfang 5 Uhr

**Lichtbild-Theater**  
**Panggenmarkt Nr. 2**

**Liebenswürdig u. scharmant**  
 von der ersten bis zur letzten Szene ist das reizende Volksstück  
**Försterchristl**  
 Die Liebesgeschichte eines Kaisers und eines Mädchens aus dem Volke  
 Försterchristl . . . . . Lya Mara  
 Kaiser Joseph II. . . . . Harry Liedtke  
 Des guten Erfolges wegen **2. Woche**  
 In dieser Woche auch für Jugendliche

**ZUR VERLOBUNG**  
**die besten Weine**  
 vom Faß und in Flaschen  
**KASINO-Weinhandlung, Melzergasse 7-8**

**Die Wieder-Eröffnung**  
 meines  
**Herrenartikel-Geschäfts**  
 ist erfolgt  
**J. Davidsohn, Kohlengasse 9**

17 Jahre von Pflanz  
 größte und bestingerichtete Praxis Danzigs  
 4 Operationszimmer. Eig. Laboratorium für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen  
 Bei Bestellung v. Zahnersatz Zahnziehen kostenlos  
 Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu und fest-sitzend, in Gold und Kautschuk.  
 Spezialität: Pattenloser Zahnersatz. Bis 10jähr. Garantie  
 Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage  
 Plombieren wird kuffertal schonend und gewissenhaft mit den modernsten Apparaten ausgeführt  
 Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden  
**Die Preise** sind sehr niedrig  
 Zahnersatz pro Zahn von **2 Gld.** an  
 Plomben von  
 Auswärtige Patienten w. mögl. an 1 Tage behandelt  
**Neffersdorf 71**  
 Sprechst. 8-7 + Sonntags 9-12 Uhr  
**Institut für Zahnleidende**  
 1 Min. v. Hauptbahnhof

**Zurückgekehrt!**  
**Dr. Penner**  
**Augenarzt**  
**Zurückgekehrt!**  
**Zahnarzt**  
**Mallachow**  
 Langgasse 21, 1 Tr.  
 Eingang Postgasse

**Kaufmännische Privatschule**  
**Otto Siede**  
 Danzig, Neugarten 11  
 Ausbildung von Damen und Herren in **Buchführung**  
 Korrespondenz, Rechnen, Kontorarbeiten, Reichskurschrift und Maschinenschreiben  
 Eintritt täglich  
 Lehrplan kostenlos

**WEINWETZEL-DANZIG**  
 Oesterr. Süßwein  
 vom Faß per Liter **G 1.65**  
 Versteuert  
 \* 1. Damm \* 1. Tisch \* 1. Klasse \*

**Wißt mit dem Hauswirt oder Mieter du in Räten, Laß dich vom Einigungsamt durch Stadtrat Woelk vertreten.**  
**Büro für Wohnungs-, Miet- und Steuerangelegenheiten**  
 Danzig, Neugarten 2, ptr. links — Telefon Nr. 8303  
 Sprechstunden vorm. 9-1 Uhr und nachm. 3-6 Uhr

Um unsern Abholern von der Niederstadt Gelegenheit zu geben, die Zeitung schneller zu erlangen, haben wir eine  
**neue Verkaufsstelle**  
 der Danziger Volksstimme  
 in der Buchhandlung  
**Z. v. Arciszewski, Langgarten 17**  
 (Ecke Weidengasse)  
 eingerichtet und bitten unsere Leser, sich dieser im eigenen Interesse zu bedienen  
**Verlag der „Danziger Volksstimme“**

**Stoffe**  
 für Anzüge, Mäntel, Sosen, Kostüme usw., inkl. Futterstoffe wirklich billig nur bei **1926**  
**Curt Bielefeldt**, Tuchhandlung, Frauengasse 10, 1. Etalier seit 1899.



**Fahrräder**  
 Nähmaschinen, beste deutsche Marken, auch Teilzahlung, Reparaturen gut u. billig.  
**Oskar Bräutigam**, Paradiesgasse.

**Gosda Schnupftabak** garant. rein gekachelt  
 Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hakerg.

**Reidhardt's**  
**Damenpuh!**  
 21 Jopengasse 21

**Möbel**  
 gut und billig im Möbelhaus Jenzelau, Altstadt, Graben Nr. 35, Telefon 3640.

# Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47 — Jopengasse 36/38

Nebenstellen: Altstädtischer Graben 93 | Langfuhr, Hauptstraße 106  
 Langgarten 14 | Neufahrwasser, Olivaer Straße 52  
 Oliva, Am Markt 18

Kassenstunden: vom 15. April 1926 ab  
**von 1/2 9 Uhr bis 3 Uhr, am Sonnabend von 1/2 9 Uhr bis 1 Uhr**

## Annahme von Spareinlagen und Depositen

zur bestmöglichen Verzinsung

### Eröffnung von provisionsfreien Konten in laufender Rechnung

Diskontierung von guten Handelswechseln

Bankverbindungen an allen größeren Plätzen des Auslandes.

Wucherergerichte beim Wohnungstausch.

Eine Gelegenheit zum Geschäftemachen.

Uns wird geschrieben: Die Hausbesitzer und mit ihnen die Deutsch-Danziger Volkspartei wünschen die Aufhebung der Zwangsbesitzhaftung der Wohnungen mit mehr als vier Zimmern.

große Summen Geldes als Abhand

verlangte. Mit Summen von 2000 bis 3000 Gulden gibt man sich noch nicht zufrieden, sondern verlangt daneben noch Umzugs- und Bekleidungskosten der Renovierungsarbeiten der zu beziehenden Wohnung.

In einem anderen Falle wollte sogar ein Regierungsrat seine Wohnung tauschen. Er hat sich eine Villa gebaut und ist mit diesem Bau in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

und zieht in seine eigene Villa

auf Kosten anderer. In mehreren anderen Fällen konnte ich feststellen, daß Mieter erklärten, sie wollten ihre hiesige Wohnung aufgeben, wenn ihnen entstehende Unkosten vergütet werden.

So bringen Erfahrungen den Beweis dafür, daß mit dem Wohnungstausch gute Geschäfte vollzogen werden können. Die sich auf Grund der genannten Bedingungen zum Tausch bereit erklären, tauschen natürlich auch nicht mit schlechten oder gar gesundheits-schädlichen Wohnungen, sondern sie wollen sich nur mit etwas weniger Raum beschränken.

ausschließlich durch das Wohnungsamt vermittelt

werden. Es würde diese Auswüchse verhindern. Nehmen wir an, daß das Verbleiben eines Mieters die Trennung von Mieter und Hauswirt notwendig erscheint, der Mieter sich aber nicht der Gefahr zwingender Ermittlung und des damit verbundenen Verbleibens ohne Wohnung aussetzen will, dann muß er sich notgedrungen ausbeuten lassen.

Die Aufwertung von Pfandbriefen.

Das Gesetz im Haupttausch angenommen.

Durch das Gesetz über den Ausgleich aus der Geldentwertung ist die Regelung über die Aufwertung von Pfandbriefen gesetzlich festgelegt worden. Nach diesem Gesetz sind Pfandbriefe mit 15 Gulden für 100 Goldmark Forderung aufzuwerten.

Wie der zum Staatskommissar für die Aufwertung von Pfandbriefen bestellte Amtsgerichtsdirektor Dr. Dräger bei der Beratung des vom Senat vorgelegten Gesetzesentwurfs betreffend die Rechtsverhältnisse von Pfandbriefen, die auf deutsche Mark lauten, am Donnerstag im Hauptaus-schuss mitteilte, ist bei einer Zwangsversteigerung für die Pfandbriefinhaber nicht viel zu erwarten.

Auch die Verzinsung sei unmöglich, zumal in Polen der Grundstücke in Polen befindet. Ursprünglich war gedacht worden, die Verwaltung der Pfandbriefe des Hypothekenvereins der neuen Hypothekenbank anzugliedern.

Die Aufwertung der alten Pfandbriefe soll nun der-gestalt erfolgen, daß eine Aufwertungs-masse gebildet wird und daraus die Pfandbriefinhaber nach einem gleichmäßigen Prozentsatz abgefunden werden.

50 Prozent, für 1919 mit 10 Prozent, für 1920 mit 5 Prozent, für 1921 mit 2,5 Prozent und für 1922 mit 0,05 Prozent des Nennwertes. Die nach dem 31. Dezember 1922 entrichteten planmäßigen Tilgungsbeiträge bleiben außer Ansatz.

Ein rabiatier Liebhaber.

Von Bummelfahrten, Schulden und Erpressung.

Ein recht trauriges Bild der Zerrüttung zweier Ehen entrollte eine Verhandlung, die sich gestern vor dem Schöffengericht abspielte. Aus der Untersuchungssache vorgetrieben war der Maschinist L. R., der sich wegen Erpressung unter Bedrohung mit dem Verbrechen des Totschlags zu verantworten hatte.

Der Angeklagte unterhielt im Herbst vorigen Jahres ein Liebesverhältnis mit einer Frau T., deren Mann sich schon seit mehreren Jahren in einem Krankenhaus in ärztlicher Behandlung befindet und gelegentlich aus dem Krankenhaus entlassen wird.

recht übel bekommen

zu sein scheint. Wollte man dem Angeklagten glauben, so hätte er der Fr. zur Bezahlung von Schulden 500 Gulden geliehen, worüber sie ihm Ende Dezember einen Schuldschein unter Verpfändung einer Pelzjacke und eines Pelzmantels ausstellte.

Frau T. gab über die Ausstellung des Schuldscheines eine vollkommen von derjenigen des Angeklagten abweichende Darstellung. Darnach hatte sie der Angeklagte

unter Bedrohung mit Erschießen

gezwungen, ihm den Schuldschein zu unterschreiben. Neben dem baren Gelde, das sie ihm gegeben, habe er sie auch unter Drohungen zu bewegen gewußt, ihm Kleider ihres Mannes zum Verkauf zu übergeben.

Enttäuschte Hoffnungen.

Reisfront-Expedition nach Tiegenhof.

Das sollte eine ganz große Sache werden. Mit einem Schläge glaubte man Tiegenhof und das ganze Werder für den wadern roten Frontkämpfer-Bund zu gewinnen; wobei bemerkt sein mag, daß in jedem Regellieb mehr Frontkämpfer sind, als wie in diesem Frontkämpferbund. Und so zogen die mit viel Rot kostümierte Schar in den Osterferien nach Tiegenhof.

Die Arbeiter von Tiegenhof haben sich den „roten Nummern“ an, verhielten sich aber völlig ablehnend. Sie stimmten auch nicht in das Hoch auf den roten Frontkämpferbund ein, denn für die Maskerade der Roten Frontkämpfer hat die Arbeiterschaft des Großen Werders nur ein Rächeln übrig.

Änderungen im Autobusverkehr Danzig - Zoppot.

Die zwischen Danzig und Zoppot verkehrenden Omnibusse der Danziger Verkehrsgesellschaft fahren bis zum 8. Mai infolge der gegenwärtigen Zoppot in der Franzhofs- und Südstraße vorgenommenen Kanalbauarbeiten in Richtung Zoppot durch die Danziger Straße, Große Unterführung, Schulstraße, Eisenhardtstraße und Südstraße.

Student und Schwuppmachmeister. Am 25. Februar hatte eine Studentenverbindung in Langfuhr ein Trinkgelage bis nachts gegen 2 Uhr. Angeheitert ging man alsdann nach Hause und war dabei etwas laut. Auf dem Langfuhrer Markte wurden die Studenten von dem Schwuppmachmeister zur Mäßigung gemahnt.

Vom Danziger Holzmarkt.

Die Situation am Danziger Markt entwickelt sich zwar ruhig, ohne jedoch als völlig normal bezeichnet zu werden. Es wird zur Zeit versucht, möglichst viel Material herauszuschaffen, um den bald zu erwartenden sinnlichen und schwebeligen Angeboten zuvorzukommen.

Hinsichtlich der Preisgestaltung ist zu bemerken, daß die äußere Grenze erreicht ist und es sich kaum denken läßt, daß die Preise noch unter das jetzige Niveau sinken können. Eine gewisse Erleichterung der Lage brachte das deutsche Zugeständnis für Lieferung bestehender Kontrakte von Schmittmaterial seitens der Danziger als auch vormaliger Säge- und Holzwärke Firmen nach dem Reich.

Frei Waggon Danzig wurden für Lieferungen bis 15. Mai für Kiefern und Tannenbohlen von 9 Zoll 13/17 2,25-3 Zoll 32,50 Klotz per Standard gezahlt. Material für Rundholzfabriken bedingte einen Preis von 85 bis 90 Klotz, für englische Bohlen, Kiefern und Tannen, frei Waagon Danzig, 336 Klotz, Papierholz mit einer Lieferungsfrist von 4 bis 5 Monaten 255 Klotz, Kiefernstammware (Eulenstammholz) 53 Klotz.

Frühjahrsbestellung.

Der diesjährige milde, fast schnee- und frostfreie Winter hat auf die Frühjahrsbestellung einen großen Einfluss gehabt. Früher als sonst steht in der Umgegend Danzigs, besonders auf leichten Böden, die Landbestellung rüstig ein. Die trockenen Felder werden jetzt gedüngt, gepflügt, geegelt, und stellenweise ist die erste Frühjahrsfaat, Roggen, Hafer, bereits ausgebreitet.

Wochenplan des Stadttheaters.

abends 7 1/2 Uhr: „Zar und Zimmermann“. Komische Oper von Lortzing. (Vom Bett: Ludw. Heilmann vom Stadttheater in Duisburg als Gast auf Engagement.)

Der Danziger Fecht-Club

hatte kürzlich seine gut besuchte Mitabteilerversammlung. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Besprechung über die Teilnahme bei dem am 18. April stattfindenden Hallengymnastikfest „Kraft und Rhythmus“ in der Sporthalle.

Herzlicher Sonntagsdienst.

Am morgigen Sonntag haben Dienst in Danzig: Dr. Raarmann, Nilsstädter Graben 4, Tel. 6556, Geburtshelfer, Dr. Thun, Kaszubischer Markt 22, Tel. 2110, Dr. Friedl, Milchmannengasse 27, Tel. 3630, Geburtshelfer, in Langfuhr: Dr. Hoffmann, Hauptstraße 90, Tel. 41920, Geburtshelfer, Dr. Wendt, Hauptstraße 24; in Neufahrwasser: Dr. Byczkowski, Dübener Straße 27, Tel. 2188, Geburtshelfer.

Sonntagsdienst der Dentisten in Danzig.

M. Engelhardt, Stadigraben 10, Reuter, Langgasse 14; in Langfuhr: Emil Witau, Hauptstraße 117.

Nachdienst der Apotheken in der Woche vom 11. bis 17. April in Danzig.

Schwan-Apotheke, Thornscher Weg 11, Karls-Apotheke, Langer Markt 39, Engel-Apotheke, Tischer-gasse 68, Giesanten-Apotheke, Breitagasse 15, Neugarten-Apotheke, Krebsmarkt 6; in Langfuhr: Adler-Apotheke, Langfuhr, Hauptstraße 33.

Im Standesamtsbezirk Neufahrwasser-Weichselmünde sind in der Zeit vom 4. bis 9. April 1926 gestorben: Bahnassistent a. D. Adolf Leppert, 73 Jahre 3 Monate; Arbeiter Anton Dronanowski, 34 Jahre 8 Monate; Sohn des Straßenbahn-Schaffners Heinrich Krause, 1 Tag; Sohn des Arbeiters Otto Albert Blank, 1 Tag.

Wasserstandsberichte am 10. April 1926:

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change. Locations include Strom-Weichsel, Krakau, Zawiast, Warschau, Ploca, Thorn, Fordon, and Gdm. Changes range from +2.47 to -2.17.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Franz Adomat; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von...

# Extra-Verkauf

## Kleiderstoffe

<b>Musselin</b> aparte Muster . . . . .	1.35
<b>Woll-Frotté</b> , praktischer, gut waschbarer Kleiderstoff, einfarbig und gestreift, 100 cm breit . . . . .	1.95
<b>Schotten und Streifen</b> für Kleider u. Blusen, gute Körperware . . . . .	2.45
<b>Schul-Cheviot</b> , halbb. Ware, schwarz, marine und farbig, 105 cm breit . . . . .	2.85
<b>Panama</b> für Schürzen und Herrenjacken, kräftige Mohairqualität, schwarz, 140 cm breit . . . . .	3.95
<b>Taffet-Popelin</b> , feines, reinwollenes Gewebe für Sommerkleider, in bekannt guter Qualität, in allen neuen Farben, ca. 95 cm breit . . . . .	4.85
<b>Kostüm-Twill</b> , sehr strapazierfähige Ware, schwarz, marine, braun, 135 cm breit . . . . .	5.50
<b>Donegal</b> , reine Wolle, äußerst kräftige Strapazierware, in engl. Geschmack, für Mäntel, Kostüme und Anzüge, ca. 145 cm breit . . . . .	5.50
<b>Granit</b> , schwere, reinwollene Kleiderware, in modernen Saisonfarben . . . . .	5.50
<b>Schotten und Streifen</b> , reine Wolle, für Kleider und Blusen, in feinen Farbstellungen . . . . .	5.80
<b>Rips-Popelin</b> für Kleider sowie für Complots, aus fein. Kammgarnwolle, in neuesten Saisonfarben, ca. 105 cm breit . . . . .	6.90

<b>Gabardine</b> , vorzügliche, reinwollene Qualität, für Kleider und Mäntel, in neuen Mittelfarben, 118 cm breit . . . . .	7.90
<b>Woll-Marocain</b> , weichfallend., duftig. Gewebe für Sommerkleider, in feinen Modefarben, 100 cm breit . . . . .	8.50
<b>Gabardine</b> , reine Wolle, schwere Qualität, für Mäntel u. Kostüme, versch. Farb., ca. 140 cm br., 13.75, 10.75	10.75
<b>Faconne</b> , aparte Neuheit, f. Kleider u. Complots, feine, reinwoll. Qual., in hübschen Modefarben, 100 cm breit . . . . .	10.50
<b>Plaid-Schotten</b> , geschmackv. Frühjahrsneuheit, in feinabgetönten Karostellungen, 140 cm br., 14.50, 11.50	11.50
<b>Woll-Rips</b> , eleg. Ware für Kleider u. Mäntel, hochfeine Kammgarnqualität, in reichhaltiger Farbauswahl, ca. 130 cm breit . . . . .	13.50
<b>Faconnestoffe</b> , letzte Saisonneuheit für Kleider und Complots, hochaparte Phantasiemusterung, in best. Qualität, neueste Modefarb., 140 cm breit . . . . .	13.50
<b>Rips-Epinglé</b> , elegantfließendes Gewebe für Capekleider, edelste Kammgarnqualität, in feinen Modefarben, ca. 140 cm breit . . . . .	19.50

## Waschstoffe

<b>Panama</b> , weiß, 100 cm breit, für Sporthermen und Blusen . . . . .	95 P
<b>Kleiderkattun</b> hübsche, dunkle Muster . . . . .	1.10
<b>Blaudruck</b> kräftige Ware . . . . .	1.35
<b>Waschrips</b> weiß, hervorragende Qualität . . . . .	1.65
<b>Musselin</b> neue, reizende Muster . . . . .	1.75
<b>Kadettsatin</b> gute Strapazierware . . . . .	1.85
<b>Wollimitation</b> moderne Bordüren . . . . .	1.95
<b>Krepon</b> bedruckt, aparte, neue Muster . . . . .	2.25
<b>Voll-Voile</b> , bedruckt, dunkle und helle Muster . . . . .	2.85
<b>Opalbatist</b> doppeltbreit, in vielen Farben . . . . .	3.85
<b>Voll-Voile</b> bedruckt, Schweizer Ware . . . . .	3.90
<b>Crepe-Marocain</b> Ersatz für Wolle, moderne Muster	4.50
<b>Voll-Voile</b> , Bordüre, aparte, handgedruckte Muster . . . . .	6.85
<b>Voll-Voile</b> Bordüre, handgedruckt . . . . .	7.90
<b>Crepe-Bordüren</b> , handgedruckt, entzückende, moderne Muster . . . . .	9.50
<b>Voile-Bordüren</b> , handgedruckt, 130 cm breit, weiß u. champagnerfarb. Fond	9.50

## Seidenstoffe

<b>Futter-Damassé</b> , kräftige, halbseid. Qualität, große Musterauswahl, ca. 80 cm breit . . . . .	2.25
<b>Seidenrips</b> für Hüte und Besätze, schwarz und farbig . . . . .	4.50
<b>Seidenserge</b> für Futterzwecke, halbb. Ware, versch. Farb., ca. 80 cm br.	5.50
<b>Toile de soie</b> , feines, reinseid. Gewebe für Kleider und Wäsche, gut waschbar, in hübschen Farben, 80 cm br.	7.90
<b>Crepe de Chine</b> , durchaus solide Kleiderware, in großer Farbauswahl, 100 cm breit . . . . .	8.50
<b>Natureseide</b> , aparte Frühjahrsneuheit für Kleider, entzückende Streifenmuster, in neuen Farbstellungen, vollkommen waschbar, 80 cm breit	9.50
<b>Twill-Foulard</b> für Kleider, haltbare, reinseidene Körperware, in modernen Dessins, 100 cm breit . . . . .	9.50
<b>Duchesse-Mousseline</b> , schwarz, schwere Kleiderware, ca. 95 cm breit . . . . .	11.50
<b>Crepe Georgette</b> , d. beliebte, duftige Gewebe für eleg. Kleider, in groß. Farbauswahl, 100 cm br., 14.75, 10.75	10.75
<b>Crepe de Chine</b> , unsere bekannte, schwere Qualität, in d. allerneuest. Farben, 100 cm breit . . . . .	11.75
<b>Seidendruck-Neuheit</b> , Crepe Marocain, Crepe de Chine, nur neueste Dessins, 100 cm breit . . . . .	12.50
<b>Mantelseiden</b> , eleg. Saisonneuheit, vorzügl., schwere Qualität, schwarz und farbig, 90 cm breit . . . . .	13.50

# Montag, Dienstag, Mittwoch Billige Kurzwaren

### Gummi- und Schuhbänder.

<b>Gummiband</b> glatt u. m. Loch. Ia Qualität, in all. Farb., ca. 50-65 cm	0.25
<b>Rüschenband</b> sehr gute, kräft. Ware, ca. 65 cm Abschnitt . . . . .	0.48, 0.25
<b>Gummilitze</b> schwarz und weiß . Mtr. 0.16, 0.14	0.12
<b>Strumpfhalter</b> für Damen . . . . . Paar 1.35	0.75
<b>Runde Strumpfbänder</b> in einfacher und eleganter Ausführung von . . . . .	0.95 an
<b>Schuhsenkel</b> 150 cm 120 cm 100 cm gute Qual. . . . .	0.15 0.12 0.10
<b>Halbschuhsenkel</b> Kunstseide, verschiedene Farben, 70 cm lang . . . . .	0.25

### Garne

<b>Maschinengarn</b> 1000/2 fach, weiß . . . . .	0.68
<b>Maschinengarn</b> 1000/3fach, schwarz und weiß . . . . .	0.72
<b>Stopftwist</b> Ia Qualität, in vielen Farben . . . . .	0.08
<b>W. H. E. u. Schürer-Seidenglanztwist</b> in modernen Strumpffarben . . . . .	0.12
<b>Leinenzwirn</b> 20 Meter, schwarz und weiß Stern	0.06
<b>Estramadura</b> , Marke „Rotschild“, weiß, schwarz, braun, 50-Gr.-Lage	0.55

### Nadelwaren

<b>Lockennadeln</b> . . . . . 2 Pack	0.05
<b>Haarnadeln</b> glatt und gewellt . . . . . Pack	0.08
<b>Haarzopfadeln</b> glatt und gewellt . . . . . Pack	0.15
<b>Stecknadeln</b> „Primula“ . . . . . Brief	0.07
<b>Stahlstecknadeln</b> „Fix“ . . . . . 50 g	0.50
<b>Stricknadeln</b> vernickelt, alle Stärken . . . . .	0.20

### Halbfeinen- u. Baumwollbänder

<b>Schneidermaße</b> in allen Ausführungen Stück 0.18	0.15
<b>Baumwollband</b> 4-Meter-Rollen, schwarz, weiß und farbig . . . . .	0.15
<b>Baumwollband</b> weiß, in allen Breiten . . . . .	0.12
<b>Baumwollband</b> schwarz . . . . .	0.15
<b>Rouleaukordel</b> 7-Mtr.-Stück, Reinleinen Stück 1.25	0.80
<b>Gardinen-Ringband</b> weiß, mit Kordelkante, hervorrag. Qualit . . . . . Mtr.	0.22
<b>Bettösegimpe</b> weiß . . . . . Mtr.	0.12

Kurzwaren-Tüte „Nimm mich mit“ . . . . . 1.95

## Preiswerte Stickereien

<b>Außergewöhnlich billig</b>	
<b>Druckknöpfe</b> , garantiert rostfrei, Marke „Waldesfix“ . . . . . 3 Dtz	15 P
<b>Wäscheknöpfe</b> , Ia versüß. Oese, garantiert rostfrei 4 Dtz, sortiert	60 P
<b>Perlmutterknöpfe</b> , gute Ausführung 16 18 20 22 24 26 28	
2-Dtz.-Karte	25 30 36 40 50 60 70 P

<b>Außergewöhnlich billig</b>	
<b>Barmer Bogen</b> , Ia Qualitäten, in viel. Dessins, 5 m Stück 0.68, 0.48	25 P
<b>Nähadeln</b> starke Nummern . . . . . 4 Briefe	10 P
<b>Armbänder</b> gute Qualität . . . . .	25 P

<b>Unterrock-Volants</b> in Lochmustern, gute Ausführung . . . . . Mtr.	1.25
<b>Unterrock-Volants</b> sehr schöne Gittermuster . . . . . Mtr.	1.95
<b>Unterrock-Volants</b> in ganz neuen Dessins, erstklassige Ausführung Mtr.	2.25
<b>Unterrock-Volants</b> Schweizer Fabrikat, in vielen Mustern . . . . . Mtr.	3.25

<b>Stickerei-Garnituren</b> schmal, gute Ausführung, in schönen Dessins . . . . .	0.58
<b>Stickerei-Garnituren</b> mittelbreit, in Loch- und Gitterstickerei . . . . .	0.58
<b>Stickerei-Garnituren</b> mittelbreit, in neuen Dessins . . . . .	0.85
<b>Stickerei-Garnituren</b> erstklassige Ausführung . . . . .	1.10

<b>Hemdenpasse</b> Loch- und Gittermuster . . . . . Stück	0.98
<b>Hemdenpasse</b> mit unserer Spezialstick., m. stumpf. Stoffkante Stück	1.25
<b>Hemdenpasse</b> aparte Muster . . . . . Stück	1.65
<b>Hemdenpasse</b> ganz erstklassige Ausführung . . . . . Stück	2.25, 1.95

<b>Barmer Träger</b> gute Qualität . . . . . Mtr.	0.22
<b>Barmer Träger</b> in verschiedenen Ausführungen . . . . . Mtr.	0.35
<b>Stickerei-Träger</b> unsere Spezialmarke, mit stumpfer Stoffkante . . . . . Mtr.	0.58
<b>Stickerei-Träger</b> in aparten Gittermustern, Ia Ausführung . . . . . Mtr.	0.68

### Unsere Spezial-Artikel

<b>Träger</b> mit doppelter glatter Stoffkante . . . . .	0.58
<b>Stickerei-Spitze</b> mit doppelter, glatter Stoffkante . . . . . m	0.98
<b>Hemdenpasse</b> mit doppelter, glatter Stoffkante . . . . . St.	1.25

<b>Bettgarnituren</b> in vielen Dessins Spitze 1.10, Einsatz	0.98
<b>Bettgarnituren</b> Ia Qualität Spitze 1.45, Einsatz	1.35
<b>Bettgarnituren</b> aparte Dessins Spitze 1.85, Einsatz	1.65

# Kreymann

**Festons** schmal, i. sehr schönen Loch- u. Hohls Must. 28, 20 P  
**Festons** schmal, Ia Qual., in aparten Gittermust. 48, 38 P